



Paläontologie aktuell

Heft 31
März 1995

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

Inhalt:

Nachruf	1
Begrüßung durch den neuen Vorsitzenden	2
Editorial aus Europal Newsletters	3
Ehrungen	4
Personalien	6
Mitteilungen der Gesellschaft	
64. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Budapest	10
Protokoll der ord. Mitgliederversammlung der Gesellschaft	11
Bericht über die 64. Jahrestagung der Gesellschaft in Budapest	16
H. HÖLDER: Historische Bemerkungen zum neuen Katastrophismus	20
H. HÖLDER: Gedichte	26
Gedanken zur Jahrestagung der Gesellschaft in Budapest	27
Die Situation der Sammlungen des früheren ZGPA in Bernau	28
Paläontologische Bodendenkmalpflege in Deutschland	29
Aufruf zur Bildung eines taphonomischen Arbeitskreises	30
Tätigkeitsbericht paläobotanischer und biostratigraphischer Arbeitsgruppen	31
Tagungen	33
Alfred-Wegener-Konferenzen	43
„Annahme verweigert“	43
<i>geotechnica '95</i>	44
Gedenkrede zum 100. Geburtstag von Prof. Dr. Hermann Schmidt	46
Graptolites come to life	53
Buchbesprechungen	54
„Stilblüten“ aus wissenschaftlicher paläontologischer Literatur	63
Nomenklatur und Emotion	63
Tagungskalender	64
Einladung zur Mitgliederversammlung der 65. Jahrestagung in Hildesheim	69
2. Zirkular: 65. Jahrestagung der Paläontologischen Ges. in Hildesheim	70
Impressum - Redaktionsschluß	72

Nachruf

Dr. ROLF WERNER gestorben

Die Paläontologische Gesellschaft trauert um ihr Vorstandsmitglied und langjährigen Schatzmeister Dr. ROLF WERNER, der am 16.09.1994 kurz vor der Jahresversammlung der Gesellschaft in Budapest nach schwerer Krankheit starb. Als der Tod ihn uns nahm, war ROLF WERNER mit 56 Jahren bereits zu einer herausragenden Persönlichkeit gereift, die wir in Dankbarkeit in Erinnerung behalten werden.

Dr. WERNER hatte sich ganz der Paläontologie verschrieben. Im Hause Senckenberg fand er hierfür ein ideales Wirkungsfeld. Seit 1966 arbeitete er hier als Hilfsassistent, seit 1969 als Kustos, wobei sein Hauptwirkungsfeld das Devon der Eifel war. Die Spuren seiner Arbeit sind in der internationalen Stellung der Eifelgeologie, im Forschungsinstitut und Museum Senckenberg in den Sammlungen zu verfolgen, die er mit der ihm eigenen Sorgfalt, Zielstrebigkeit, ja Leidenschaft zu den bedeutendsten Informationsquellen der Paläontologie machte. So wurde er mit den Jahren zu einem hochqualifizierten Wissenschaftler, der im Hause Senckenberg zunehmend mehr und mehr Aufgaben übernahm. Im wissenschaftlichen Bereich fand er die Anerkennung als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates, den Museumsausbau hat er an herausragender Stelle viele Jahre lang mitgestaltet. Und so war abzusehen, daß ein Mitarbeiter dieser Qualität mit starkem Engagement und einem breiten Spektrum an Fähigkeiten schließlich stellvertretender Direktor (1987) und Leiter der Abteilung Geologie und Paläontologie (1990) wurde.

Zu diesen umfangreichen Arbeitsfeldern übernahm ROLF WERNER zusätzlich ehrenamtliche Aufgaben. Seit 1980 hatte er das wichtigste Amt im Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft inne, das des Schatzmeisters, welches er souverän ausfüllte. In seiner Obhut und Fürsorge lag das finanzielle Schicksal der Gesellschaft und ihrer Publikationen. Er verkörperte für alle Vorstände dieser Jahre die Kontinuität. Jeder Vorsitzende stützte sich auf ihn, jeder baute auf seine bereitwilligen Hilfen, konnte auf seine Erfahrungen, seine Übersicht und seinen Rat zurückgreifen. Er war das Herz der Gesellschaft, welches sicher und unbeirrbar schlug. Als Archivar verkörperte er zugleich die Tradition. Daß die Gesellschaft mit gesicherten Finanzen, klarer Mitgliederverwaltung und zukunftsorientierten Perspektiven auf der Suche nach einem neuen Schatzmeister bald fündig wurde, ist eine Spätwirkung seiner Persönlichkeit.

Diese herausragenden Leistungen waren bei ROLF WERNER mit einer wohlthuenden Bescheidenheit gepaart. Er hatte eine Sensibilität für schwierige Probleme, eine unaufdringliche Hilfsbereitschaft gegenüber den Kollegen, ein strenges Gefühl für Gerechtigkeit bei kritischen Fragen. Alle Vorsitzenden haben dieses dankbar vermerkt. Und der stets fröhliche Charakter und sein mitreißendes, ehrliches Wesen machten ihn zu einem liebenswerten, unvergeßlichen Menschen. Und wer seinen Kampf mit der schweren, heimtückischen Krankheit aus der Nähe oder aus der Ferne miterlebt hat, wird in stiller Hochachtung vor dem Menschen ROLF WERNER verharren, wie er diese letzte Phase seines Lebens in großartiger Weise gemeistert hat. Für die Paläontologische Gesellschaft ist sein Tod ein Verlust, die Erinnerung an ihn ein Gewinn und eine bleibende Verpflichtung.

F. STRAUCH, Münster & W. ZIEGLER, Frankfurt a.M.

Erscheinungsort: Frankfurt /Main, 1. März 1995

Begrüßung durch den neuen Vorsitzenden

Auf der Jahrestagung unserer Gesellschaft in Budapest wählten mich die dort anwesenden Mitglieder zum neuen Vorsitzenden, sicherlich zur Überraschung der Mitglieder, die nicht nach Budapest kommen konnten. Erst während der Tagung wurde ich von mehreren Kollegen gebeten, für den Vorsitz zu kandidieren und nach kurzem Zögern war ich mit der Kandidatur einverstanden. Persönlich hätte ich mir gewünscht, wenn ein jüngerer Kollege neuer Vorsitzender geworden wäre. Ich danke jedoch für das mir entgegengebrachte Vertrauen und werde versuchen, dieses so weit wie möglich zu erfüllen. Zunächst möchte ich aber vor allem meinem Vorgänger, Herrn REMANE, für die in den letzten 3 Jahren geleistete Arbeit danken, was für ihn aus dem fernen Neuchâtel sicherlich oft nicht einfach war. Den Vorsitz habe ich auch unter der Voraussetzung angenommen, daß ich mit der Unterstützung des Vorstandes, des Beirates und möglichst vieler weiterer Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft rechnen kann. Diese Unterstützung habe ich bereits in der kurzen Zeit seit meiner Wahl erfahren und bin dafür sehr dankbar.

Viele Probleme, die die Paläontologische Gesellschaft oder besser gesagt die Situation der Paläontologie belasten, mit denen wir uns beschäftigen müssen und für die wir versuchen müssen eine Lösung zu finden, wurden bereits von meinen Vorgängern in ihren Begrüßungen angesprochen. Viele Probleme sind die gleichen geblieben und ließen sich zumindest bisher nicht zufriedenstellend beseitigen. Der Kampf um jede Paläontologenstelle, sei es an den Universitäten, Museen oder Landesämtern wird immer weitergehen, zur Zeit noch verschärft durch die knapper gewordenen Finanzen der Länder. Um jede Stelle werden wir wie bisher kämpfen müssen, und ich bitte deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, uns von jeder Stellenstreichung oder Umwidmung so rechtzeitig wie möglich zu benachrichtigen.

Die Teilnehmerzahl an unserer Jahrestagung in Budapest war leider relativ niedrig. Das lag wahrscheinlich auch daran, daß wir zweimal nacheinander im Ausland tagten. Ich halte jedoch die Durchführung von Tagungen bei unseren östlichen Nachbarn für besonders wichtig, um wieder an eine Tradition anknüpfen zu können, die politisch bedingt viel zu lange brach liegen mußte. Als sehr erfreulich empfinde ich, daß das Zusammenwachsen innerhalb der Paläontologie nach der Wiedervereinigung weitgehend reibungslos verlief, was nicht allen Gesellschaften der Geowissenschaften so gut gelang.

Das Programm der Jahrestagungen der Paläontologischen Gesellschaft ist sehr viel weiter gespannt, als das der vielen, vor allem auch internationalen Tagungen und Kongresse zu einzelnen Fachgebieten der Paläontologie. Unsere Tagungen geben uns die Möglichkeit, auch über den eigenen Gartenzaun zu blicken und sich über Arbeitsgebiete außerhalb des eigenen Fachgebietes zu informieren. Dazu ist man nicht nur als Hochschullehrer verpflichtet, sondern für die eigene Forschung kann es auch ein hoher Gewinn sein. Begrüßen würde ich deshalb besonders Übersichtsreferate über den neuesten Stand der Forschung einzelner Fachgebiete. Innerhalb der Forschung ist jeder Zweig der Paläontologie wichtig und nichts ist schlimmer als die eigene Isolation. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Geo- und auch Biowissenschaften ist oft besser als die Verbindung zwischen verschiedenen Arbeitsgebieten der Paläontologie.

Viele von uns nehmen an verschiedenen internationalen Fachtagungen teil, die das eigene Arbeitsgebiet betreffen. Dadurch ist erfreulicherweise die Kommunikation zu Kollegen in anderen Ländern stark angewachsen und trägt zur internationalen Verständigung bei. Wahrscheinlich ist dies noch intensiver der Fall als bei anderen geowissenschaftlichen Disziplinen, hat aber auch zur Folge, daß die Attraktivität von Tagungen mit einem nicht

speziell auf die eigene Forschung ausgerichteten Programm abnimmt. Wir sollten jedoch beide Möglichkeiten für unsere wissenschaftliche Weiterbildung und Vermittlung unseres Wissens nutzen.

Ein stets wiederkehrendes Thema ist auch die Paläontologie im Unterricht. Was die universitäre Seite dieses Themas anbelangt, so hat hierüber Kollege FLÜGEL (Graz) im letzten Heft von „Paläontologie aktuell“ sehr ausführlich geschrieben. Die Basis für das Verständnis der Geowissenschaften und damit auch der Paläontologie wird in der Schule gelegt, und da sieht es zumindest bei uns in Deutschland besonders schlecht aus. In anderen Ländern wie zum Beispiel Spanien können Absolventen eines geologisch-paläontologischen Studiums in den Schuldienst eintreten. Erdgeschichtliches, also zeitliches Denken, Kenntnisse über die Entwicklung der Biosphäre sowie klimatische Veränderungen während der Erdgeschichte sind unter anderem die Voraussetzung für das Verständnis vieler Prozesse auf der Erde, die der Mensch selbst verursacht hat. Zusammenfassend kann man auch sagen:

Wer die Vergangenheit nicht kennt
und die Gegenwart nicht versteht,
kann die Zukunft nicht planen.

Eine wichtige Aufgabe der Paläontologischen Gesellschaft ist auch Stellung zu nehmen zum paläontologischen Denkmalschutz. Einerseits sollen vor allem wichtige Fossilagerstätten vor unsachgemäßer Ausbeutung aus rein kommerziellen Interessen geschützt werden, andererseits darf nicht die wissenschaftliche Sammeltätigkeit von Paläontologen und die Ausbildung der Geologen und Paläontologen im Gelände verhindert werden. Erst durch die Bergung eines Fossils erhält es seinen wissenschaftlichen Wert. Die „Kommission der Paläontologischen Gesellschaft für paläontologische Bodendenkmalpflege“ wird praktikable Vorschläge erarbeiten, die dann hoffentlich auch von den Politikern und der Gesetzgebung übernommen werden, und dies möglichst gleichlautend für die verschiedenen Bundesländer.

Ich möchte mich aber mit meiner Begrüßung auch an die vielen nicht hauptberuflich tätigen Paläontologen wenden, die Mitglieder unserer Gesellschaft sind. Sie sind eine wesentliche Stütze für die Paläontologie und ohne ihre Hilfe und Leistung würden viele Arbeiten nicht zustande kommen.

A. VON HILLEBRANDT, Berlin

Editorial aus Europol Newsletters, 6, 1994

Wir machen uns große Sorgen um die Zukunft der Paläontologie. Die Umwälzungen, die sich in der wissenschaftlichen Forschung in vielen Ländern Europas vollziehen, stimmen uns pessimistisch. Es ist nämlich eine Tatsache, daß die Paläontologie in Lehre und Forschung immer weniger nachdrücklich gefördert wird.

Dabei ist es im Gegenteil so, daß die Rolle, die die Paläontologie in den Erd- und Biowissenschaften spielt, nie so bedeutsam war wie heute. Die Paläontologie ist die einzige Disziplin, die die globalen Zusammenhänge des Lebens und ihre permanenten Wechselwirkungen zur gesamten Geosphäre behandelt. Durch das Erkennen der Prozesse, die die Evolution der Biosphäre und damit auch der Geosphäre steuern, liefert die Paläontologie die wichtigsten Informationen über Änderungen der Ökosysteme, deren Verläufe außerhalb menschlich beobachtbarer Zeitskalierungen liegen.

Die Paläontologie ist die einzige Wissenschaft, die das Leben in historischem Kontext eines sich ständig wandelnden Planeten untersuchen kann. Aus ihrer Sicht erscheint die Menschheit wie ein Organismus, der ständig in Wechselwirkung mit den sich ändernden Parametern der Umwelt konfrontiert ist.

Als Paläontologen haben wir diese Herausforderungen der heutigen Zeit aufzugreifen, für die unsere Gesellschaft nach Antworten für die Zukunft unseres Planeten und über die antropogenen Auswirkungen auf die Biosphäre sucht. Denn wir können Antworten zu vielen dieser Fragen anbieten:

- wie und wie weit ist in einer zerstörten Umwelt ein Gleichgewichtszustand wieder herstellbar?
- was bedeutet ein Impakt klimatischer Änderungen für die Zusammensetzung von Floren und Faunen?
- was sind die Bedingungen und Ursachen für ein Massenaussterben?

Sind wir also fähig, solche Chancen aufzugreifen und zu Lösungen beizutragen? Wir sollten alles tun, die führende Rolle der Paläontologie für diese Probleme zu behaupten, und den Dialog mit anderen Wissenschaften wie Genetik, Ökologie, Geochemie usw. zu initiieren oder fortzusetzen. Ein solcher Dialog und daraus resultierend eine Zusammenarbeit fördert den Erkenntnisfortschritt beider Partner. Es ist in der Tat so, daß Innovationen und wissenschaftliche Entdeckungen gerade an den Kontaktlinien im interdisziplinären Bereich zu finden sind. Es ist gewissermaßen wie bei der Riftzone, wo neues Krustenmaterial stets am Kontakt zweier Lithosphären-Platten entsteht.

Jean-Claude GALL, Präsident der EPU
(übertragen von F. STRAUCH)

Ehrungen

Prof. Dr. M. KAEVER, Paläontologische Abteilung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, wurde gemeinsam mit Frau Dr. S. BERGER für das Buch „The Dasycladales: An Illustrated Monograph of a Fascinating Algal Order“ (BERGER, S. & KAEVER, M., 1992: 247 S., zahlr. Ill., Stuttgart - Thieme) mit dem GERALD W. PRESCOTT-Preis ausgezeichnet. Der Preis wird von der Phycological Society of America für das bestgestaltete Lehrbuch bzw. Monographie in englischer Sprache der jeweils letzten zwei Jahre verliehen. „This is a truly elegant book. The photography is incredible, as is the biology (functional, experimental and historic). In addition, this is a rigorous work in an original format“, so lautet ein Teil der Laudatio für das einstimmige Votum des Preiskomitees. Urkunde und Preisgeld wurden mit Datum des 6. November 1995 ausgezeichnet. Die Paläontologische Gesellschaft gratuliert Herrn Kollegen KAEVER für diese herausragende wissenschaftliche und didaktische Leistung sehr herzlich.

F. STRAUCH, Münster

Zur 4. Europäischen Paläobotanisch-Palynologischen Konferenz in Kerkrade bei Heerlen, Niederlande, vom 19.-23. September 1994 wurde zum ersten Mal die „JONGMANS MEDAL“ für ausgezeichnete lebenslange Leistungen in der Paläobotanik verliehen. Für seine sorgfältige und bedeutungsvolle Forschung über devonische Pflanzen (und besonders für die Aufklärung der Geheimnisse der Gametophyten) ist Herrn Professor Dr. WINFRIED REMY in Münster diese Ehre zuteil geworden.

F. STRAUCH, Münster (nach C.T. GEE)

Verleihung der KARL-ALFRED-VON-ZITTEL-MEDAILLE an Herrn ERICH THOMAS, Witten-Herbede

Auf der Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft in Prag wurde die Verleihung der Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille an Herrn ERICH THOMAS beschlossen. Die Medaille sollte auf der Mitgliederversammlung im September 1994 in Budapest überreicht werden; berufliche Verpflichtungen hinderten Herrn THOMAS jedoch, der Einladung zu folgen.

Herr THOMAS hat sich große Verdienste bei der Erforschung der fossilen oberdevonischen und unterkarbonischen Umwelt im nordwestlichen Rheinischen Schiefergebirge, dem Raum Ratingen-Velbert-Wuppertal, erworben. Seit etwa 30 Jahren hat er die in diesem Raum bekannten Lokalitäten und vor allem die zahlreichen temporären Aufschlüsse beim Autobahnbau aufgenommen, horizontiert Fossilien gesammelt, selbst bearbeitet und spezialisierten Paläontologen zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Seine wertvolle Sammlung ist EDV-mäßig katalogisiert und wurde dem Senckenberg-Museum Frankfurt am Main geschenkt. Unter den Fossilien sind besonders Trilobiten und Echinodermen bemerkenswert, aus diesen Tiergruppen wurden zahlreiche Holotypen bearbeitet.

Das Ruhrland-Museum der Stadt Essen und die Paläontologische Gesellschaft hatten für den 19.11.94 zu einer Feierstunde eingeladen, bei der die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille durch die stellvertretende Vorsitzende Frau Dr. Paproth überreicht wurde. Mehr als 100 Personen, Wissenschaftler und engagierte Amateure der Geowissenschaften bewiesen durch ihre Teilnahme das breite Interesse, das der Arbeit von Herrn THOMAS und der Geologie-Paläontologie in dieser Region entgegengebracht wird.

Frau Dr. Stottrop (Ruhrland-Museum) ging in Ihrer Begrüßung auf die Tradition ein, die das Museum seit seinen Anfängen mit erdwissenschaftlich interessierten Amateuren verbindet. Auch HENRY PAUL, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 50. Mal jährte, hat von hier aus die Grundlagen der Dinantium-Stratigraphie im Velberter Raum gelegt.

Im Namen der Paläontologischen Gesellschaft, die durch mehrere Mitglieder von Vorstand und Beirat vertreten war, dankte Frau Dr. Paproth Herrn THOMAS für sein Engagement bei der Dokumentierung der temporären Aufschlüsse und für die Sicherstellung der oftmals seltenen paläontologischen Zeugnisse durch die frühzeitige Eingliederung der Sammlung in die Bestände des Senckenberg-Museums. Ein besonderer Dank galt Frau THOMAS für ihre Mitarbeit und das Ertragen der geologisch bedingten Fehlzeiten ihres Mannes.

Herr Dr. Stoppel als Vorsitzender der Deutschen Subkommission für Karbonstratigraphie würdigte die langjährige Zusammenarbeit mit E. THOMAS und dessen Verdienste um die Karbonstratigraphie in der Nachfolge HENRY PAULS.

In seiner Dankesrede erläuterte Herr THOMAS u.a. die Vorteile der Teamarbeit zwischen Wissenschaftlern und Amateurgeologen in seiner zurückliegenden Arbeit, die durch verschiedene Publikationen belegt wird. Er wies darauf hin, daß seine mit der Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille geehrte Arbeit bei der heutigen Gesetzlage nur schwer oder gar nicht hätte ausgeführt werden können. Forschung ist unumgänglich, denn nur Bekanntes, d.h. Untersuchtes kann überhaupt als schutzwürdig erkannt werden. Eine sinnvolle Anwendung des nordrhein-westfälischen Bodendenkmalschutz-Gesetzes kann durchaus der Denkmal-Sicherung, dem Wohl der Wissenschaft und der Öffentlichkeit dienen.

Als jüngstes Ergebnis der Team-Arbeit übergab Herr THOMAS, unter Hinweis auf die persönliche Achtung vor dem Lebenswerk HENRY PAULS, dem Ruhrland-Museum das erste Exemplar einer HENRY PAUL-Gedenkschrift zum 50. Todestag, die im Jahrbuch für Archäologie im Ruhrgebiet 1994 erschienen ist. Das große Interesse, daß der Verleihung der Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille im Wirkungsgebiet des Geehrten entgegengebracht wurde, läßt überlegen, solche Veranstaltungen ggf. vom Tagungsort der Mitgliederversammlung an die Arbeitsstätte des Ausgezeichneten zu verlegen: Die Öffentlichkeit wird angeregt, ihrem Interesse an der Geologie ihres Heimatortes und seiner Umgebung aktiv nachzugehen; die schon tätigen Amateure werden ermutigt und dem Geehrten selbst wird durch das Bekanntwerden seiner Verdienste in einem weiteren Kreis hoffentlich die Fortsetzung seiner Arbeit erleichtert.

E. PAPROTH, Krefeld

Personalien

Professor Dr. HELMUT HÖLDER 80 Jahre alt

An seinem Geburtsort Stuttgart feierte am 18.1.1995 der emeritierte Ordinarius für Paläontologie an der Universität Münster, Professor Dr. HELMUT HÖLDER, seinen 80. Geburtstag. Ihm zu Ehren veranstaltete das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart am 21. Januar ein Festkolloquium.

Schon als Schüler am Stuttgarter Karls-Gymnasium veranlaßten ihn seine Interessen für vorzeitliche Lebensreste zu wiederholten Besuchen im Stuttgarter Naturalienkabinett, dem heutigen Staatlichen Museum für Naturkunde, wo er von den beiden Konservatoren Prof. Fritz Berckhemer und Dr. Reinhold Seemann freundlich Auskunft in seinen manchmal recht speziellen Fragen erhielt und wo er auch für seinen späteren Beruf wesentlich motiviert wurde. Daher ist es auch erklärbar, daß sich eine lebenslange Verbundenheit mit dieser Institution entwickelte, eine Verbundenheit, die z.B. darin einen Ausdruck gefunden hat, daß Professor HÖLDER 1947/48 dem Stuttgarter Museum seine Fossilienammlung und 1992 große Teile seiner Fachbibliothek stiftete.

Auf die Schulzeit in Stuttgart folgten mehrere Jahre Universitätsstudium in Tübingen, Königsberg und Aachen. 1939 schloß er sein Studium in Tübingen mit einer Doktorarbeit über die Geologie von Lauchheim und Umgebung ab. Kurz nach dem Krieg, den er als Soldat mitmachte, erhielt er an seinem alten Tübinger Institut eine Stelle als Assistent. 1950 wurde ihm dort Aufsicht und Verwaltung der paläontologischen Sammlungen und des Museums übertragen. Von 1955 bis 1963 war er apl. Professor für Geologie und Paläontolo-

gie in Tübingen und 1963 wurde er an die Universität Münster berufen, wo er bsi 1980 das Ordinariat für Paläontologie innehatte.

Professor HÖLDERs wissenschaftliches Werk befaßt sich vorrangig mit der Erforschung der fossilen Fauna des Juras und mit der Klärung jura-stratigraphischer Fragen. Ein weiteres bevorzugtes Gebiet von ihm ist die Wissenschaftsgeschichte, die speziell den Wandel der Anschauungen über die Entstehung und Entwicklung der Lebewesen nachzeichnet.

Sein schon als Schüler gehegter Wunsch, einmal als Wissenschaftler am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart zu wirken, wäre 1969 fast in Erfüllung gegangen, nachdem ihm die Stelle eines Direktors am Stuttgarter Museum, verbunden mit der Stelle eines Ordinarius für Paläontologie an der Universität Stuttgart angeboten wurde. Doch zu fest waren die Wurzeln, die ihn mit Münster verbanden. Seit 1992 lebt Professor HÖLDER mit seiner Frau wieder in Stuttgart. Seine paläontologischen Forschungen und seine wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten führte er am Stuttgarter Museum fort, wo ihm ständig ein Arbeitszimmer zur Verfügung steht.

Es schließt sich der Wunsch der Kollegen und Freunde des Jubilars an, daß er ihnen als Quelle reichen Wissens, als anregender Gesprächspartner und als liebenswürdiger Mensch noch lange erhalten bleibt, und möge ihm und seiner Frau noch lange gute Gesundheit beschieden sein.

M. WARTH, Stuttgart

Professor Dr. MATTHIAS KAEVER verabschiedet

Mit einem äußerst eindrucksvollen, bestens besuchten Festkolloquium am 8. November 1994 im Hörsaal des Museums des Geologisch-Paläontologischen Institutes, Münster, wurde Professor Dr. MATTHIAS KAEVER geehrt. Rund 120 Freunde und Kollegen von Universitäten, Behörden und der Industrie waren der Einladung des Lehrstuhles für Paläontologie und seiner Schüler gefolgt, um nach Beendigung einer langen und intensiven Lehrtätigkeit dem 65jährigen Jubilar ihren Dank auszusprechen. Die 25 Jahre erfolgreiche Lehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität würdigte Prof. Dr. F. Strauch, seine Leistung in führender Position in wissenschaftlichen Gremien, besonders der Subkommission Kreide-Stratigraphie umriß Dr. Thiermann vom Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen, mit dem MATTHIAS KAEVER eine enge Kooperation pflegte. Für den großen Kreis seiner Schüler ergriff Dr. W. Gasse das Wort, während spontan und in besonders herzlicher Weise für die Studentenschaft Frau Anke Grewing den Dank aussprach.

Den Festvortrag „Die Kreide - ein Eldorado für Mikropaläontologen“ wollte Prof. Dr. D. Herm, München, halten, der jedoch wegen einer plötzlichen schweren Erkrankung noch am Vortragstag absagen mußte. So sprang F. Strauch mit einem spontan formulierten Vortrag ein: „Das Gewordene hat Geschichte - die Vergangenheit der Geo-Biosphäre und ihre Bedeutung für die Zukunft“. Mit beiden Themen wurde die Bedeutung der Arbeitsrichtung MATTHIAS KAEVERs und damit der Paläontologie insgesamt im Rahmen der Geowissenschaften umrissen, zugleich aber auch die wissenschaftliche Weitsicht des Jubilars betont, die hier auszuführen nicht Raum genug bleibt. Es sei aber betont, daß er den Rahmen der drei Hauptschwerpunkte seiner Forschung, die Geologie Afghanistans, Sedimentologie und Biostratigraphie des Tertiärs Nordhessens und besonders der Münsterländer Kreide immer wieder durchbrach und sein Arbeitsfeld stets interdisziplinär vernetzte. Selbstdisziplin,

Zielstrebigkeit und eine klare Sicht über die notwendigen Ziele all seiner Arbeiten führten zu den prägenden Leistungen, die besonders von seinen Schülern, aber auch von allen Kollegen stets anerkannt wurden. So wollte sich selbst sein Mentor und Freund, Heinrich Hiltermann, der seine wissenschaftliche Laufbahn prägte, aufrufen, bei diesem ehrenden Höhepunkt der KAEVERschen Laufbahn anwesend zu sein, was aber schließlich doch sein hohes Alter und seine Krankheit verhinderte.

Die Festveranstaltung klang bei einem Treffen „unter dem Mammut“ im Museum aus, zu dem MATTHIAS KAEVER und seine verehrte Gattin alle Kollegen seines Faches, alte Freunde, Bekannte, aber auch Institutskollegen sowie die vielen, mit denen er sich in den Nachbardisziplinen verbunden fühlte, geladen hatte.

Dennoch war die Freude nicht ungetrübt. Die Stelle Professor KAEVERS für Mikropaläontologie wird nicht mehr besetzt. Unklar verbleibt, wer diesen wesentlichen Teil der Ausbildung in Zukunft übernehmen wird. Die Ausbildung verliert an Attraktivität; ein Charakteristikum in der Ausbildung des Geologen, das Verstehen und stets Einbeziehen der vierten Dimension, der Zeit, der Prozessabläufe und ihrer Synergien geht verloren. Die Geologie verengt sich auf das Erfassen von Ist-Zuständen der Gegenwart ohne Berücksichtigung zeitlicher Dimensionierungen.

F. STRAUCH, Münster

Professor Dr. rer.nat. BERNHARD ZIEGLER emeritiert

Am 30.9.1994 wurde Prof. Dr. BERNHARD ZIEGLER, Professor für Geologie und Paläontologie und Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart emeritiert. Er wurde in Stuttgart geboren, studierte in Tübingen und promovierte 1955 dort bei Prof. Dr. H. HÖLDER. 1962 habilitierte er sich in Zürich und war dann von 1965-1969 an der Technischen Universität Berlin, seit 1966 als außerplanmäßiger Professor für Geologie-Paläontologie, tätig. 1969 folgte BERNHARD ZIEGLER einem Ruf auf die neu eingerichtete ordentliche Professur für Geologie-Paläontologie an der Universität Stuttgart, die in Personalunion mit der Direktorenstelle am Staatlichen Museum für Naturkunde verbunden war. Seine Tätigkeit in Stuttgart war außerordentlich erfolgreich: Für die bis dahin in Ludwigsburg notdürftig untergebrachten Sammlungen Paläontologie, Entomologie und Botanik wurde 1981-1984 in Stuttgart der Neubau mit der paläontologischen Schausammlung, das Museum am Löwentor, errichtet. Anschließend wurde das Schloß Rosenstein mit seiner zoologisch-ökologischen Schausammlung grundlegend renoviert. Der Personalbestand konnte während seiner Amtszeit von 39 auf 79 Mitarbeiter aufgestockt und die finanzielle Ausstattung, vor allem die Mittel zum Ankauf von Sammlungsmaterial, erheblich erhöht werden.

Das Naturkundemuseum Stuttgart hat während BERNHARD ZIEGLERS Amtszeit seine frühere Bedeutung zurückgewonnen, ja noch übertroffen. Das Museum am Löwentor und das Museum Schloß Rosenstein sind mittlerweile ein Begriff in der Öffentlichkeit wie in der Fachwelt geworden. Dies ist bleibendes Verdienst von BERNHARD ZIEGLER.

Zu seinem 65. Geburtstag ist in den „Stuttgarter Beiträgen zur Naturkunde“ eine Festschrift seiner Mitarbeiter und Schüler erschienen. (Die geol.-paläontol. Arbeiten sind für 73,50 DM beim Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart, erhältlich).

M. URLICHS, Stuttgart

Nachfolge von Prof. Dr. BERNHARD ZIEGLER im Stuttgarter Naturkundemuseum geklärt

Die Nachfolge des in den Ruhestand gegangenen Direktors des Naturkundemuseums in Stuttgart, Professor Dr. BERNHARD ZIEGLER, ist geklärt. In die Leitung wurde Herr Dr. Oliver C. RIEPPEL, derzeit Abteilungsleiter am Field Museum in Chicago, berufen. Der 43jährige RIEPPEL hat in Basel und London Zoologie und Paläontologie studiert und sich 1984 habilitiert. Seit 1990 ist er in den USA tätig. Damit wurde noch Anfang November 1994 das Tauziehen um die Nachfolge BERNHARD ZIEGLERS beendet. Entgegen den in der Ausschreibung geforderten wissenschaftlichen Qualifikationen und Museumserfahrungen legte die Kunstministerin UNGER-SOYKA alleine Wert auf administrative Qualifikationen und berief E. NICKEL. Einer Klage mehrerer Mitbewerber gegen diese Berufung entgegen den ausgeschriebenen Qualifikationsmerkmalen gab das Verwaltungsgericht Stuttgart statt. Heftige Kritik und massive Proteste aus der Fachwelt (z.B. von den Museen: B. ZIEGLER, W. ZIEGLER, D. HERM, von den Hochschulen: H. HÖLDER; von der Alfred-Wegener-Stiftung: F. STRAUCH) an die zuständige Ministerin wie an den Ministerpräsidenten E. TEUFEL taten ihr übriges. Statt der von Frau Minister UNGER-SOYKA vorgesehen und veränderten Neuausschreibung mußte sich der baden-württembergische Ministerrat diesen gravierenden Voten wie dem Gerichtsurteil beugen und die Nachfolge fachkompetent besetzen.

Die Paläontologische Gesellschaft wünscht dem neuen Direktor eine glückliche Hand und ein erfolgreiches Wirken.

F. STRAUCH, Münster

Vor der Übergabe des Präsidentenamtes der Alfred-Wegener-Stiftung an Herrn Prof. Dr. R. MEIBNER, Kiel, am 28. April 1994 konnte der scheidende Präsident Prof. Dr. F. STRAUCH ab Januar 1994 wieder einen Geschäftsführer, Herrn Min.-Dir. a.D. K. KREUSER, ehemals Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, einstellen. Ebenso konnte er unseren Kollegen Prof. Dr. H. RISTEDT, Bonn, als Beauftragten für wissenschaftliche Angelegenheiten gewinnen. Prof. Dr. F. STRAUCH bleibt als Vizepräsident insbesondere zuständig für die Messe- bzw. *geotechnica*-Angelegenheiten. Im Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Geowissenschaften“ vertritt F. STRAUCH die Paläontologie.

Herr Dr. Thomas LITT (vormals Leipzig) hat die Nachfolge von H.-J. SCHWEITZER (Paläobotanik) in Bonn angetreten.

64. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Budapest, 26.-30. September 1994

Rede des Vorsitzenden Prof. Dr. J. REMANE zur Eröffnung

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte hiermit die diesjährige Tagung unserer Gesellschaft in Budapest eröffnen und Sie alle herzlich willkommen heißen. Ich habe aber auch die traurige Pflicht, Sie von dem plötzlichen Tod unseres Schatzmeisters und Archivars, Herrn Dr. R. WERNER, in Kenntnis zu setzen. Er hat dieses Amt, das wichtigste für das Gedeihen einer Gesellschaft, während langer Jahre mit Umsicht und großem Erfolg geführt. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für unsere Gesellschaft. Er hat auch mich selbst zutiefst betroffen. In den fast drei Jahren, in denen ich Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft war, haben wir bis zuletzt eng zusammengearbeitet und sind auch Freunde geworden. Wir alle werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Die Paläontologische Gesellschaft geht mit dieser Jahresversammlung in Budapest noch einmal außer Landes, nachdem wir uns voriges Jahr in Prag getroffen haben. Darin kommt zum Ausdruck, daß wir keine „nationale“ Gesellschaft sind, sondern die Beziehungen zu allen Paläontologen, die deutsch sprechen, lebendig erhalten möchten (auch wenn manche Vorträge von deutschen Kollegen auf Englisch gehalten werden). In gewisser Beziehung bin ich selbst ein Produkt dieser Maxime, nach der auch der Vorsitzende von Zeit zu Zeit aus dem Ausland geholt wird. Ohne das jetzt auf mich beziehen zu wollen, halte ich das für ein gesundes Prinzip, denn für die Pflege der wissenschaftlichen Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus ist das zweifellos eine gute Sache.

Trotzdem hat diese Praxis auch ihre problematische Seite, denn eine der Aufgaben unserer Gesellschaft ist auch die Verteidigung der Interessen der Paläontologie in der deutschen Wissenschaftspolitik, und das ist für einen Außenstehenden eine schwierige Aufgabe. Mein Nachfolger wird da in einer besseren Position sein, aber ich glaube, auch er wird mit einigen Problemen zu kämpfen haben, die sehr fachspezifisch sind. Ich meine damit einen gewissen Hang der Paläontologen zur Eigenbrötelei, der es schwer macht, korporativ aufzutreten und unsere Interessen wirksam zu vertreten. Dabei geht es nicht nur darum, Politikern, die sich eher von taktischen Erwägungen leiten lassen, zu gewinnen. Wir müssen auch die Nachbardisziplinen von der Notwendigkeit der Paläontologie überzeugen, denn so wie in Deutschland ist auch in der Schweiz und in Frankreich das politische Prinzip dasselbe, die Aufforderung zum Kannibalismus: Entwicklung einer Disziplin nur auf Kosten einer anderen, z.B. durch Umwidmung von Lehrstühlen. Vielleicht wird man einmal begreifen, daß es auf lange Sicht seitens der Wissenschaft bei dieser Taktik nur Verlierer geben kann, aber solche Einsichten kommen meist nicht von selbst und oft nicht rechtzeitig.

Ich möchte hier aber nicht schließen, ohne dem Organisator unserer diesjährigen Tagung, Herrn Prof. KECSKEMÉTI, im Namen aller Teilnehmer recht herzlich für die Mühen zu danken, die er auf sich genommen hat, um unser diesjähriges Treffen zu einem Erfolg werden zu lassen. Ebenso möchte ich unserem Gastgeber, der Ungarischen Geologischen Gesellschaft, unseren herzlichen Dank für ihre Unterstützung aussprechen. Vor wenigen Jahren wäre eine so enge Zusammenarbeit über die östlichen Grenzen hinweg noch nicht möglich oder doch zumindest sehr schwierig gewesen. Insofern bin ich froh - und das danken wir meinem Vorgänger, Herrn STRAUCH -, daß die Paläontologische Gesellschaft die Möglichkeit sogleich ergriffen hat, alte Verbindungen wieder neu zu knüpfen. In diesem Sinne möchte ich noch einmal alle Mitglieder, die die weite Reise nicht gescheut haben, herzlich willkommen heißen und allen eine erfolgreiche Tagung wünschen.

J. REMANE, Neuchâtel
Vorsitzender

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft

der 64. Jahrestagung am Mittwoch, den 28.09.1994 in Budapest, im Technika Háza (Haus der Technik), Fö. u. 68.

Beginn der Mitgliederversammlung: 14.00 Uhr

Tagesordnung:

- Top 1 Feststellung der Tagesordnung
- Top 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung im Rahmen der 63. Jahrestagung in Prag am 25.09.1993
- Top 3 Bericht des Vorsitzenden
- Top 4 Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift
- Top 5 Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
- Top 6 Entlastung des Vorstandes
- Top 7 Wahlen zu Vorstand und Beirat
- Top 8 Ehrungen
- Top 9 Jahrestagung 1995
- Top 10 Verschiedenes

Der Vorsitzende eröffnet die Mitgliederversammlung und begrüßt die Anwesenden.

Herr REMANE unterrichtet die Mitglieder über den Tod von Herrn Dr. ROLF WERNER, Schatzmeister der Paläontologischen Gesellschaft, zu dessen Gedenken sich alle Mitglieder erhoben.

Der Eintritt in die Tagesordnung erfolgte nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Jahresversammlung.

Top 1 (Feststellung der Tagesordnung): Die Tagesordnung wird ohne Änderungen angenommen.

Top 2 (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung im Rahmen der 63. Jahrestagung in Prag am 25.09.1993): Das Protokoll wird ohne Anmerkungen und Änderungen genehmigt.

Top 3 (Bericht des Vorsitzenden): Herr REMANE dankt ausdrücklich Herrn WILLMANN für seine Zusammenstellung der Stellensituation der Paläontologen sowie Herrn STRAUCH für seinen Einsatz für die Paläontologie als Präsident der Alfred-Wegener-Stiftung.

In der sehr umstrittenen Nachfolge der Museums-Direktoren-Stelle am Naturkunde-Museum in Stuttgart will Herr REMANE bei Ministerpräsident TEUFEL vorstellig werden und für eine Wiederbesetzung durch einen Paläontologen plädieren, da eine Neuausschreibung ansteht.

Für die bei der Neuordnung des geowissenschaftlichen Unterrichts zu wahren Interessen der Paläontologie wurde eine Kommission aufgestellt, der die Herren FÜRSICH, BLIND, A. MÜLLER, STRAUCH und WILLEMS angehören. Ein Datum für die Tagung dieser Kommission ist vorgesehen. Herr STRAUCH ergänzt, daß die DGG bei der HRK/KMK die Studien-Rahmenordnung für den Studiengang Geologie/Paläontologie gekündigt hat, so daß deren Neubearbeitung fällig wird. Außerdem weist derzeit die Tendenz zu einer Vernetzung

ähnlicher Studiengänge (Mineralogie, Geophysik, Geologie, Paläontologie), bei der eine Ausgliederung der Paläontologie unbedingt verhindert werden muß. Ein erster Entwurf liegt seitens der AWS vor, die nächste dreitägige Sitzung wird vom 2.-4.2.1995 stattfinden.

Weiterhin weist Herr STRAUCH darauf hin, daß er in Vertretung von Herrn REMANE als Mitglied im Vorstand der DGG festgestellt hat, daß die Stellung der Paläontologie schwächer geworden ist. In der DGG existieren derzeit zwei Sektionen: Hydrogeologie und Ingenieurgeologie; die Gründung einer Sektion Umweltgeologie wurde abgeblockt. So wurde die Gesellschaft für Umweltgeowissenschaften separat gegründet, aber nachträglich Mitglied der DGG. Bei dem anhaltenden Trend zur Zusammenführung der Geowissenschaften muß auf die Stellung der Paläontologie genau geachtet werden, die sowohl die Verbindung zu den Geo- wie auch den Biowissenschaften halten muß.

Herr STRAUCH informiert über den Stand der Vorbereitungen zur *geotechnica*: Die Paläontologische Gesellschaft bekommt einen Bonus ausgezahlt für Mitglieder der Gesellschaft, die am Kongreß teilnehmen.

Herr SCHROEDER berichtet über das Thema der Ausstellung der Paläontologischen Gesellschaft auf der *geotechnica 1995*, eine Bernstein-Ausstellung. Das Material konnte durch Museums-Kontakte zusammengetragen werden (Stuttgart, Göttingen, Humboldt-Museum Berlin, Firma Preussag, Hamburg, Lüneburg). Die thematische Untergliederung konzentriert sich auf drei Bereiche, 1. Ablagerung/Genese, 2. Inklusion/Aussagen zur Paläobiologie, 3. historische Dokumente von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1945 zur Bernstein-Gewinnung. Die technische Ausrüstung und Durchführung unterstützt das Senckenberg-Museum in Frankfurt/M., das die Kölner Ausstellung anschließend als Sonderausstellung übernehmen möchte. Herr REMANE dankt Herrn SCHROEDER für seine Bemühungen in dieser Sache und betont die Notwendigkeit, sich zur *geotechnica 1997* bereits erste Gedanken zu machen.

Top 4 (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift): Herr SCHROEDER teilt mit, daß als Erscheinungstermin für Heft 1/2 der Zeitraum April/Mai, für Heft 3/4 September/Oktober vorgesehen ist.

Bei dem Nachruf auf HERTA SCHMIDT fehlt das dazugehörige Schriftenverzeichnis, bei Nachrufen solle dies in Zukunft vermieden oder Hinweise auf anderweitig erschienene Schriften-Verzeichnisse gegeben werden.

Für das Heft 1/2 1995 ist die Redaktionsarbeit abgeschlossen. Es besitzt mit 24 Beiträgen den bisher größten Umfang, so daß sich die Frage stellt, ob gegebenenfalls auch 3 Hefte pro Jahr erscheinen können wie bei einigen früheren Jahrgängen. Die Beantwortung ist letztlich von der Finanzierungsfrage abhängig, die derzeit noch nicht überschaubar ist.

Herr STRAUCH berichtet über „Paläontologie aktuell“: Dieses Mitteilungsblatt habe die Aufgabe, als Organ des Vorstandes der Gesellschaft sowie als Kommunikationsmittel zur Ergänzung der Pal. Z. zu dienen. Dieses werde längst nicht ausreichend genutzt, wie ähnliche Einrichtungen anderer Gesellschaften beweisen. Herr STRAUCH bittet nochmals um Zusendung von Tagungs-Mitteilungen, die Vorstellung von Instituten u.a. Es ist erforderlich, das Blatt möglichst kostengünstig drucken zu lassen, was zur Folge hat, daß die Abbildungs-Qualität sehr schlecht ist. Das neue Heft ist bereits fertig, so daß der Bericht über die Budapester Tagung erst im nächsten Heft erscheint.

Herr BECKER bedauert, daß die Sparte „das besondere Fossil“ der Pal. Z. wegfallen soll. Herr FÜRSTICH betont, daß hierfür nur eine Seite vorgesehen sei und die dazu eingesandten Beiträge meist länger seien, so daß statt dessen eine Kurzmitteilung sinnvoller wäre.

Top 5 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer):

5.1 Personelle und technische Probleme:

Herr SCHROEDER informiert, daß als neuer Kandidat für den als Kassenprüfer zurückgetretenen Herrn ROTHAUSEN Herr MARTINI aus Frankfurt/M. angesprochen werden soll. Die ordentliche Mitgliederversammlung erklärt hierzu ihr Einverständnis.

Den letztjährigen Kassenbericht haben Frau SCHELLER-WAGNER und Herr SCHROEDER angefertigt. Sie werden die Aufgaben des Schatzmeisters bis zum Ende des laufenden Jahres wahrnehmen, so daß der diesjährige Abschluß garantiert ist. Anschließend muß innerhalb von drei Monaten eine Neuregelung gefunden werden.

Die ordentliche Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand die Vollmacht für eine Neuregelung der Vergabe des Amtes des Schatzmeisters der Paläontologischen Gesellschaft.

Herr REMANE betont, daß das Amt des Schatzmeisters mit ausreichender Infrastruktur gekoppelt sein müsse, die unter dem Dach der AWS-Stiftung vorhanden wäre. Herr RISTEDT teilt mit, daß geplant sei, für die Trägergesellschaften der AWS-Stiftung die Verwaltung zu konzentrieren. Für den Beginn des Jahres 1995 sei noch kein ausreichendes Personal vorhanden. Für den künftigen Vorsitzenden der Paläontologischen Gesellschaft müsse eine Planung erstellt werden. Herr STRAUCH weist darauf hin, daß der Versand nicht unbedingt mit der Verwaltung gekoppelt sein müsse; dieser könne auch von der Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung übernommen werden.

5.2. Mitgliederbewegung:

1993 wurden 40 neue Mitglieder geworben, 18 erklärten ihren Austritt und 5 Mitglieder sind verstorben. Im laufenden Jahr verstarben 4 weitere Mitglieder:

14.03.1993	TOBIEN, Heinz, Prof. Dr., Mainz, Ehrenmitglied
1993	BRÖNNIMANN, Paul, Prof. Dr., Thonex/Schweiz
02.12.1993	WIEDMANN, Jost, Prof. Dr., Tübingen
20.12.1993	ALDINGER, Hermann, Prof. Dr., Stuttgart
30.12.1993	KUSS, Siegfried, Prof. Dr., Waldkirch
10.01.1994	HELMDACH, Friedrich Franz, Dr., Berlin
12.02.1994	KAERLEIN, Fritz, Frankfurt/M.
16.09.1994	WERNER, Rolf, Dr., Schatzmeister
1994	KUHN-SCHNYDER, E., Prof. Dr., Zürich/Schweiz

Die anwesenden Mitglieder gedenken der Verstorbenen.

Die Mitglieder-Anzahl beträgt 983.

5.3 Kassenbericht:

Herr REMANE dankt Frau SCHELLER-WAGNER und Herrn SCHROEDER für die Erstellung des Kassenberichtes.

56 Mitglieder haben ihren Beitrag für 1993 noch nicht bezahlt. Davon sind 17 längerfristig, säumige Zahler. Im laufenden Jahr haben 140 Mitglieder ihren Beitrag noch überwiesen.

Um dem zu begegnen, schlägt Herr STRAUCH das Einzugsverfahren vor. An Spenden gingen 260,- DM ein. Der Verkauf von Paläontologischen Kursbüchern erbrachte Einnahmen in Höhe von 1.204,75 DM, der Verkauf von älteren Heften der Paläontologischen Zeitschrift erbrachte 513,- DM.

Kassenbericht für den Zeitraum vom 01.01.1993 bis 31.12.1993:

Die **Einnahmen** betragen für 1993 insgesamt **67.987,69 DM**, hiervon entfallen auf Einnahmen aus Beiträgen 40.941,05 DM. Aus der Anlage auf Festgeldkonten wurden 3.770,96 DM erzielt. Auf dem Sparbuch der Gesellschaft wurden 67,15 DM Zinsen gutgeschrieben, die Wertpapiere erbrachten Zinsen in Höhe von 849,75 DM. Sonstige Einnahmen beliefen sich auf 15.181,03 DM, hiervon entfallen auf Einnahmen aus der Rückvergütung der Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung 15.065,68 DM.

An **Ausgaben** entstanden Kosten in Höhe von **87.188,87 DM**.

Diese verteilen sich wie folgt:

1.	Druckkosten insgesamt	70.699,85 DM
	a. Pal.Z. (2 Hefte)	67.823,67 DM
	b. Pal. aktuell (2 Hefte)	2.566,18 DM
	c. Druckkosten <i>geotechnica</i>	280,00 DM
2.	Frachtkosten	596,28 DM
3.	Portokosten (3 x Versand)	7.028,60 DM
4.	Bankgebühren	689,03 DM
5.	Sonstige Ausgaben	3.020,92 DM
6.	Auflösung Wertpapiere	5.184,19 DM

Der Abschluß endet mit einem Guthaben von **41.163,88 DM** gegenüber 60.365,06 DM. Herr WEILER und Herr ROTHAUSEN als Kassenprüfer haben den Bericht geprüft und bestätigt.

Herr SCHROEDER fragt nach dem Vorgehen bei den säumigen Zahlern. Es besteht Übereinstimmung darin, nach weiterer erfolgloser Anmahnung die Betreffenden aus der Paläontologischen Gesellschaft auszuschließen.

Der Versand der Pal.Z. ist schwierig, da die letzte Lieferung nach der Definition der Post nicht als Büchersendung anerkannt wurde. Prospekte zählen z.B. als nicht zulässige Anpreisung. Der nächste Versand einschließlich der nicht als Buch akzeptierten Mitgliederliste wird daher als normale Briefsendung erfolgen. Wegen Geld-Einsparung sollten die darauffolgenden Sendungen den Normen der Post angeglichen werden. Es wird erwogen, Privat-Unternehmen heranzuziehen.

Top 6 (Entlastung des Vorstandes): Herr HÖLDER stellt den Antrag, den Vorstand zu entlasten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 7 (Wahlen zu Vorstand und Beirat): Herr SPAETH wird von der ordentlichen Mitgliederversammlung als Wahlleiter bestellt.

Für die Neuwahl werden vorgeschlagen:

	Stimmen:
als Vorsitzender - Herr R. FISCHER (Hannover)	6
- Herr H. KEUPP (FU Berlin)	4
- Herr A. V. HILLEBRANDT (TU Berlin)	39

1. Wahlgang / 2. Wahlgang

als stellv. Vorsitzende

- Herr J. KULLMANN (Tübingen)	20	16*
- Herr R. SPRINGHORN (Detmold)	20	20

als Beiräte

- Herr J. REMANE (Neuchâtel)	28
- Herr A. MÜLLER (Leipzig)	36
- Herr A. FUCHS (Güstrow)	14
- Herr D. JÁNOSSY (Budapest)	40

als Schriftführer - Frau E. GRÖNING (Clausthal-Z.) 39

Gewählt sind Herr VON HILLEBRANDT als Vorsitzender, Herr SPRINGHORN als stellvertretender Vorsitzender, Herr REMANE, Herr MÜLLER und Herr JÁNOSSY als Beiräte sowie Frau GRÖNING als Schriftführer.

Top 8 (Ehrungen): Die Ehrenmitgliedschaft in der Paläontologischen Gesellschaft wird für Frau EVA PAPROTH und Herrn ADOLF SEILACHER beantragt.

Frau EVA PAPROTH wird einstimmig gewählt.

Herr ADOLF SEILACHER wird bei 3 Enthaltungen gewählt.

Für die Zittel-Medaille wird Herr HANS HAGDORN, Muschelkalkmuseum Ingelfingen, vorgeschlagen. Herr HÖLDER befürwortet diesen Antrag.

Der Vorschlag wird bei 1 Enthaltung angenommen.

Top 9 (Jahrestagung 1995 in Hildesheim): Kontakt und Organisation erfolgen über Frau Dr. STEIN und Herrn VESPERMANN vom Roemer-Pelizaeus-Museum in Hildesheim, das 1995 sein 150-jähriges Bestehen feiert.

Tagungsort: Universität Hildesheim. Kostenträger: Roemer-Pelizaeus-Museum Hildesheim.

Tagungsbeitrag: 60,- DM. Zeitraum 25.09. bis 29.09.1995. Zwei Ausstellungen sind geplant:

1. Ferdinand Roemer, 2. Geologie und Paläontologie von Hildesheim. Ein öffentlicher Vortrag über „Ferdinand Roemer in Texas“ ist geplant.

Bei der Organisation der Vortrags-Gruppierung werden die Herren STRAUCH, REMANE und SCHROEDER behilflich sein.

Für die Tagungen 1996 und 1997 sind Freiberg und Heidelberg im Gespräch. 1996 findet allerdings in Freiberg gleichzeitig eine Kreidetagung statt, deren Organisator Herr TRÖGER ist. Herr A. MÜLLER (Leipzig) schlägt deshalb als alternatives Angebot für 1996 vor, Leipzig als Tagungsort zu wählen.

Top 10 (Varia): Die Italienische Paläontologische Gesellschaft bietet für 100.000 Lire die Mitgliedschaft an, wobei beim Eintritt sämtliche vorher erschienenen Hefte kostenlos mitgeliefert werden.

Zum Abschluß der ordentlichen Mitgliederversammlung dankt Herr REMANE Herrn KECSKE-MÉTI ausdrücklich für die gelungene Ausrichtung der Tagung, was Herr HÖLDER mittels eines vorgetragenen Gedichtes unterstreicht.

Der neu gewählte Vorsitzende Herr VON HILLEBRANDT dankt dem früheren Vorsitzenden Herrn REMANE für seinen Einsatz für die Paläontologische Gesellschaft sowie den ungarischen

schen Kollegen für die Durchführung der diesjährigen Tagung. Die Erhöhung der Teilnehmer-Anzahl bei den Tagungen der Gesellschaft und die bedrohliche Stellensituation der Paläontologen* werden als besonders naheliegende Probleme angesprochen.

Ende der ordentlichen Mitgliederversammlung: 16.03 Uhr.

Protokoll ausgefertigt am 06.10.1994

gez. Prof. Dr. J. REMANE
Vorsitzender

gez. Dr. E. GRÖNING
Protokollführer

Bericht über die 64. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Budapest

Vom 26.-30. September 1994 fand in Budapest die 64. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft statt. 97 Teilnehmer aus 10 Ländern hatten sich angemeldet. Von Montag, dem 26.09., 10 Uhr, bis Mittwoch, dem 28.09., 12 Uhr, wurden die Vorträge im Haus der Technik (Technika Háza), Budapest, Fö u. 68, gehalten. Im Anschluß an die Vorträge, am 28.09., 14 Uhr, tagte die Ordentliche Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft. Donnerstag, der 29.09., und Freitag, der 30.09., waren den Exkursionen vorbehalten.

Die Tagung wurde organisiert von der Ungarischen Geologischen Gesellschaft und der Paläontologischen Gesellschaft unter Mitwirkung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums, des Ungarischen Geologischen Dienstes, der Ungarischen Geologischen Anstalt, des Unternehmens MOL Rt. und der Loránd Eötvös Universität.

Der zentral unterhalb der Margareteninsel nahe dem westlichen Donau-Ufer gelegene Tagungsort im Haus der Technik, Fö u. 68., war sowohl von 2 nahe gelegenen Hotels aus bequem zu Fuß aufzusuchen, als auch von den entfernter liegenden Unterbringungsstellen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Am Montag, den 26.09.94, wurde die Tagung vom Vorsitzenden der Paläontologischen Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. J. REMANE, eröffnet. Prof. Dr. I. BÉRCZI, Präsident der Ungarischen Geologischen Gesellschaft, und Dr. T. KECSKEMÉTI, Direktor des Magyar Természettudományi Múzeum, begrüßten als Gastgeber die Teilnehmer der Tagung. Bis Mittwoch, 12 Uhr, wurden 39 Vorträge gehalten, 3 Vorträge fielen aus. Es gab keine Parallel-Sektionen, so daß für die Tagungs-Teilnehmer die Qual der Wahl entfiel. Die Hälfte der Vorträge bezog sich auf paläoökologische, paläobiogeographische und biostratigraphische Themen. Die Pausen zwischen den Vorträgen konnten zur Besichtigung der Poster genutzt werden, die ebenfalls von Montag bis Mittwoch ausgestellt wurden, so daß genügend Zeit zur ausführlichen Betrachtung und Diskussion vorhanden war.

Montagabend wurde eine Besichtigung der 125 Jahre alten Ungarischen Geologischen Anstalt (XIV. Stefánia út 14.) angeboten, die in vielerlei Hinsicht beeindruckend war:

Das geräumige Gebäude von aufwendiger, individueller Architektur (entworfen von ÖDÖN LECHNER, gebaut von SÁNDOR HAUSZMANN), spiegelt den hohen Grad des Ansehens wider, den der Ungarische Geologische Dienst besitzt. Außerdem beherbergt das Haus die größte geologisch-paläontologische Sammlung in Ungarn, die 1868 gegründet wurde. Ein Vortrag von Herrn Dr. L. KORDOS über Baron FRANZ NOPCSA, dem großen ungarischen Paläontologen und Forschungsreisenden mit Abenteurerreife, rundete den Besuch ab.

Dienstagabend wurden die Tagungsteilnehmer nach einer Begrüßung durch den Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Dr. T. KECSKEMÉTI, auf einer gelungenen Party mit der Folklore Ungarns vertraut gemacht.

Von den angebotenen 4 Exkursionen mußte leider Exkursion C wegen der geringen Anzahl der Teilnehmer ausfallen. Die verbleibenden 3 Exkursionen fanden mit reger Beteiligung bei warmem und trockenem Wetter statt.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle die ungarische Gastfreundschaft; auf den Exkursionen wurden die Teilnehmer z. gr. T. nicht nur mit einem äußerst reichhaltigen Mittagessen versorgt, sondern es wurde ihnen auch eine ausführliche, abendliche Weinprobe mit Begleitprogramm geboten.

Exkursion A - Das Mesozoikum des Bakony-Gebirges am 29.09.94,

Exkursion B - Das Tertiär in Nordungarn I am 29.09.94,

Exkursion D - Geologisch-paläontologische Naturschutzgebiete und Jungtertiär in NE-Transdanubien am 30.09.94.

Am Mittwoch, dem 28.09.94, fand ab 14 Uhr die Ordentliche Mitgliederversammlung statt, deren Protokoll in diesem Heft an anderer Stelle nachzulesen ist.

Prof. Dr. J. REMANE dankte insbesondere Herrn Dr. T. KECSKEMÉTI, dem Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Dr. A. NAGYMAROSY, sowie allen weiteren Organisatoren und Helfern für die ausgezeichnete Ausrichtung der Tagung.

Die Einsatzbereitschaft und Gastfreundschaft der ungarischen Kollegen hat entscheidend dazu beigetragen, die 64. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Budapest in bester Erinnerung zu behalten.

E. GRÖNING, Clausthal-Zellerfeld

Teilnehmer-Statistik:

Deutschland	59
Ungarn	25
Österreich	4
Schweiz	2
USA	2
Belgien	1
Griechenland	1
Großbritannien	1
Niederlande	1
Slovakei	1
insgesamt:	97

Vorträge:

- ABERHAN, M. & FÜRSICH, F.T.: Das „Massenaussterben“ an der Pliensbach-Toarc-Grenze (Unterjura) in Südamerika: Analyse und Interpretation des stratigraphischen Verbreitungsmusters der Bivalven.
- ARRATIA, G.: New teleostean fishes from Southern Germany.
- BECKER, G.: Eine merkwürdige Schalenstruktur bei Ostracoda - Narbenmuster oder Artefakt?
- BECKER, R.T.: Global environmental changes and Upper Devonian ammonoid evolution.
- BLAU, J. & GRÜN, B.: FAVRIS - ein computergestütztes Bestimmungssystem für strukturierte Crustaceen-Koprolithen.
- BLUMENSTENGEL, H.: Probleme einer Parachronologie des Oberdevons nach Ostrakoden des Thüringer Ökotyps.
- BODROGI, I.: Mikropaläontologische stratigraphische Gliederung der Turbiditablagerungen im Gerecse-Gebirge (Ungarn) und ihre paläogeographischen Beziehungen.
- BOLLIGER, T.: Helsinghausen (Kanton Thurgau, Schweiz), eine Fossilfundstelle in der Oberen Süßwassermolasse (Glimmersandschüttung, MN7).
- BÖHME, E.: Oberoligozäne Karpfenfaunen aus dem Siebengebirge und Westerwald.
- BÖHME, E.: Die unteroligozäne Säugetierfundstelle Espenhain bei Leipzig.
- DÁVID, A.: Contribution to the knowledge of the trace fossils found on molluscs from the „k-layer“ of wind Brickyard / Eger, NE Hungary.
- DHONDT, A.V.: Oysters and the K/T boundary...
- EISERHARDT, K.-H. & Voigt, E.: *Tervidmonea* nov. gen. (Bryozoa, Cyclostomata) aus dem Paläogen Mitteleuropas.
- FRYDAS, D.: Biostratigraphie und Paläoökologie mit kieseligem Phytoplankton im Neogen von Griechenland.
- FÜRSICH, F.T. & Yin Yiarum & Werner, W.: Rekonstruktion der Paläosalinität mittels stabiler Isotope und benthischer Assoziationen: Ein Vergleich.
- GEBHARDT, H.: Die Tap-Mergel (Südostspanien, Langhium bis Tortonium): Rekonstruktion eines unter- bis mittelbathyalen Lebensraumes mit Hilfe der Foraminiferenfaunen.
- GÖRÖG, A.: Early jurassic planktonic foraminifera from Hungary.
- GRÖSCHKE, M. & NIEDERHÖFER, H.-G.: Paläobiogeographische Beziehungen zwischen Südamerika, Europa und Indien/Madagaskar im Callovium (Mitteljura) am Beispiel der Reineckeidae.
- HÖLDER, H.: Bemerkungen zum neuen Katastrophismus.
- HUBMANN, B.: Zur Blastogenese und Astogenese von *Argutastrea quadrigemina* (Anthozoa, Rugosa).
- HUNGERBÜHLER, A.: Aasfresser an einem Dinosaurier im Stubensandstein.
- HÜSKEN, T.-C. & EISERHARDT, K.-H.: Incertae sedis Muellerisphaerida aus den unterdevonischen Schichten des Schübelberges (Bayerische Faziesreihe, Frankenwald).
- KANAZAWA, K.: Paleogene morphological diversification in spatangoid echinoids.
- KIEBLING, W. & SCASSO, R.: Ökologische Bedeutung oberjurassischer Radiolarienfaunen von der antarktischen Halbinsel.
- KOHRING, R.: Fossile Vogel-Eischalen aus dem Steinheimer Becken (Miozän) und dem Geiseltal (Eozän).
- KORN, D.: Fraktale Entwicklungsmuster bei Lobenlinien paläozoischer Ammonoiten.
- KOZUR, H.: Die Bedeutung der Radiolarien für die Mitteltrias-Stratigraphie.
- LESS, G. & O. KOVÁCS, L.: Numerical evolutionary correlation.
- MALETZ, J. & MITCHELL, C.E.: The virgella and the origin of the biserial graptolites (Diplograptacea, Graptoloidea).
- MÖNNIG, E.: Bioprovinzialismus bei Ammoniten im Callovium (Mittel-Jura) NW-Europas.

- MORLO, M.: Paläobiogeographie einiger Carnivoren (Mammalia) im Untermiozän Mittel- und Westeuropas.
- MÜLLER, A.: Paläobiogeographische und paläoklimatologische Aspekte von Fischfaunen aus dem atlantischen Tertiär der USA.
- NEUFFER, F.-O.: Fossilagerstätte Eckfelder Maar.
- REICHENBACHER, B.: Fisch-Gemeinschaften im Oligo-/Miozän des Mainzer Beckens: Paläoökologie und Paläobiogeographie.
- SCHUDACK, M.: Late Jurassic and Berriasian ostracod biogeography in Northwestern and Central Europe.
- SCHULTZE, H.-P.: Der Gezeitenbereich und seine Bedeutung in der Fossilüberlieferung.
- STEFEN, C.: Schmelzdifferenzierungen bei Raubtieren.
- TRAGELEHN, H.: Fazies und Paläoökologie paläozäner Riffkalke der nördlichen Kalkalpen - Evolution von Riffen und Riffbildnern über die Kreide-Tertiär-Grenze.
- WILDE, V.: Die unterkretazische Karstfüllung von Nehden - Neues zu Paläoökologie? Genese und Rezentvergleich.

Poster:

- BÁLDI, K. & WEERING, v., T.C.E.: Foraminifers in surficial sediments along two transects across the Norwegian channel.
- BECKER, R.T.: Faunal and sedimentary succession around the Frasnian-Famennian boundary in the Eastern Moroccan Meseta.
- BODROGI, I.: Die stratigraphische Gliederung der Mittleren Kreide in Bakony.
- BODROGI, I.: Mikropaläontologische stratigraphische Gliederung der Turbiditablagerungen im Gerecse-Gebirge (Ungarn) und ihre paläogeographischen Beziehungen.
- BOHN-HAVAS, M. & LANTOS, M.: Correlation of Badenian plankton gastropods with the geomagnetic time scale.
- BOHN-HAVAS, M., NAGY, E., RADÓCZ, G. & RÁKOSI, L.: Changes in the vegetation and the molluscan fauna in coal sequences in the Borsod Basin (N Hungary, Early Miocene).
- CZIFRA, D.: Contribution to the knowledge of the Upper-Carboniferous bryozoan fauna of Nagyvisnyó / Bükk-Mountains, NE-Hungary.
- DUCKHEIM, W. & JAESCHKE, A.: Lebensweise und Anpassungen von *Arctica islandica* (LINNÉ, 1767) (Bivalvia: Arctidae).
- DUCKHEIM, W., JAESCHKE, A. & WELLE, J.: Fauna und Ökologie des mitteloligozänen Muschelschluffes (Böhleener Schichten): Beispiel Cospuden (Sachsen).
- DULAI, A.: Badenian / Middle Miocene / free-living bryozoans from Szob / Börzsöny Mts., Hungary.
- EISERHARDT, K.-H. & SERVAIS, T.: Eine Tremadoc / Arenig-zeitliche Acritarchen-Vergesellschaftung aus der Bohrung Rügen 5 (NE-Deutschland).
- FENNINGER, A. & HUBMANN, B.: Ostalpine und südalpine Kalkalgen des Devon: Systematische, ökofazielle und florengeographische Implikationen.
- GAWLICK, K.: Adaptive Radiation als Ursache für die Veränderung von Merkmalen - die Phylogenie der Gattung *Liobolina* RICHTER & RICHTER 1951 (Trilobita) aus dem basalen Unter-Karbon des mitteleuropäischen Varistikums.
- KÁZMÉR, M., FODOR, L., FOGARASI, A., MAGYARI, A., MONOSTORI, M. & ZÁGORSEK, K.: Biota and sedimentation on an Eocene carbonate slope, Budapest, Hungary.
- KECSKEMÉTI, T.: Correlation of nummulite zones in Hungary.
- KORPÁS-HÓDI, M. & LANTOS, M.: Magnetostatigraphische Korrelation der pannonischen (s.l.) Molluskenfaunen.
- MAGYAR, I., MAKÁDI, M., MÜLLER, P., SZÓNOKY, M., SZILAJ, R. & SZÖLLÖSY, L.: Sedimentological and paleontological study of Pontian nearshore deposits from the foreland of Bakony and Mecsek Mountains.

MAKÁDI, M.: Ontogenetic reconstructions of Pontian molluscs based on morphometric and SEM investigations.

SOLER-GIJON, R.: Tidal evidence in the occipital spine of the xenacanth sharks from the Stephanian of Kansas.

STÖHR, D.: Die Ammoniten der Kreide von La Stua (Dolomiten, Norditalien).

SZENTE, I.: Paläoökologie der jurassischen Bivalven des transdanubischen Mittelgebirges.

TRAGELEHN, H.: Mikrofazies und Fauna der „Korallenkalke“ (Frasne) des Frankenwaldes - Relikte von „Riffen“ am Nordsaum Gondwanas.

ZORN, I.: Die Ostrakoden aus dem Karpatium (Unter-Miozän) des Korneuburger Beckens in Niederösterreich.

Historische Bemerkungen zum neuen Katastrophismus

Lassen Sie mich, wie schon in Eggenburg und Prag, von einer Erinnerung an meine Studien- und frühe Berufszeit ausgehen. Wir alle, Lehrer und Studenten, waren in den 30er bis frühen 50er-Jahren selbstverständlich Vertreter des Aktualismus in Geologie und Paläontologie. Nur gelegentlich hörten wir davon, daß vor und nach 1800 katastrophische Ereignisse irdischen und kosmischen Ursprungs für den Verlauf der Erd- und Lebensgeschichte angenommen worden seien. Die bekanntesten dafür stehenden Namen sind: BLUMENBACH, der Göttinger Naturforscher, und die Franzosen DOLOMIEU, CUVIER und D'ORBIGNY. Doch schien diese antiquierte Vorstellung mit den Werken C.E.A. V. HOFFS und Ch. LYELLS längst überwunden.

Niemand hätte damals daran gedacht, daß es zu dem neuen Katastrophismus unserer Tage kommen könnte, in dessen Rahmen von „voller Anerkennung der Katastrophenlehre in noch breiterem Umfang als bei CUVIER“ die Rede ist. Was hat diese Wende heraufgeführt?

Die alte Katastrophentheorie nahm Gewalten heute unbekannter Art an. Bei CUVIER (Discours, 1821) lesen wir: „Keine der heutigen Kräfte würde zugereicht haben, die einstigen Wirkungen hervorzubringen.“ Oder noch krasser DOLOMIEU (1791): „Nicht die *Zeit* nehme ich zu Hilfe, sondern die *Kraft*. Sie hat Muscheln aus großer Meerestiefe auf die Gipfel der Berge befördert, wo sie niemals gelebt haben.“ (Es ist bemerkenswert, daß sich dabei sowohl DOLOMIEU als auch CUVIER gegen die offenbar auch schon verbreitete, literarisch aber kaum überlieferte Vorstellung wehrten, die Erdgeschichte ließe sich mit den heute tätigen, durch lange Zeiten wirksamen Kräften erklären.)

VON HOFF ging dann aber seit etwa 1820 der (gelegentlich auch schon früher aufgeworfenen) Frage nach, ob nicht heute zu beobachtende, vor allem aber geschichtlich überlieferte Ereignisse und Vorgänge zur Deutung erdgeschichtlicher Veränderungen ausreichen, und bejahte das in einem mehrbändigen Werk. Er war damit der erste, der Kraft und Zeit wirklich in eins zu bringen wußte gemäß OVIDS bekanntem Wort: „Gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo“ (Steter Tropfen höhlt den Stein). Mit Jahrtausenden, ja unermesslich langen Zeiten hatten auch schon andere, so der große Schotte J. HUTTON, gerechnet, aber nicht mit in langen Zeiten sich summierenden winzigen Schritten.

Unabhängig, aber fast gleichzeitig mit VON HOFF gelangte LYELL durch Geländebeobachtungen auf vielen Reisen zu ähnlicher Erkenntnis. Er ging sogar so weit, für die Vorzeit nicht einmal andere Kräftekonstellationen als heute zuzugeben. Es ist LYELLS Uniformitarismus (uniformitarianism), während man in Deutschland von (nicht ebenso starr gemeintem) Aktualismus spricht.

Der Umbruch vom Katastrophismus zum Aktualismus vollzog sich in Jahrzehnten; man nennt so etwas heute einen allmählichen Paradigmenwechsel. Noch 1859 stand L. AGASSIZ mit der Annahme von Untergängen und Neuschöpfungen CH. DARWIN gegenüber, der die Diskontinuitäten der organischen Evolution nur für scheinbar hielt und auf Überlieferungslücken zurückführte. Erst M. NEUMAYR sah 1887 in der Erdgeschichte „eine ununterbrochene und zusammenhängende Entwicklung“ und in den Grenzen der Formationen bzw. Systeme „nur künstliche Schnitte“. Von da an herrschte durch fast die ganze erste Hälfte des 20. Jahrhunderts der Aktualismus. In der Evolution entspricht ihm der Gradualismus, der sich jedoch seit der Mitte unseres Jahrhunderts erneut mit der Annahme wirklicher, nicht nur scheinbarer Diskontinuitäten konfrontiert sieht, was einen nun umgekehrten, abermals durch Jahrzehnte bis heute sich hinziehenden Paradigmenwechsel eingeleitet hat.

Am Beginn steht - neben einem ähnlichen Konzept K. BEURLENS - O.H. SCHINDEWOLFS bekannte, entgegen mancher Behauptung völlig metaphysikfreie Typostrophentheorie (in Anfängen seit 1936, determiniert seit 1947). Es handelt sich um einen aus angenommenen Diskontinuitäten abgeleiteten, auf frühjugendlichen Umprägungen beruhenden Evolutionsmodus, verbunden mit der schon im 19. Jahrhundert wiederholt anzutreffenden Vorstellung von organismeninnerlich bestimmtem Aufstieg und Niedergang, also „Geburt und Tod“ großer Organismengruppen wie Stämme, Ordnungen, Familien - ein Aspekt, der letztlich an der Genetik scheiterte, welche eine Ermüdung und ein Altern ganzer Organismengruppen ablehnt zugunsten nur außenbürtiger Gleichgewichtsstörungen der auf Dauer angelegten Keimbahn. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß SCHINDEWOLF an Einwänden von genetischer Seite scheitern mußte, nachdem gerade er „Paläontologie, Entwicklungslehre und Genetik“ (1936) überhaupt erstmals in Beziehung gebracht hatte.

In Amerika beruht SIMPSONS „Quantum evolution“ (1944) und die von SCHINDEWOLF nicht mehr miterlebte Theorie der „punctuated equilibria“ (ELDREDGE & GOULD 1972) auf verwandten, aber nur auf den Spezies-Rang bezogenen Vorstellungen.

Das vermeintliche Altern und Sterben konnte sich naturgemäß nur auf jeweils einzelne Organismengruppen beziehen. Faunenschnitte mit Massensterben wie an der P/Tr- und Kr/T-Grenze wiesen dagegen eher auf übergeordnete Einflüsse. Da SCHINDEWOLF keine hierfür hinreichenden tellurischen Ursachen zu erkennen vermochte (wie sie von der heutigen event-Stratigraphie durchaus berücksichtigt werden), griff er 1950 - in unserem Jahrhundert m.W. wiederum als erster - zu den Sternen: nämlich zur Einwirkung kosmischer Strahlung auf das Genom, z.B. von einer Supernova, was sich mit Strahlungsstudien von genetischer Seite traf. 1954 schreibt er erstaunlich sicher vom *Tatbestand* von Katastrophen, also nicht nur im Sinne einer Theorie wie dereinst. GOTHAN konterte allerdings in einem Berliner Kolloquium schon 1950: „Merken Sie sich: Der Kosmos kommt immer zuletzt!“ (H. JAEGER 1986).

Noch greifbarer wurde der katastrophische Tatbestand 1960, als sich - ausgelöst durch amerikanische Forschungen - das Nördlinger Ries als Meteoritenkrater von 25 km Durchmesser erwies. Es war mir damals beschieden, die Diskussion nach dem ersten in Deutschland darüber gehaltenen Vortrag (von W.v. ENGELHARDT in Tübingen) zu leiten, in der die mineralogische und astronomische Seite mit den Geologen zusammenstieß, welche die irdischen Vorgänge traditionsgemäß als in sich geschlossenen, rein irdischen Ablauf zu verstehen gewohnt waren.

In der Folgezeit begann die Suche nach weiteren irdischen Meteoritenkratern, als deren größter bis dahin wohl der Arizonakrater mit 1,2 km Dm galt, während heute 143, darunter einige von 50, ja über 100 km Dm bekannt sind.

Damit ist erkannt: Die Erde ist auch vom Kosmos her mindestens lokalen oder regionalen, auf längere Sicht grundsätzlich unberechenbaren Katastrophen ausgesetzt, wie sich das auch aus der immer genaueren astronomischen Erforschung des Asteroidengürtels ergibt. Immer wieder in bedrohlicher Nähe an der Erde vorüberfliegende Asteroiden sowie die Kometentrümmer, die im Juli dieses Jahres (1994) auf dem Jupiter einschlugen, sprechen davon eine deutliche Sprache.

Dieser neue, auf Tatsachen gestützte Kathrophismus beseitigt das erwähnte alte Vorurteil, die Erde sei in der Vorzeit größeren Gewalten als heute ausgesetzt gewesen. Ich zitiere dazu WILHELM VON HUMBOLDT, der um 1830 in einem Brief schrieb „man bemerke doch auch, daß die Revolutionen der Erdkörper abgenommen haben ... (und) daß die Natur dem Menschen jetzt gleichsam freundlicher begegnet und ihm nicht so in allen ihren Schrecknissen nur als wilde und ungezügelter Macht erscheint.“ Das stimmt heute so nicht mehr.

Ein knappes Jahrzehnt nach der neuen Ries-Deutung betraten die ersten Menschen den Mond und brachten von seinen - früher ebenfalls für vulkanisch gehaltenen Kratern - Aufschmelzgesteine mit, die denjenigen des Rieses glichen.

Und abermals nach einem Jahrzehnt (1979) entdeckten Vater und Sohn L. und W. ALVAREZ, der Physiker und der Geologe, zunächst an zwei europäischen Profilen ungewöhnliche Iridium-Anreicherungen an der Kr/T-Grenze, wozu sich weltweit bald zahlreiche Parallelen fanden, was eine bis heute heftig geführte Debatte vor allem in Amerika mit Tausenden von Publikationen auslöste.

Denn so nahe die Herkunft des Ir (und Os) aus kosmischen Projektilen auch liegt, gibt es doch auch Stimmen für Herkunft aus irdischem Vulkanismus (der Dekkan-Trapp hat z.B. einen hohen Ir-Gehalt) mit all seinen atmosphärischen und klimatischen Folgen, sowie Zweifel an der exakten stratigraphischen und damit zeitlichen Einstufung. Selbst Hochdruckmodifikationen von Quarz in der Ir-Lage vermochten Gegner der meteoritischen Deutung nicht voll zu überzeugen.

Wir Paläontologen wiesen auf den schon lange vor der Kr/T-Grenze sich abzeichnenden Niedergang der Inoceramen, Ammoniten, Belemniten und Großsaurier hin, ohne daß etwa alle von uns eine den Niedergang wenigstens abschließende Katastrophe ausschließen konnten. Denn das kalkige Plankton und die Rudisten scheinen ja tatsächlich inmitten voller Blüte recht plötzlich erloschen zu sein. Aber dafür gab es statt kosmischem Impakt auch den ganz anderen, in Profilen belegbaren Faktor einer weltweiten Regression mit schwindenden Flachmeeren und, damit verbunden, Verlust an Lebensraum sowie klimatische Abkühlung - ein von unserem kürzlich verstorbenen Tübinger Kollegen J. WIEDMANN an nordspanischen Profilen sorgfältig erarbeitetes Konzept. O.H. ERBEN schrieb in seinem Buch „Leben heißt Sterben“ (1981): „Was im Falle des Faunenschnitts an der Kr/T-Grenze nach nüchterner Überlegung übrigbleibt, das ist mit dem Aktualitätsprinzip durchaus vereinbar: nämlich eine recht normale Klimaveränderung.“ Ähnlich haben sich H. JAEGER in Berlin (1986), E. KAUFFMANN in Washington u.a. im Rahmen ihrer Gedankengänge durchaus plausibel, geäußert. Wir können eben in unserer Wissenschaft nur selten experimentieren, sind also auf die Deutung einstiger Experimente der Natur angewiesen, was uns oft lange Zeit nur Hypothesen erlaubt.

Freilich: Sind Impakte kosmischer Projektilen - je größer, desto seltener zwar, aber doch jederzeit möglich - mit dem Aktualitätsprinzip denn nicht vereinbar? Müssen wir nicht erkennen, daß Katastrophen auch großen Ausmaßes zum jederzeit möglichen aktuellen, also

aktualistischen Geschehen gehören? Ein 1984 erschienenes Buch von BERGGREN & COUVERING (als Hrsg.) über „Catastrophes and Earth History“ trägt denn auch den überraschenden Untertitel „The new uniformitarianism“ - d.h. also „der neue Aktualismus“, der mit dem neuen Kathrophismus synonym ist. Als anaktualistisch fällt da allenfalls die Gegenwart mit dem das Gleichgewicht zu seiner Umwelt mit einmaligen Mitteln zerstörenden Menschen heraus. Aber auch darin läßt sich nach ELDREDGE (in seinem Buch „Wendezeiten des Lebens“, deutsch 1994) ein durch die ganze Lebensgeschichte immer wieder zum Aussterben führender Vorgang sehen, nämlich Beschneidung und Zerstörung von Lebensräumen, wie wir sie heute unserer Umwelt antun.

Der englische Geologe A. HALLAM hat eine Statistik erstellt, nach der sich Mitte der Achtzigerjahre amerikanische Geophysiker in Mehrheit für einen kosmischen Impakt an der Kr/T-Grenze aussprachen, während die Mehrzahl angelsächsischer und europäischer Paläontologen darin höchstens eine der Ursachen des Faunenschnitts sehen wollten. Was bedeutet eine solche (im Original ausführlichere) Statistik? Zunächst, daß sich aus der Natur verschiedene Antworten ablesen lassen, obwohl doch nur eine zutreffen kann; aber auch, daß dieses Ablesen von Herkunft, Bildungsgang, Fachrichtung und geistiger Konstitution eines Forschers nicht unabhängig ist. Schon 1877 beschrieb CLARENCE KING, der erste Direktor des US-Geological Survey: „Men are born either catastrophists or uniformitarians.“ In GOETHES geologischen Schriften ist die Ausklammerung alles gewaltsamen Geschehens offenkundig, wobei man dem Dichter ein erhöhtes Maß an Subjektivität zubilligen mag. Für den Kathrophisten CUVIER, der ja auch Politiker in einer an Umwälzungen reichen Zeit war, und für LYELL als Juristen und Anwalt der Gesetzlichkeit werden ebenfalls Abhängigkeiten zeitbezogener und beruflicher Art postuliert. Auch heute ist die Frage berechtigt, ob nicht die vielen neuen Bedrohungen der Weltlage der katastrophischen Sicht Vorschub leisten.

In der Auseinandersetzung um die Ir-These der ALVAREZ schrieb der Paläontologe R.T. BAKKER am Colorado-Museum: „Die Arroganz dieser Leute ist unglaublich.“ Nun kommt es freilich vor, daß auch der Arroganz bezichtigte Leute nachher recht behalten, so daß emotionslose gegenseitige Toleranz geboten erscheint. Ein großes Vorbild weiser Toleranz steht schon am Beginn unserer Wissenschaft, nämlich in der Person von NIELS STENSEN (STENO). Er, der die wahre Natur der Fossilien anstelle bloßer Naturspiele erkannte, schrieb 1669 trotz fester Überzeugung von der Richtigkeit seiner - ihn selbst überraschenden - Einsicht: „Während ich meine Meinung als wahrscheinlich vorlege, will ich die Vertreter der entgegengesetzten Anschauung nicht des Irrtums zeihen... Sie haben auch ihre Gründe.“

K.J. HSÜ in Zürich, bekannt durch die Entdeckung der mittelmeerischen Salzpfanne, veröffentlichte 1986 (deutsch 1990) ein sehr vielseitig abwägendes Buch über „Die letzten Jahre der Dinosaurier“, in dem er mit dem Nachweis eines Impakt-Kraters für das Kr/T-Grenzereignis rechnete, wie er übrigens nach Meinung amerikanischer Erdölstratigraphen und Geophysiker jüngst im Untergrund Yukatans gefunden sein soll.

Zwei jüngste Veröffentlichungen - eine Abhandlung und ein populäres Buch - über das Impakt-Thema erschienen 1992 und 1993 aus der Feder von ALEXANDER und EDITH TOLLMANN mit dem (Buch-)Titel „Und die Sintflut gab es doch“. Darin wird zunächst aus der umfangreichen, vor allem nordamerikanischen Literatur über die Befunde an der Kr/T-Grenze das angeblich unwiderlegbare Schreckensszenario jenes Ereignisses dargestellt und daraus auf die von der späten Menschheit miterlebte und angeblich überlieferte Sintflut geschlossen. Indizien sind in der Tat erstaunlich übereinstimmende, aus Dendrochronologie und Tektit-Altern gewonnene Daten (die man statt einfacher Zurückweisung zu widerlegen

hätte), sowie die in vielen Völkern erstaunlich ähnlichen Flutsagen. Ich kenne zu dem TOLLMANNschen Buch bisher ein positives Referat von geophysikalischer Seite sowie eine beißende Kritik aus geographisch-ethnologischer Sicht, die mancher Deutung des überlieferten Bild- und Sagengutes phantasmagorischen Charakter vorwirft. Ich selbst halte es bei solcher Lektüre mit E. DACQUÉ, der mir als jungem Studenten aus München einmal schrieb, er bemühe sich immer, ein Buch zunächst unvoreingenommen zu lesen, um sich den Einwänden erst allmählich zu stellen. Mein erster Eindruck: Lesenswert, partienweise frappierend, aber wohl ganz im Banne eines vorgefaßten Entwurfs mit allzu vielen als gesichert vorgegebenen Einzelzügen, so gleich zu Beginn: „Um 3 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit traf ... am 23. September vor 9545 ± wenigen Jahren bei Neumond ein gewaltiger Komet die Erde... Er flog von Südwesten heran.“ Er soll dem siebenköpfigen Drachen des Mythos entsprechend in sieben Trümmern an sieben ozeanischen Einschlagspunkten niedergegangen sein. Soviel Exaktheit muß neben zahlreichen anderen Gewagtheiten Befremden erregen.

Die Suche nach dem Hintergrund der zahlreichen sich ähnelnden Flutberichte ist aber zweifellos berechtigt. Der Stuttgarter Paläontologe O. FRAAS schrieb in seinem Buch „Vor der Sündfluth“ (1866): „Keinem Vernünftigen wird es einfallen, diese Sagen als Erzeugnisse spielender Phantasie anzusehen, ... ohne daß ein tatsächliches Ereignis zugrunde läge.“ EDUARD SUEB, berühmter Vorgänger auf TOLLMANNs Lehrstuhl in Wien, suchte den biblischen Sintflutbericht freilich mit einer nur regionalen Flutkatastrophe im Zweistromland zu erklären, was sich auf die starke Wasserbedrohung auch anderer Tieflandkulturen und ihrer Flutsagen übertragen zu lassen schien. Solche regionalen Deutungen erscheinen neben der erdumfassenden auch heute noch diskutabel.

Doch auch TOLLMANNs Konzept steht nicht allein. Es gibt seit 1975 mehrere Deutungen ähnlicher Tendenz. W.v. ENGELHARDT (1979) hat dem griechischen Mythos vom Sturz Phaetons, Sohn des Sonnengottes, eine tiefschürfende Untersuchung im Sinne einer vom Menschen miterlebten regionalen Impaktkatastrophe gewidmet. -

Sie sehen: Ich bin mit meinen historischen Bemerkungen bei jüngster Literatur angelangt, dem gegenwärtigen Hypothesenwandel, vielleicht auch -dschungel entsprechend. Da wir noch nicht wissen, was sich bestätigen wird, halte ich es persönlich am liebsten mit den abwägenden, offenhaltenden Stimmen, nach denen es fast eine Unzahl möglicher Ursachen-Kombinationen für Faunenschnitte gibt, so nach E. SEIBOLDS schönem Buch „Das Gedächtnis des Meeres“ (1988). Auch fesselt mich immer wieder die Entdeckung, daß es vieles, was uns neu erscheint, längst schon gab: so seit dem Astronomen E. HALLEY (1694) wiederholt Stimmen, die mit Kometeneinschlägen auf der Erde rechneten, ja ihre Wahr- (oder Unwahr-) scheinlichkeit berechneten, was dann erst mit dem Aktualismus von 1820 bis 1950 wie vom Tisch gewischt erschien.

Im Jahre 1810 brachte der Bremer Arzt und Astronom W. OLBERS Fossilienlager und Knochen großer Vorzeitiere mit dem Aufprall eines Kometenkerns auf die Erde in Verbindung, stieß damit die heutige Dino-Untergangswoge schon damals an und führte über die allgemeinen Folgen solcher Einschläge einen längeren Briefwechsel mit dem berühmten Mathematiker C.F. GAUB (P. BROSCHE, 1986).

In diesem Zusammenhang zum Schluß noch eine andere Erwägung: Die Tatsache kosmischer Impakte führt neuerdings wieder zu verstärkter Betonung des Zufalls in der Evolution, ja sogar - wie bei HSÜ - dazu, das gradualistische Selektionsgeschehen zu verneinen und die nach dem Darwinismus angepaßtesten oder sogenannten „tüchtigsten“ Lebewesen durch die

im Evolutionsgeschehen „glücklichsten“ zu ersetzen, die den Gefahren zufällig entkamen. Ich glaube freilich nicht - und darin bin ich mit A. & E. TOLLMANN einig -, daß sich selektionsbedingte Anpassung demgegenüber hintanstellen oder gar negieren ließe. Das gradualistische Angepaßte ist eben das, was normalerweise „Glück hat“ und überlebt. Nur in seltenen, plötzlich sich einstellenden Ausnahmesituationen kommt es auf das Glück des zufälligen Überlebens an. Davon abgesehen wehre ich mich dagegen, DARWIN als einen unwissenschaftlichen Ideologen abstempeln zu lassen, wie HSÜ das tut.

Sollten dennoch diejenigen recht behalten, die den Darwinismus bzw. Neodarwinismus als überwunden ansehen - und ihre Stimmen mehren sich im evolutions(allzu)theoretischen Lager -, so müßte meine Generation ebenso wie jetzt schon die antikatastrophistischen Aktualisten der vergangenen 150 Jahre möglicherweise einsehen, daß wir auf falschem Wege waren, - im Grunde so falschem wie die einstigen Anhänger der Naturspieldeutung der Fossilien, die ja laut STENSEN „auch ihre Gründe hatten“. Wir sollten auch sie deshalb nicht, wie es geschah und geschieht, der Torheit und Narretei bezichtigen. Daß wir selbst schon jetzt oder in Zukunft einmal als Irrrende befunden werden, braucht uns indessen nicht zu stören. Denn „heute gefundene Antworten sind vor allem die Grundlage für weitere Fragen“ (E. SEIBOLD). Auch unsere Vorfahren sind keineswegs darob zu bedauern, daß sie ihre Erkenntnisse nur unter den Vorzeichen ihrer Zeit gewinnen konnten und es noch nicht so herrlich weit gebracht wie wir. Denn jedes echte Forschen trägt Sinn und Glück der Arbeit in sich selbst.

Einige Literaturzitate:

- BERCKHEMER, H. (1993): (Rezension zu TOLLMANN 1993, gegen das Manuskript gekürzt). - Bild d. Wiss., 12/1993: 86; Stuttgart.
- BROSCHE, P. (1986): Die Kosmogonie ANTON VON ZACHS. - Ber. Wissenschaftsgesch., 9: 89-93; Weinheim.
- ENGELHARDT, W.v. (1979): Phaetons Sturz - ein Naturereignis? - Sitzungsber. Heidelberger Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., Jg. 1979, 2 Abh., 43 S., 3 Abb.; Heidelberg.
- HALLAM, A. (19..): Great geological controversies. - 2. Ed., Oxford Univ. Press, 1989, XI: 244 S.; Oxford.
- HÖLDER, H. (1962): Thomas-Tagung ... Tübingen. Zur Geschichte der Ries-Forschung. - Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemb., 117, Jg.: 9-28; Stuttgart.
- HSÜ, K.J. (1990): Die letzten Jahre der Dinosaurier: Meteoriteneinschlag, Massensterben und die Folgen für die Evolutionstheorie. - 265 S.; Basel.
- JAEGER, H. (1986): Die Faunenwende Mesozoikum/Känozoikum - nüchtern betrachtet. - Z. geol. Wiss., 14: 629-656, 5 Abb.; Berlin.
- KÜSSNER, Martha (1979): C.Fr. GAUB und seine Welt der Bücher. 104 S., 42 Abb., 1 Taf.; Göttingen.
- LEITNER, W. (1994): Der Sintflut-Mythos im Spannungsfeld von Wissenschaft, Kultur und Glauben. Eine Stellungnahme zu E. u. A. TOLLMANNs „Sintflut-Impakt-Theorie“. - Abh. Gesch. Geowiss. u. Religion-Umwelt-Forschung, Beih. 4, 124 S. mit Abb.; Bochum 1994.
- OLBERS, W. (1810): Über die Möglichkeit der vom Himmel gefallenen Steine. - Wiss. Correspondenz, 22: 409-450; auch schon 7, S. 148 (siehe M. KÜSSNER).
- SCHINDEWOLF, O.H. (1963): Neokatastrophismus? - Z. deutsch. geol. Ges., 114: 430-445; 3 Abb.; Hannover (Mit Zitat von SCHINDEWOLF 1950).
- KRISTAN-TOLLMANN, E. & TOLLMANN, A. (1992): Der Sintflut-Impakt. - Mitt. österr. geol. Ges., 84 (1991): 1-63, 9 Abb.; Wien.
- TOLLMANN, A. & E.: Und die Sintflut gab es doch. Vom Mythos zur historischen Wahrheit. - 560 S., 146 Abb.; München.
- WIEDMANN, J. (1988): The Basque coastal sections of the K/T boundary - a key to understanding „Mass Extinction“ in the fossil record. - Revista Espanola de Paleontologia, no. Extraord.: 127-140, 8 Abb.; Madrid.
- H. HÖLDER, Stuttgart

Budapester Tagungsimpressionen - September 1994

Tagsüber geht's um Ostrakoden,
sei's mit Computer, sei's mit Lupe -
doch abends dröhnt der Volkstanzboden
unter würdigen Männern bar jeder Juppe;
geraten sie hier doch noch mehr ins Schwitzen,
als wenn sie disputierend im Hörsaale sitzen.

Und Ehefrauen, tagsüber alleine
von ihren studierenden Gatten gelassen,
als Einsame wandernd durch Budas Gassen,
schwenken und entrenken sich abends die Beine.
Das ist ein Jubeln und ist ein Stampfen
zum Rhythmus von (sagen wir reim'shalber) Klampfen!
Und wer spielte die Baßgeige vollendetèr
als der Tagung beflissener Sekretär?

Voller Fröhlichkeit drehen sich Hans und Greti,
genießen auch, was an Wohlgerüchen
bereitet in Ungarns bekannten Küchen
und in köstlicher Fülle uns aufgetischt:
So wundersam ist die Tagung gemischt!

Vielen Dank Herrn Kollegen Kecskeméti
und allen andern, die beigetragen
zum so guten Gelingen von diesen Tagen.

H.HÖLDER

Urmenschliche Kunde

Ein alter Heidelberger saß
- Vorzeit, Halbjahrmillionenmaß -
an einer alten Neckarschlinge,
tagsüber jagend, guter Dinge ...
Doch eines nächstens, ach, da schlief er
und verlor seinen Unterkiefer.

Ein alter Ungar, wenig später
- es gab damals noch keine Räder -
kam wandernd, müd', an eine Quelle,
Vertesszölös heißt heut' die Stelle,
und, ob Ihr's glaubt oder nicht glaubt,
verlor der dort sein Hinterhaupt.

Ein solch zwiefaches Mißgeschick,
der Wissenschaft ward es zum Glück:
Der eine in ihr heute nennt sich,
Ihr wißt's, Homo heidelbergensis;
beim andern heißt der Weisheit Schluß
Homo palae(o)hungaricus.

Die beiden waren gute Vettern,
kein Grund zum Streiten und zum Wettern.
Sie standen sogar Du auf Du,
der Heidelberger, der Samu.
So laßt uns heute denn von neuem
der so uralten Freundschaft freuen!

Vertesszölös, 30.9.1994

H.HÖLDER

Gedanken zur Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Budapest

An der Tagung in Budapest 1994 nahmen 94 Wissenschaftler teil, wenig mehr als auf der letzten Tagung in Budapest 1928 ("etwa 80" Teilnehmer). Von den 94 Teilnehmern waren 24 (oder 25%) aus Ungarn. Die geringe Beteiligung wurde zum Teil mit der Entfernung des Tagungsortes begründet. Dazu mag man sich die Teilnehmerliste von 1928 zum Vergleich ansehen mit STENSIO aus Stockholm, WIMAN aus Uppsala, CHANG aus Beijing, MATTHEW aus New York usw., ohne all die deutschen Professoren aufzuführen. Das Reisen war damals ganz bestimmt nicht so angenehm wie heute und die wirtschaftliche Situation weitaus schwieriger.

Bezogen auf die Mitgliederzahl von 984 war der Besuch der Tagung 1994 beschämend (nicht einmal 10%). Es mag dabei erlaubt sein, auf eine vergleichbare Gesellschaft, die Society of Vertebrate Paleontology mit 1300 - 1400 Mitgliedern, hinzuweisen, deren Jahrestagungen von 700 - 800 Mitgliedern, also nahezu 60%, besucht werden. Spezialtagungen gibt es für die Wirbeltierpaläontologen genauso zahlreich, das zeigt mir mein enger Terminkalender, wie für die Invertebratenpaläontologen oder die Paläobotaniker. So kann dies nicht der Grund für die geringe Teilnahme sein. Man könnte auf eine geringere Produktivität und geringere Bereitschaft der Mitteilung neuer Ergebnisse oder zur Diskussion schließen. Beides schlechte Zeichen für die Mitglieder der Gesellschaft. Außerdem hat die Gesellschaft dann auch weniger Gewicht (wegen mangelnder Aktivität der Mitglieder), das eigentlich uns allen naheliegende Forschungs- und Lehrgebiet der Paläontologie tatkräftig außerhalb der Gesellschaft zu vertreten. Und gerade hier habe ich so viele Klagen gehört über die Beschneidung der Paläontologie und das Fehlen von Stellen. Es ist aber unser aller Fehler, wenn wir die Aktivität anderen überlassen und uns ins Schmolleckchen setzen. Wir müssen aktiv werden und uns gegenseitig animieren und unterstützen, um der Paläontologie in Deutschland weiterzuhelfen. Dazu gehört aktive Forschungsarbeit, die sich in Vorträgen und Wissensaustausch auf der Jahrestagung ausdrücken sollte. Ich würde gerne Vorschläge hören, wie man die Tagungen der Gesellschaft attraktiver gestalten und unsere Mitglieder zum Besuch animieren könnte.

Dies ist der erste Eindruck eines - wie manche Kollegen mir sagten - frisch Heimgekehrten, der auf die Jahrestagung ging, um seine Präsenz in Deutschland zu zeigen, und der das Spektrum der Aktivitäten deutscher Paläontologen zu sehen wünschte. Ich möchte am Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin wieder eine größere starke paläontologische Arbeitsgruppe aufbauen. Dazu hat mir die Tagung in Budapest wenig Anstöße gegeben.

H.-P. SCHULTZE, Berlin

Die Situation der Sammlungen des früheren Zentralen Geologischen Probenarchivs (ZGPA) in Bernau, der jetzigen „Wissenschaftlichen Sammlungen Berlin“

Sammlungen der Staatlichen Geologischen Dienste in Berlin vor 1945 und während der DDR-Zeit (ZGI) sind im Zentralen Geologischen Probenarchiv (ZGPA) in Bernau archiviert worden. Wegen der notwendig gewordenen Auflösung des Lagers in Bernau wurden in sich geschlossene Teilkollektionen zwischen 1991 und 1993 ausgegliedert und an die Industrie und die Geologischen Landesämter abgegeben.

Um die Wünsche der Geologischen Landesämter zu erfüllen und um die Arbeitsfähigkeit der neuen Landesämter zu fördern, haben wir landesspezifische Sammlungsteile aus dem Archiv ausgegliedert, aufgelistet und per Übergabeprotokoll mit vorhandenen Unterlagen abgegeben. Der größte Teil bestand aus Material von Forschungs- und Erkundungsprogrammen (Metallogenie, Mitteldeutsche Schwelle und Thüringisch-Vogtländisches Schiefergebirge, Rohstoffe Erzgebirge etc.) der DDR. Insgesamt sind 4.725 Kernkisten, 468 Holzkisten und 363 Kartons mit Makroproben abgegeben worden. Ferner mußten wegen bestehender Eigentumsansprüche 43.619 Dünn- und Anschnitte an die Industrie abgegeben werden.

Das übrige Material wurde durchgemustert, räumlich konzentriert, zur BGR-Außenstelle in Berlin transportiert und dort eingelagert. Parallel dazu wurde die Grob- und Detailfassung inklusive Überprüfung der Stücke vorangetrieben. Der gegenwärtige Stand ist wie folgt: In der BGR-Außenstelle befinden sich 981 Sammlungsschränke/- äquivalente der Sammlungsbereiche „Systematische Mineralogie“, „Erzlagerstätten“, „Salinargesteine“, „Regionale und Spezielle Petrographie“, „paläontologische Originale“, „Mikropaläozoologie“ und „Mikropaläobotanik“, „Bio- und Lithostratigraphie“ sowie „Gerölle und Geschiebe“. Der Gesamtbestand wird von uns auf 730.000 makroskopische und 1.200.000 mikroskopische Einzelproben geschätzt. Davon sind bisher Angaben über 260.000 Makrostücke und 73.500 Mikroproben auf Disketten gespeichert. In der Bundesrepublik Deutschland und vermutlich auch in Europa dürfte das einmalig sein.

Die BGR hat ferner für den internen Gebrauch vorläufige Kataloge von den verschiedenen Sammlungsdisziplinen ausgedruckt. Bisher liegen verkürzte DV-Ausdrucke folgender Kollektionen vor: Paläontologische Originale (492 Seiten), Bio- und Lithostratigraphie (124 Seiten), systematische Mineralogie (174 Seiten), Petrographie (242 Seiten), Gerölle und Geschiebe (62 Seiten) und Naturwerksteine. In Vorbereitung ist der Katalog Bohrproben.

Das Engagement der BGR hat das Ziel, den deutschen und internationalen Geowissenschaften die bisher nicht zugänglichen Sammlungen der Preußischen Geologischen Landesanstalt wieder zu öffnen und bei Anfragen in kurzer Zeit qualifiziert Auskünfte zu geben. Ich könnte mir vorstellen, daß dies besonders für die universitäre Forschung von Interesse ist, zumal umfangreiches, nicht bzw. nicht vollständig bearbeitetes Material im BGR-Archiv in Berlin lagert.

H.U. SCHLÜTER, Hannover & W. LINDERT, Berlin

Paläontologische Bodendenkmalpflege in Deutschland

Anmerkungen zum aktuellen Stand

Ein kurzer Absatz im „Neujahrsgruß 1995“, dem Jahresbericht für 1994 des Westfälischen Museums für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege in Münster, soll hier Anlaß für eine Wertung der paläontologischen Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland sein. Es geht dabei um das Jahrestreffen der „Erdgeschichtlichen Bodendenkmalpflege in Deutschland“ (!), das im Mai 1994 im Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster stattfand und einem Meinungsaustausch diente.

Ein Treffen der „Erdgeschichtlichen Bodendenkmalpfleger“ Deutschlands? Welch ein Anspruch, welche Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit! Die Bundesrepublik besteht aus dem Zusammenschluß von 16 Bundesländern bzw. Stadtstaaten. Doch nahmen an dem angesprochenen Jahrestreffen, vertreten durch ihre „Repräsentanten“, lediglich die Länder Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen teil. Unter Einbeziehung des fehlenden Vertreters aus Baden-Württemberg ergäbe sich die Zahl 5. Hält etwa nur ein knappes Drittel der Bundesländer Personalstellen vor, die auf dem Gebiet der Bodendenkmalpflege die Interessen der Paläontologie vertreten? Es sieht ganz so aus!

Die Paläontologische Bodendenkmalpflege tritt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seit Jahren auf der Stelle. Schon zu „Lebzeiten“ des Arbeitskreises „Paläontologische Bodendenkmalpflege“, der zwischenzeitlich als nicht mehr existent angesehen werden darf, waren Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Westfalen als Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit den zuständigen Mitarbeitern präsent - das einzig neue im Verlaufe vieler Jahre ist deren Wechsel zu den nun „Erdgeschichtlichen Bodendenkmalpflegern“. Erfreuliche Ausnahme ist natürlich die Teilnahme Thüringens als neuer Partner.

Man muß sich fragen, wo die Ursachen für diesen Mißstand zu suchen sind. Jahrestreffen der genannten Art haben durchaus ihren Reiz, man ist unter sich, quasi „geschlossene Gesellschaft“. Im Einzelfall mag es sogar sinnvoll sein, Probleme untereinander auszutauschen und nach Lösungen zu suchen. Doch was wird dadurch an Grundsätzlichem bewirkt? Meiner Meinung nach gar nichts, solange derartige Treffen im bisherigen Raum stattfinden.

Die Verankerung auch paläontologischer Belange in die Denkmalschutzgesetze der meisten Bundesländer während der letzten 20 Jahre war wichtig und richtig. Nur krankt es allzu häufig an unterschiedlichen gesetzlichen Vorgaben. Denkmalschutz fällt unter die Kulturhoheit der Länder, was bedeutet, daß jedes Bundesland sein eigenes Gesetz hat.

Von dem vor Jahren noch von einer Mehrheit getragenen Anliegen der Paläontologischen Bodendenkmalpflege ist heute nicht mehr viel zu verspüren. Sicher glauben viele im Zeitalter leerer (?) Kassen wichtigeren Problemen nachgehen zu müssen als denen einer „exotischen“ Wissenschaft. Doch negativer als die in der Tat oftmals nicht mehr ausreichend vorhandenen Mittel für denkmalpflegerische Aufgaben wirkte sich der Wandel im Meinungsbild aus - man steht der „angewandten“ Paläontologischen Bodendenkmalpflege zunehmend kritisch gegenüber! Der Landesteil Westfalen darf für sich in Anspruch nehmen, für diese Entwicklung Zeichen gesetzt zu haben. Das recht verbreitete „Blaue Faltblatt“ des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster zur Paläontologischen Bodendenkmalpflege - zwischenzeitlich wohl als Altpapier entsorgt - darf als ein Meilenstein auf diesem Weg gesehen werden.

Im Verlaufe der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft 1993 in Prag wurde, wie bereits früher von F. STRAUCH vorgeschlagen, die Gründung einer Arbeitsgruppe angeregt, deren Aufgabe darin bestehen sollte, einen den jeweiligen Landesgesetzen übergeordneten Gesetzestext für den Bereich der Paläontologischen Bodendenkmalpflege zu entwerfen, gedacht als Versuch für eine bundeseinheitliche Regelung. Dieses Vorhaben ist bislang über erste Ansätze nicht hinausgekommen. Das liegt einmal daran, daß es nicht möglich ist, so etwas „nebenbei“ zu erledigen. Schwerwiegender aber ist der Umstand, daß das Thema des paläontologischen Denkmalschutzes derzeit ganz offensichtlich kaum noch von größerem Interesse ist - eine Folge des oben angesprochenen Meinungswechsels.

Diese Tatsache ist außerordentlich zu bedauern, dient die Paläontologische Bodendenkmalpflege, verantwortungsbewußt eingesetzt und nicht bürokratisch verkommen, doch auch uns Paläontologen bzw. unserer Arbeit. Unabdingbare Voraussetzung für einen vernünftigen Umgang mit der Materie ist natürlich eine Personalbesetzung der zuständigen Ämter mit Leuten, die ihr Handwerk verstehen und in ihrer Stelle nicht nur eine Versorgungseinstellung sehen.

Zum Schluß eine für Nordrhein-Westfalen gemachte Erfahrung, die für den weiteren Werdegang der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in diesem Bundesland, speziell aber in Westfalen, nur wenig Hoffnung aufkommen läßt. Es hat den Anschein, als ob in einem etwa 10jährigen Rhythmus immer wieder von vorn begonnen wird:

Anfang der 70er Jahre durchaus erfolgreiche Ansätze in Richtung Denkmalschutz durch das Geologische Landesamt in Krefeld (auf der Grundlage des Naturschutzes); Anfang der 80er Jahre in Westfalen ein eigenständiges Referat „Paläontologische Bodendenkmalpflege“ beim Westfälischen Museum für Archäologie als Amt für Bodendenkmalpflege (auf der Grundlage des neuen Denkmalschutzgesetzes); um 1990 Wahrnehmung der denkmalpflegerischen Belange in Westfalen durch das Westfälische Museum für Naturkunde in Münster (in Amtshilfe für das Westfälische Museum für Archäologie), im Rheinland durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn.

Eine Wertung der Arbeit des Naturkundemuseums in Münster auf dem Gebiet des paläontologischen Denkmalschutzes soll hier nicht getroffen werden - wir schreiben das Jahr 1995 und haben noch 5 Jahre Zeit, um abermals einen neuen Anfang zu wagen. Was an denkmalwerter Substanz durch eine derartige Diskontinuität verloren ging, kann von jedermann leicht nachvollzogen werden.

J. NIEMEYER, Münster

Aufruf zur Bildung eines taphonomischen Arbeitskreises

Die Taphonomie ist ein Teilbereich der Paläontologie, der in jeder Teildisziplin (sei es Paläobotanik, Invertebraten-, Mikro-, Vertebraten-Paläontologie oder Archäozoologie) für die Beantwortung taxonomischer wie paläoökologischer Fragestellungen eine wichtige Rolle spielt. Obwohl keineswegs eine neue Wissenschaftsrichtung, wird seit wenigen Jahren wieder verstärkt an vielen Aspekten der Taphonomie gearbeitet. Beispiele hierfür sind Fossilisationsvorgänge bei Weichteilen, aktuopaläontologische Untersuchungen und ihre Anwendung auf Fossilmaterial, wie auch die komplexen zeitabhängigen Vorgänge des „time-averaging“. Es ist gerade diese Vielfalt der betroffenen Disziplinen sowie die Komplexität

vieler taphonomischer Prozesse, welche eine vermehrte Zusammenarbeit sowie einen verstärkten Austausch von Arbeitsansätzen, Methoden und Ergebnissen erfordern.

Wir laden deshalb Interessenten zu einer informellen Diskussionsrunde im Rahmen der 65. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Hildesheim (1995) ein. Diese Runde möchten wir nicht auf Bearbeiter bestimmter Fossilgruppen begrenzen, sondern möchten im Gegenteil mit Vertretern der verschiedenen paläontologischen Richtungen einen interdisziplinären Ansatz erarbeiten. Auf dem Treffen könnten Kollegen kurz ihre taphonomischen Forschungsinteressen vorstellen; darüber sollten wichtige Fragestellungen andiskutiert werden, wie:

1. Inwieweit können taphonomische Betrachtungen verstärkt für paläontologische Interpretationen herangezogen werden?
2. In welchen Bereichen fehlen uns noch aktuopaläontologische Untersuchungen?
3. Welche experimentellen Ansätze lassen sich im Gelände oder Labor verfolgen?
4. Wie können Beobachtungen in rezenten und fossilen Bereichen zusammengeführt werden?
5. Welche Möglichkeiten ergeben sich für interdisziplinäre taphonomische Arbeiten (z.B. Verknüpfung von Wirbeltier-, Paläobotanik- und Invertebraten-Daten)?

Zusätzliche Themenvorschläge sind willkommen. Wir würden uns über ein reges Interesse freuen, zumal wenn dadurch die Taphonomie, die ja in unserem Raum eine frühe Blüte erlebt hatte, neue Impulse erhalten würde.

J. NEBELSICK, Tübingen & F. FÜRSICH, Würzburg

Richten Sie Anfragen bitte an:
Dr. JAMES NEBELSICK, Institut für Geologie und Paläontologie,
Sigartstraße 10, D-72076 Tübingen,
Tel.: 07071/29-7546; Fax: 07071/29-6990;
E-mail: nebelsick@uni-tuebingen.de

Tätigkeitsbericht paläobotanischer und biostratigraphischer Arbeitsgruppen

AIQUA:

Vom 20. bis 24.6.1994 lud die „Associazione Italiano per lo Studio del Quaternario“ zu einem Treffen in Peveragno (Cuneo, Torino) ein, auf dem sämtliche Probleme des sog. Villafranchiano in Oberitalien angesprochen wurden. Nicht nur Paläobotanik, Vertebratenpaläontologie, Malakologie und Paläomagnetik von Villafranca d'Asti und vergleichbarer Fundorte (Lefte, Stirone) wurden angesprochen, sondern auch palynologische Probleme des Limite Tiberiano und allgemeine der Plio/Pleistozän-Grenze. Das Villafranchiano als stratigraphischer Begriff ist wohl als „gestorben“ zu betrachten, es wird noch als Faziesbegriff für pliozäne Sedimente Piemontes weiterverwendet. Ein Abstract-Band und ein zusammenfassendes Werk wurden auf der Tagung vorgelegt.

Guatemala-Aufenthalt:

Vom 1.3.-30.4.1994 war der Autor im Auftrag des DAAD in Guatemala, um dort Paläobotanik als Lehrfach einzuführen und neue Funde zu tätigen. Ein erster Exkursionsbericht mit

Vorstellung der Funde erfolgte vom Autor im Team mit Kollegen C.A. NUNEZ und S.L. DAVILA ARROYO, und einen ersten Eindruck über tertiäre Diatomeen von dort gaben die Kollegen SCHILLER & NUNEZ. Vor allem pflanzenreiche Diatomite, Braunkohlen und stammführende Tuffe sind paläobotanisch als Erstfunde anzusprechen.

Tagebau Hambach:

Wie jedes Jahr wurde eine Geländeübung mit Studenten der Universitäten Ulm und Marburg im Tagebau Hambach (Rheinbraun AG) durchgeführt. Dank der freundlichen Erlaubnis der Leitung der Rheinbraun und speziell durch Hilfe von Dr. WUTZLER, dem Betriebsgeologen von Hambach, konnte so seit 5 Jahren die wissenschaftliche Erforschung der diversen mio- bis pleistozänen Schichten mit paläobotanischem Inhalt vorangetrieben werden. Geplant ist eine größere Publikation der Arbeitsgruppe GREGOR (PBA) zusammen mit Kollegen J. v.d. BURGH (Utrecht) über Floren-Abfolge, Klima und Ökologie der niederrheinischen Braunkohle. Leider ist eine Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, die im Gebiet arbeiten, bisher nicht möglich gewesen.

Mediterrane Neogen-Floren:

Seit langen Jahren läuft ein privates Programm beim Autor, die mediterranen Floren betreffend. Es ist geplant, die Vegetationsgeschichte des Mittelmeergebietes zu klären und sowohl phytostratigraphische, klimatologische und paläoökologische Aspekte des Neogens zu klären. Ein mehrbändiges Werk dazu über die „Flora fossilis Mediterraneae“ ist in Vorbereitung. Alle Kollegen, die irgendwelche Beiträge liefern oder mit zusammenarbeiten wollen, sind herzlich eingeladen.

PBA:

Seit 4 Jahren gibt es eine paläobotanisch-biostratigraphische Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig einmal im Jahr trifft (etwa im Juni) und 2 Tage diskutiert, sowie 1 Tag auf Exkursion geht. Wir wollen nicht wie bei allen anderen Symposien nur Vorträge (15 Min. + 5 Min. Diskussion), sondern wir haben Problemkreise, die durchdiskutiert werden, auch mal ohne offiziellen Vortrag. Freie selbstverantwortliche Mitarbeit, Freude an Problemen und unkonventionelles Arbeiten kennzeichnen unsere Gruppe, in der auch viele Privatleute sind. Behandelte Themen: Uhlenberg - eine problematische pleistozäne Fundstelle für Floren und Faunen; mediterrane Floren im Vergleich mit nördlichen Floren aus dem Neogen; kretazische paläobotanische Probleme.

Die zwanglosen Treffen finden zum Teil am Binokular statt, z.T. in kleinen Gruppen, aber immer im Günzburger Heimatmuseum, meist im sog. Rokokosaal. Für junge Leute gibt es einen billigen Zeltplatz am Naturfreundehaus und für jeden Geschmack freundliche Hotels in Günzburg. Anfragen beim Autor oder bei Dipl.-Ing. K.-J. MEYER, Niedersächsisches LA für Bodenforschung, Postfach 510153, 30655 Hannover.

Beleg-Sammlung:

Im Naturmuseum Augsburg ist ein Zentrum für Tertiärbotanik geplant, wobei das meiste Pflanzenmaterial der Bearbeitungen des Autors hier untergebracht wird. Ein Katalog der Holo-Isotypen und Belegmaterialien ist in Vorbereitung. Es findet sich speziell Material aus dem Mittelmeergebiet hier, aus der niederrheinischen Braunkohle, aus Messel, Umgebung von Frankfurt, Hanau, der Molasse, Guatemala etc.

H.-J. GREGOR, Olching

Tagungen

European Dinantian Environments II. Developments in Lower Carboniferous Geology. - Dublin, 06.09.-11.09.1994

Eine dem europäischen Unterkarbon gewidmete Tagung wurde vom 6.-8.9.1994 vom University College Dublin ausgerichtet (41 Vorträge, 13 Poster, 90 Teilnehmer). Obwohl das Gros der Teilnehmer von den Britischen Inseln stammte, waren einige Teilnehmer aus Belgien, Norwegen, Polen, Russland, Spanien und den USA angereist. Überraschend gering war die Resonanz in Deutschland (fünf Teilnehmer).

Die Tagung folgte zehn Jahre nach einer ersten Veranstaltung in Manchester, deren Ergebnisse in MILLER, J., ADAMS, A.E. & WRIGHT, V.P. (Eds.), *European Dinantian Environments* (J. Wiley & Sons 1987) publiziert wurden. Wie der Titel versprach, lag der Schwerpunkt auf der Interpretation von Litho- und Biofazies, deren Veränderung in Zeit und Raum und den kontrollierenden Faktoren: synsedimentäre Tektonik, eustatische Meeresspiegelschwankungen, Klima und paläogeographische Position innerhalb der europäischen Unterkarbon-Meere. Daneben wurden einige interessante Beiträge zu Dolomitisierung, stratiformen Vererzungen und Kohlenwasserstoffpotential auf dem NW-europäischen Kohlenkalkschelf geliefert - die Bedeutung dieser Fragen drückte sich in einer deutlichen Beteiligung von privatwirtschaftlich beschäftigten Geowissenschaftlern aus. In einem biostratigraphisch-paläontologischen Block war besonders die starke Präsenz russischer Kollegen bemerkenswert mit Vorträgen über die in Westeuropa immer noch recht wenig bekannten (und bewußten) Entwicklungen auf der osteuropäischen Kohlenkalkplattform.

Dem Zahlenverhältnis der Teilnehmer entsprechend waren die meisten Vorträge den Faziesentwicklungen auf dem Kohlenkalkschelf Großbritanniens und Irlands gewidmet (karbonatische Mikrofazies, Emersions- und Verkarstungserscheinungen, Zyklizität, klastische Beckenrandfazies, Intraplattform-Becken). Demgegenüber berichteten die wenigen deutschen Teilnehmer über basinale Faziesentwicklungen: Z. BELKA rekonstruierte aus karbonatischen Flachwasser-Geröllen, die in eine Beckensequenz umgelagert waren, eine nicht mehr existente Plattform auf dem fennosarmatischen Schelf des Heiligkreuzgebirges; H.-G. GURSKY berichtete über unterkarbonische Kieselgesteine der deutschen Kulmbecken und H.-G. HERBIG über die Karbonatmikrofazies und transgressive Sequenz der *crenistria*-Zone im Rhenoherynikum, Moravosilesikum und den Polnischen Sudeten.

Eine herausragende Vormittagssitzung war den Waulsortian Mounds in Belgien, Irland und den südwestlichen Vereinigten Staaten gewidmet. Besonders hervorzuheben A. LEES & J. MILLER, die ihre auf Mikrofazieskriterien beruhenden vier Wachstumsphasen A-D verfeinerten und deren Tiefenlage diskutierten. In zwei Vorträgen diskutierten W.M. AHR & R.J. STANTON Jr. sowie D. L. JEFFERY & R.J. STANTON Jr. an Beispielen aus Neumexiko die Organismenzusammensetzung von Waulsortian Mounds und analoger Schichtfazies bzw. zogen einen Vergleich zwischen sich ändernden Organismen-Vergesellschaftungen auf einer homoklinen Rampe und der Waulsortian-Tiefenzonierung. Es bleibt festzuhalten, daß Mound- und Schichtfazies entsprechende „assemblages“ in entsprechender Tiefe besaßen. Unterschiede in Taxonomie und Häufigkeit sind auf unterschiedliche Habitate und unterschiedliches Erhaltungspotential zurückzuführen. Von Bedeutung schließlich war noch der Vortrag von I.D. SOMERVILLE et al., welche die Entwicklung eines oberviséischen Mounds

im Kingscourt Outlier, Dublin Basin nachzeichneten: über einer typischen Waulsortian Mudmound Fazies an der Basis entwickelten sich faunenreichere Abschnitte; im Top des Mounds erschienen abrupt zahlreiche diverse Flachwasser-Metazoen (koloniale, aber nicht gerüstbildende Korallen, inkrustierende Bryozoen, Brachiopoden, Schwämme, Kalkalgen).

26 Teilnehmer nahmen an einer anschließenden, zweitägigen Exkursion in das Dublin-Basin teil. Gezeigt wurden zyklische Shallowing-upward-Sequenzen einer mittel-obertournaischen Karbonatrampe (Malahide section), die jeweils mit laminierten, spiculae-führenden Mudstones begannen und mit bioklastischen, z.T. oolithischen Grainstones endeten. Beeindruckend eine Einheit feinkörniger Wackestones mit zahlreichen Gigantoproductiden und Rostrochonchien, die jeweils mit mehreren dm großen Syringoporiden-Stöcken, z.T. in Lebendstellung besiedelt waren. Im tieferen Visé wurde durch synsedimentär aktive Störungen ein Intraplattform-Becken von entstehenden Karbonatplattformen abgetrennt. Charakteristische Faziesentwicklungen (Calcuturbitide, Debrisflow-Sedimente und autochthone Tiefenwasser-Fazies des Beckens bzw. Korallen-führende Grainstones, etc. der Plattform) wurden vorgeführt. Rampen- und Beckensedimente konnten in spektakulären Küstenaufschlüssen weitflächig studiert werden. Großartig auch die Aufschlüsse in einem „echten“ obertournaischen Waulsortian Mound (Leitrim Quarry) sowie dem oben vorgestellten Obervisé-Mound im Ardagh Quarry, Kingscourt-Outlier.

Zusammenfassend eine sehr lohnende, von den Veranstaltern sorgfältig zusammengestellte und sehr engagiert durchgeführte Tagung. Sie zeigte gerade dem mit den mitteleuropäischen Kulmbecken vertrauten Bearbeiter einmal mehr die faszinierende Differenzierung im europäischen Unterkarbon und unterstrich die erhebliche Bedeutung Irlands innerhalb der „European Dinantian Environments“. Eine weitere Tagung zum Thema soll in etwa 4 Jahren voraussichtlich am Geologischen Institut der Universität zu Köln stattfinden.

H.-G. HERBIG, Köln & M. AMLER, Marburg

Second European Regional Meeting der International Society for Reef Studies in Luxemburg

Nach dem großen Erfolg des ersten europäischen Regionaltreffens der International Society for Reef Studies Ende 1993 in Wien waren die Erwartungen an den Nachfolger hoch, und sie wurden nicht enttäuscht. Obwohl die Organisation im wesentlichen in der Hand von Geowissenschaftlern lag, war ein reiches Spektrum biologischer Beiträge zu verzeichnen. Die sich ergebende Möglichkeit des Kontaktes zu den „etwas anderen Wissenschaftlern“ wurde allerdings von paläontologischer Seite weit mehr genutzt als von neontologischer. Zumindest am Rande der Tagung war aber ein vielfacher stimulierender gegenseitiger Gedankenaustausch möglich.

Die über 150 Teilnehmer kamen meist aus europäischen Ländern, waren aber vielfach auch aus anderen Kontinenten angereist. Damit ergab sich quasi ein „International Coral Reef Symposium im kleinen Kreis“, von dem sicherlich alle Seiten profitiert haben. Die Vortrags-sitzungen wurden von einem Schnorchel-Trip ins Rote Meer nach ihrem Abschluß und einer vielfältigen Vorexkursion in jurassische Korallenriffe Luxemburgs und Nordfrankreichs eingerahmt. Vier Tage waren mit 25 Haupt-Vorträgen und etwa 60 weiteren Referaten in parallel stattfindenden workshops angefüllt. Leider folgten daraus etliche thematische Überschneidungen, so daß man sich noch mehr Zeit gewünscht hätte. Speziell die ausführ-

lichen Diskussionen in den workshops, die teilweise sehr kompetent geleitet wurden, stellten sich als effektiv heraus; Themen waren Riff-Datenbanken, Riff-Degradation aus paläontologischer und biologischer Sicht, Riff-Überwachung und -Management, Nicht-Anthozoen-Riffe, Sclerochronologie und Freiwilligen-Programme.

Auch das zweite Treffen der internationalen Arbeitsgruppe zur Systematik der Scleractinia fand in workshop-Form statt, war aber leider aufgrund der starken Konkurrenzvorträge nur schlecht besucht. Weiterführende Beschlüsse konnten daher kaum gefaßt werden.

Die Organisatoren der Tagung (A. FABER, Luxemburg; J. GEISTER, Bern; B. LATHULIÈRE, Nancy; R. MAQUIL, Luxemburg) konnten einen reibungslosen Ablauf gewährleisten. Wissenschaftliches Programm und abendliche Empfänge (einschließlich eines stimmungsvollen Diners im Schloß Bourglinster) waren bestens geplant. Die Mischung aller Aspekte der Untersuchung von Riffen und ihrer Organismen dürfte bei ähnlichen Voraussetzungen auch auf dem diesjährigen Treffen (Anfang September in Newcastle) ein voller Erfolg werden.

M. BERTLING, Münster

International Workshop on the Biology and Evolutionary Implications of Early Devonian Plants, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 14.-17. Sept. 1994

Das frühe Devon, welches knapp über 20 Millionen Jahre gedauert hat, repräsentiert eine der kritischsten Phasen in der Entwicklung des Pflanzenlebens auf der Erde. Obwohl die Pflanzen gerade in der Lage waren, an Land zu überleben, fing schon die Konkurrenz zwischen den unterschiedlichen Arten an. Ein effektiver Bauplan und eine bessere reproduktive Strategie war daher für das Überleben notwendig.

Ein Glück für die Paläobotaniker war, daß in dieser geologischen Epoche einige der best erhaltenen Pflanzenfossilien vorhanden waren, wie z.B. die Rhynie Flora. Diese Flora wurde vor 80 Jahren entdeckt und liefert noch immer Besonderheiten, wie z.B. die perfekt erhaltenen Gametophyten, die durch die beiden REMY'S und HASS beschrieben worden sind. Für seine exzellente Arbeit als Paläobotaniker erhielt Prof. Winfried REMY (Münster) vor kurzem die JONGMANS-Medaille. Deswegen erschien es passend, den Workshop über das Pflanzenleben im frühen Devon in Münster abzuhalten.

Der Workshop wurde organisiert von Prof. Hans KERP, der Prof. REMY'S Nachfolger in Münster ist. Er organisierte auch die Gelder, die von der DFG bereitgestellt wurden. Durch diese Unterstützung war es Prof. KERP möglich, eine Gruppe Spezialisten auszuwählen und zu diesem Workshop einzuladen. Insgesamt nahmen 27 Paläobotaniker aus 11 Ländern daran teil.

Die Gruppe war klein, doch das Niveau der Beiträge sehr hoch, und es war unmöglich, sich zu langweilen, wie es bei größeren Kongressen oft der Fall ist. Der Spruch „small is beautiful“, schien in diesem Zusammenhang sehr passend.

Es ist in diesem Bericht unmöglich, alle stattgefundenen Vorträge zu besprechen. Man kann nur einige Höhepunkte erwähnen. Darunter waren unter anderem die 6 Vorträge über den Rhynie Chert. Clare POWELL plazierte die Pflanzen in ihrem sedimentologischen Zusammenhang und erwähnt auch einige Fundstücke, die in der neuen Windyhill Lokalität entdeckt wurden. Anschließend erklärte Winfried REMY in 3 Vorträgen mehr über den Bauplan und

die Reproduktion der Rhynie-Pflanzenfossilien. Es ist verwunderlich, wieviele Details man aus diesen Fossilien herausholen kann. Professor REMY betrachtete Themen wie meristematische Aktivitäten, die Ontogenese des Protoxylems und die Funktion der Spaltöffnungen, wie man es normalerweise nur bei rezenten Pflanzen machen kann.

Die Sporen von *Aglaophyton* keimten scheinbar im Wasser, als anfänglich noch keine Spaltöffnungen auf den Gametophyten vorhanden waren. In dieser Zeit bestand akute Gefahr durch Pilzbefall. Man konnte beobachten, daß die jungen Sprosse manchmal durch Chytride kolonisiert wurden. Die Gametophyten, die überlebten, entwickelten becherförmige Antheridiophoren, mit spheroidal Antheridien. Er hat uns Beispiele von Spermatogenesen und vom Freikommen von Spermatozoiden gezeigt. Nachdem wurden die Antheridien abgeworfen. Die Antheridien waren von einigen undurchsichtigen Geweben unterlagert, die vermutlich die Aufgabe hatten, die entstandenen Wunden zu versiegeln. Doch das war nicht immer ausreichend, um Pilze fern zu halten.

Tom TAYLOR beschäftigte sich mit den verschiedenen Arten von Pilzen, die im Rhynie Chert vorhanden waren. Er zeigte auch das Vorkommen von VA-Mykorrhizae in der äußeren Rinde von *Aglaophyton*. Das es da eine Art Symbiose gegeben hat, kann man von der Tatsache ableiten, daß die Arbuskeln und die Rindenzellen zu gleicher Zeit abgestorben sind. Die Pilze wurden zum Teil von Tieren zerstört oder gefressen. Hagen HASS zeigte uns Koprolithen, die voll von Pilzfäden waren. Dennoch waren nicht alle Rhynie-Tiere auf ein bestimmtes Futter spezialisiert: andere Koprolithenpellets beinhalten eine Mischung aus Kutikulen, Meiosporen und Pilzsporen. Mehrere Teilnehmer haben Koprolithen besprochen, deshalb war es so schade, daß keine evertrebrate Paläozoologen eingeladen waren, die andeuten konnten, welche Art von Tieren für die Erzeugung der verschiedenen Koprolithen verantwortlich waren.

Harlan BANKS zeigte uns, daß Evertrebraten auch in anderen Teilen der Welt aktiv waren. In *Psilophyton dawsonii* fand er Spuren, die von Kauen, Stechen, Saugen und Wühlen zeugten. Francis HUEBER ging sogar so weit zu meinen, daß der Grund für das Aussterben von *Prototaxites* die Herbivorie war. Obwohl sich dadurch noch einige Fragen ergeben, die eine Antwort benötigen, ist diese Gattung nicht mehr ganz so rätselhaft wie früher. Die Gefäße schauen aus wie Pilzfäden und es gibt einige hakenförmige Ausbuchtungen, die wie Schnallen aussehen. Die reproduktiven Teile waren wahrscheinlich auf die äußere Oberfläche beschränkt und konnten dadurch nicht mehr gefunden werden. Somit wissen wir leider nicht mehr über die Reproduktion in *Prototaxites*. Ein anderer rätselhafter Organismus ist *Spongiophyton*. Basierend auf permineralisiertes Material von der Gaspé Bay in Kanada, erklärte Bill STEIN überzeugend, daß es sich um Flechten handelt. Nicht nur die Medulla wurde von einem retikulierten Netzwerk von Pilzfäden zusammengesetzt, sondern diese Pilzfäden schienen gewisse Strukturen zu umspinnen, die vielleicht die Phycobionten repräsentierten. Auf diese Weise schieben wir die Geschichte der Flechten um 180 Millionen Jahre zurück.

Viele der Delegierten brachten Material mit, so daß die meiste Zeit der Nachmittagssitzung mit dem Anschauen der mitgebrachten Materialien oder mit einer Fortsetzung der Diskussion über die am Vormittag stattgefundenen Sitzung verbraucht wurde. Im Zusammenhang mit diesem Workshop wurden alte Freundschaften aufgefrischt und neue Kontakte geknüpft. Ich glaube, ich spreche im Namen aller, daß es eine wunderschöne Gelegenheit war, an diesem anregenden Treffen teilzunehmen. Seit GENSEL & ANDREW's Buch „Plant Life in the Devonian“, daß vor 10 Jahren publiziert wurde, hat sich sehr viel in der Paläobotanik verändert.

D.K. FERGUSON, Wien

Paläontologische Gesellschaft

Der Schatzmeister / Treasurer

Dr. Thomas Jellinek, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25,
D-60325 Frankfurt am Main

Ich wünsche, daß ab 1996 mein Mitgliedsbeitrag zur Paläontologischen Gesellschaft folgendermaßen bezahlt wird:

I would like to pay from 1996 on my annual membership-fee for the Paläontologische Gesellschaft as follows:

Per Bankeinzug (nur innerhalb der Bundesrepublik möglich)

Bank to bank (possible only in Germany)

Name:

Adresse:

Bank:

Bankleitzahl: Kontonummer:

Datum: Unterschrift:

Per Kreditkarte (nur Mastercard oder Visacard)

Creditcard (Mastercard or Visacard only)

Name, name:

Adresse, address:

Kreditkarte, type of creditcard:

Kartennummer, number of creditcard:

Gültig bis, valid thru:

Datum, date: Unterschrift, signature:

Mitteilung an alle Mitglieder

Um dem vielfachen Wunsch unserer Mitglieder nachzukommen, kann ich Ihnen heute mitteilen, daß **ab 1996** für die Mitgliedsbeiträge sowohl ein Bankeinzugsverfahren als auch die Begleichung des Mitgliedsbeitrages per Kreditkarte möglich sein wird. Um sowohl unseren Mitgliedern als auch mir eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten, möchte ich diejenigen, die eines dieser Einzugsverfahren in Anspruch nehmen möchten, bitten, mir den beigehefteten Vordruck baldmöglichst ausgefüllt zurückzuschicken.

Dr. Thomas Jellinek, Schatzmeister der Gesellschaft

Information for all members

In compliance with the wishes of our members I would like to announce, that **from 1996 on** the annual membership-fee can be paid by credit-card. To guarantee a smooth-running for both, our members and me, please return the filled up form as soon as possible.

Dr Thomas Jellinek, Treasurer of the society

Paleontology in China

Report on the Visit of the „People to People“ Paleontology Delegation (July 13 to 26, 1994) to different Chinese Universities, Academic Institutes, and Musea of Natural History. (Shanghai, Nanjing, Beijing, Hohhot).

On invitation of the „Citizen Ambassador/People to People Program“, an organism founded some 34 years ago by ex-President Dwight D. Eisenhower in Spokane, WA 99202, USA, a group of paleontologists of the USA and other countries visited the main paleontological institutions of China. This „People to People“ delegation was organised to improve international contacts between scientists of this discipline in China and elsewhere.

Dr. Donald Wolberg, secretary of the Paleontological Society of North America, and specialised in vertebrate paleontology, functioned as delegation leader. The delegation comprised 14 people, including two accompanying members: 9 from the USA, 2 from Australia, 2 from Belgium, and 1 from the Netherlands. This group included specialists in general geology/paleontology, vertebrate paleontology and -biology, invertebrate paleontology, micropaleontology, and palynology.

As the litho-columns of China predominantly comprise continental sediments (marine sediments of Tertiary or younger Mesozoic age are largely restricted to Tibet, and to the offshore and coastal areas; cf. KULKE et al. 1994), vertebrate paleontology formed the major scientific topic of this trip. This item is to be reviewed by the specialists in this field. The present report mainly reviews **invertebrate paleontology, micropaleontology and palynology, and their applications to biostratigraphy.**

LOCATIONS AND INSTITUTIONS VISITED (discussed in chronological order)

1. Shanghai (Juli 14, morning session), Shanghai Museum of Natural History.

The delegation was received by Messrs. Assoc. Prof. He Xin-Qiao and Yang Songnian, and their staff. The paleontological and biological collections of this museum are mainly restricted to vertebrates and paleobotanical megafossils. Paleozoic marine invertebrates, and microfossils (Fusulinids), occur in the „private“ collections (non-exhibited to the public).

2. Nanjing (July 16, morning session, and an improvised evening session) Institute of Geology and Paleontology (NIGPAS)

Prof. Coa Rai-Ji (Director), and Mu Xinan (specialised in calcareous algae), together with their staff received the delegation. Research Professor Dr. Yang Qun, is specialised in Triassic-Jurassic micropaleontology. He functions also as secretary of the „Chinese micropaleontological Society“. The corresponding address is 39 East Beijing Road, Nanjing 210008, China.

Their museum comprises stratigraphically and geographically well arranged collections of invertebrates (mainly Paleozoic) and vertebrates (mainly Mesozoic to Recent).

We all received a list of the staff/personal of this institute, and of their publications from 1949 onwards (Anonymous, 1987), made in collaboration with the Academia Sinica. It treats most intervals and areas of China, including also parts of the offshore, thus based on the analysis of petroleum wells. These publications are mainly in Chinese, some having an english translation, or extended summary in that language. Since 1984 on several papers have entirely been published in English.

As recently mentioned in the newspapers worldwide, some spectacular fossils have been discovered during the last decade, in the Early Cambrian and Late Precambrian of the southern part of China. They belong to different new genera of the invertebrates, part of them being imprints of the soft bodies of worms and also of early arthropods. Some of them show strong affinities with those of the Middle Cambrian Burgess Shale of the Canadian Rocky Mountains (as compiled by GOULD, 1989, and based on a series of publications on this subject).

Part of the Chinese findings have already been published in the course of the last decade, e.g. in „Nature”, by Prof. Chen Yunyan of the Nanjing institute. During an ad hoc organisec evening visit to his office and laboratory, Prof. Chen showed and discussed some newly discovered fossils, including the genera *Anomalocaris* (10 specimen), *Hallucigenia*, *Microsydion*, and several others, most having an astonishingly good preservation, including that of the imprints of soft parts. These fossils, and also some of the Precambrian of the same area, were on display, and could be studied under the microscope. It may be expected that in the near future Prof. Chen, and his co-workers, will publish several further high standing papers on these early invertebrates.

3. Nanjing (July 16, afternoon session) Geology/Paleontology Departments of Nanjing University

We were received by a generally young team of professors, only a small part of which were paleontologists. This institution has a central position in China, and is considered as one of the largest and most complete, for students taking courses in earth sciences. There are now some 350 undergraduates, but the number of students starting a geology or paleontology course is clearly declining from year to year, as most students think that other branches are nowadays financially more rewarding. It appears that the direction of this institution now tends to rather sustain some branches like (inorganic) geochemistry, also used as a tool in stratigraphic correlation (chemo-stratigraphy).

4. Nanjing (July 17, afternoon session) Museum of Natural History

The improvised visit of a small, but impressive Natural History Museum, showed us further casts and original vertebrate skeletons. Some of them appeared to belong to the originals on which new Dinosaur species had been described by the pioneers of this discipline. Paleozoic and Triassic invertebrates and microfossils (mainly Fusulinids) were also present.

5. Beijing (July 19, morning session) Beijing Museum of Natural History

As observed worldwide, dinosaur exhibitions are nowadays also very popular in China, and since this country has a vast collection of skeletons of this group, a temporary popular exhibition has also been organised in this museum. Some improvised talks with a couple of the staff members show that this museum has since several years limited its scope to the study of vertebrates.

6. Beijing (July 19, afternoon session) Beijing University, Departments of Geology, Paleontology, and Stratigraphy

There are several universities in Beijing, some of which offer courses in geology and paleontology. The address of the institution we visited is 26 Baiwanzhuang Road, Beijing 100037, P.O.B. 823, which appears to be one of the major institutions of this field in China.

Our visit of the offices and laboratories had been well prepared, and was followed by a high standing short lecture of Prof. S.L. Bai, presenting the results of a five person team work (BAI et al., in print), concerning the „Devonian Events and Biostratigraphy of South China;

Conodont Zonation and Correlation, Bio-event and Chemo-event, Milankovitch Cycle and Nickel Episode Study”. A two page summary was distributed, a copy of which is available upon request and a preprint (or the first print proofs) of the full text was on display. It will appear in a few months. This sequence stratigraphy study comprises high resolution correlations of some parts of the Devonian, with the detailed juxtaposition of conodont and brachiopod biostratigraphy, together with short interval chemo-stratigraphy, mainly based on „Nickel episodes” (possibly linked with Iridium peaks?), thin intervals with anoxic deposits, and further lithological/sedimentological data, which according to Prof. Bai all could match Milankovitch cycles. The time span of the intervals interpreted as cycles is thought to be in the order of 0.1 to 0.2 Ma, but cannot directly be measured or age-dated by the methods presently available. The scientific approach used by the Beijing team strongly resembles that of certain american or european studies on sequence stratigraphy. It was mentioned that the chinese team has had good and long lasting contacts, with such institutions as the Humboldt Stiftung of Berlin. More recently contacts to other western universities and institutions have led to further international cooperation. The computer- and other facilities available in this university of Beijing, suggest that financial funding by the state is adequate for this kind of research projects. This was one of the highlights of our visit to China.

The delegation members received also a copy of the 500 pp. monography on corals (mainly Hexacorallia), reviewing their worldwide distribution from Paleozoic to Recent, of Dr. Ji Wentong (1989), a member of this university. This monography is in chinese, and includes an extensive register of technical terms in chinese/english and vice versa, which can be used as a dictionary for coral terminology. The copy can be sent to those interested.

7. Beijing, (July 19, late afternoon session) Geological Museum of China

A further museum of geology and paleontology, is located in Beijing Xisi, i.e. in the western part of the city; a rich collection of stratigraphically arranged invertebrates (mainly Paleozoic), and vertebrates (mainly Mesozoic to Recent), is shown in the paleontology department on the third floor. Here we met the director/curator, Professor Xin Yusheng, who a.o. functions as a voting member of the working group on the terminal Proterozoic System, and as a corresponding member of the Precambrian Subcommission, both depending from the ICS/IUGS. Photographs of jellyfish imprints and other fossils, such as palynomorphs of the precambrian/basal Cambrian worldwide, are shown in the museum, and prof. Xin also performed some palynological analyses of the strata at the Precambrian-Cambrian transition in China.

8. Beijing, ((July 20, morning) Institute of the Academy of Sciences

Some hundred people are working in this institution, and some of the 13 staff paleontologists introduced themselves. Since several years this institute works exclusively on vertebrates and fossil higher plants (megafossils only). Each paleontologist is responsible for his own field or biological group. One of them is specialised in fossil birds. Recently some Jurassic birds, (with clear imprints of feathers) have been discovered by peasants. In the mean time the exact location of the outcrop is known. These fossils are thought to be older than the classical *Archaeopteryx* of southern Germany, but the age-dating still has to be checked. In order to asses their age one could consider a palynological analysis of the strata in which they were found.

9. Flight to Hohhot, and field trip in Inner Mongolia (July 21-26)

From Hohhot, the capital of Inner Mongolia, an approximately 1000 km bustrip through the grasslands and steppes, brought us to the edge of the Gobi Desert, which approximately coincides here with the border of (ex-soviet, now autonomous) Outer Mongolia. This area is since some decades reknown for the discoveries of Dinosaur- and other skeletons.

a) July 22. Ehrenhot (Erlinhot); visit of the local Dinosaur Museum, which exhibits two dinosaur skeletons and further bone fragments and eggs; moreover some Paleozoic invertebrates, and Tertiary mammals. The supposed age of the dinosaurs is Late Cretaceous, ? Maastrichtian, but could so far not be assessed with certainty.

b) July 23. Field trip to the outcrops north of Ehrenhot, where numerous vertebrate remains have been found in the surface layers of the so-called „Erlin Basin“, which straddles the boundary to Outer Mongolia, and is probably connected with the „East Gobi Basin“ of that country. The latter probably forms a considerably deeper basin (cf. Füeg, 1994), than that of Inner Mongolia. At the surface of this desertic landscape, numerous fragments of Dinosaur eggs, -bone fragments, and -coprolithes are found. These are thought to be of Late Cretaceous age. The overlying yellow-brown Tertiary sediment patches are thought to be of Pliocene age, and are known to include mammal remains; also here the palynological age assessment appears to be difficult.

c) July 24. After driving back some 800 kms to the South, the excursion went in western direction. The outcrops near to Bayan Obo show a Paleozoic sandstone and overlying limestone section, which is fossiliferous in its Late Silurian to Early Devonian part (Outcrop section of the Bateabao Area in Darhan Mumingan Joint Banner). The limestones contain abundant stromatoporoids, rugose/tabulate corals, common crinoids and cystoids, some rare brachiopods, trilobites, and possible graptolites. We all received a copy of the volume of Li Wen-Guo, Rong Jia-Jiu, and Dong De-Juan (eds. 1983), on this outcrop. The litho-column of the section, and all above-mentioned fossil groups have been reviewed in detail (in Chinese, most parts also translated or summarised in English). In this volume the conodonts, nautiloids, and bryozoans of this interval have also been reviewed. The copy can be sent to those interested.

10. Hohhot. (July 25. afternoon session). Inner Mongolia Museum of Natural History
The museum shows mainly fossils of Inner Mongolia, including large Mesozoic reptiles, and Cenozoic mammals. A giant, and practically complete sauropod skeleton, resembling a Brontosaurus, has its own room. The age of this fossil was debated. According to the curator, an Early Cretaceous age was indicated by the radiochronology/isotope age assessment, which was said to have been carried out on the bones and/or accompanying sediments. However, Dr. Wolberg thinks that this age-dating may be erroneous, as this group of animals is known to have lived up to the (?Early part of the) Late Jurassic only. Here also a palynological age assessment may be recommended to check the age of this skeleton.

Conclusions

The lack of money, - in China as in many other parts of the world - forms the main obstacle to expand paleontological collections, or to initiate larger studies on the fossils present in the collections of the museums.

Forming some multi-disciplinary working teams (preferably comprising scientists belonging to different institutions) may be a means to improve the scientific standard of paleontology and geology in China. Without costing extra money, the research efforts of several smaller Chinese institutions would probably strongly benefit from an intensified collaboration with other institutions of China, or with those of foreign countries. The above mentioned lecture of Prof. Bai of the university of Beijing reviewed the magnificent results of a team work carried out by five scientists, all employed by that institution. Such a team, solely comprising collaborators of the considered institute, can only be formed in one of the larger institutions of China. Many smaller institutions would not have their own specialists for all

the disciplines needed. They would thus have to call on specialists from other institutions, is probably not usual in China.

In order to integrate the Chinese research projects with those of other countries, and to obtain international collaboration, e.g. in some correlation programs, one could initiate some IGCP projects, via the ISC/IUGS. Scientist (staff members, post-docs, etc.) or student exchange could be organised via some university exchange programs.

During our visit to the different institutions we received lists of their scientists, and numerous visit cards of the staff members, books and reprints, and lists of their publications. I think it could be rewarding to make these data available to the interested counterparts in universities and other institutions of the USA, Europe, a.s.o. This possibility of exchanging views and reprints could be announced in some of the main scientific journals of paleontology worldwide.

T. MOORKENS, Essen

Der Höhlenbär in den Alpen (2. Symposium)

Beim 1. Höhlenbärensymposium im vorigen Jahr in Chur (s. Paläontologie aktuell 29, 1994) wurde die Wichtigkeit solcher Tagungen betont und der Wunsch nach weiteren Treffen laut. Dieses konnte nun heuer vom 15.-18. September dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Tourismusverbandes Alta Badia in dieser Region abgehalten werden. Im Gebiet von Alta Badia liegt mit der Conturineshöhle (2800 m) der höchstgelegene Höhlenbärenfundplatz. Er wurde 1987 von Willi COSTAMOLING aus Corvara entdeckt und in den darauffolgenden Jahren vom Institut für Paläontologie der Universität Wien ergraben. Zum Tagungsprogramm zählte auch ein Besuch in der Conturineshöhle.

Der Großteil der Vorträge befaßte sich mit der Conturineshöhle:

Nach einem einführenden Vortrag von G. RABEDER wurden in mehreren Vorträgen die Ergebnisse der Untersuchungen des Fundmaterials aus der Conturineshöhle vorgestellt. Die Höhlenbärenreste aus der Conturines stammen aus der Zeit zwischen 116.000 und 42.000 Jahren vor heute. Die Daten wurden nach der US-Methode durch Eva WILD und Ilse STEFFAN (Inst. f. Radiumforschung u. Kernphysik bzw. Inst. f. analyt. Chemie der Univ. Wien) erarbeitet. Aus Vergleichen mit anderen absolut datierten Profilen (Herdengelhöhle und der Ramesch-Knochenhöhle) ergibt sich, daß die Conturineshöhle vom Höhlenbären hauptsächlich in der Mittelwürm-Warmzeit bewohnt wurde.

Christian REISINGER befaßte sich mit den Höhlenbärenextremitäten. Die vorhandenen Knochen ermöglichten eine Reartikulation individueller Extremitätenabschnitte. Die Bestätigung für die Richtigkeit der Reartikulation erfolgte durch den Vergleich der Längenverhältnisse der einzelnen Langknochen.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ergab die Untersuchung der Höhlenbärenanini durch Martina PACHER ein Überwiegen von weiblichen Tieren und Männchen mit kleineren Eckzähnen gegenüber männlichen Tieren mit großen Canini. Im Vergleich mit vier anderen alpinen Höhlenbärenfaunen ergaben die Meßdaten der Tiere aus der Conturineshöhle die kleinsten Werte. An Hand der Eckzähne können jedoch nur mit Vorbehalt Rückschlüsse auf die Körpergröße der Bären gezogen werden.

Röntgenologische Untersuchungen an den Höhlenbären-Tibien der Conturineshöhle führte Gerhard WITHALM durch. Er konnte die aus der Anthropologie bekannten Harris-Linien auch an Höhlenbären-Tibien feststellen und zudem weitere Linien, die das genaue Gegenteil zu verkörpern scheinen. Die Harris-Linien befinden sich, nicht wie in der anthropologischen Literatur angegeben, im distalen, sondern im proximalen Bereich der Tibia. An einigen Tibien konnten Myelome festgestellt werden, die möglicherweise wie beim Menschen über eine Urämie zum Tod des Tieres geführt haben.

Eine weitere Besonderheit der Conturineshöhle stellt die große Menge an (frühholozänem?) Vogelguano dar, welcher im Eingangsbereich der Höhle abgelagert wurde. Die im Guano der Alpendohle (*Pyrrhocorax* sp.) enthaltenen Mollusken- und Insektenreste wurden von Christa FRANK bearbeitet. Auffallend war die mit 37 Arten beträchtliche Anzahl an terrestrischen Gastropodenresten, die ein authentisches Bild der ökologischen Verhältnisse im näheren und weiteren Umfeld der Höhle ergaben. Die 12 Arten von Käfern, die bestimmt werden konnten, zeigen ein montanes bis subalpines Gepräge.

Den zweiten Themenschwerpunkt bildeten Vorträge über neueste Grabungs- und Forschungsergebnisse: Günther Karl KUNST berichtete über biomechanische Untersuchungen am Femur quartärer Bären. Das Femur des Höhlenbären ist verstärkt auf statische Stabilität und das Tragen der Körpermasse ausgerichtet, während das Braunbärenfemur vor allem an die cursoriale Fortbewegung angepaßt ist.

Marco RUSTIONI (in Zusammenarbeit mit Paul MAZZA) diskutierte in seinem Vortrag die verschiedenen Theorien über den Ursprung und die Verbreitung des Höhlenbären in Europa. Er spricht sich für ein neues Ausbreitungsmodell aus, indem er annimmt, daß die Braunbären-Gruppe in Asien entstanden ist und nicht auf *Ursus etruscus* zurückzuführen wäre.

In seinem zweiten Referat stellte er die Bärenreste aus der Grotte di Reale auf der Insel Elba vor. In dieser Fundstelle überwiegen die Reste von Neonaten und weiblichen Tieren, weshalb er diese Höhle als eine Art „Kindergarten“ des Höhlenbären bezeichnet.

Aurora GRANDAL berichtete von der erst kürzlich entdeckten Bärenhöhle von Eiros in Galizien. Diese Höhle kann somit als westlichster Fundort des Höhlenbären bezeichnet werden.

In der Bärenhöhle von Loutraki in Nordgriechenland, Makedonien, konnte Evangelia TSOUKALA neben Höhlenbärenknochen auch Reste eines fossilen Braunbären, einer kleinen Boviden-Art und möglicherweise einer Feliden-Art bergen. Zudem lassen Artefakte, die im Zusammenhang mit den Bärenresten gefunden wurden, weitere Ausgrabungen besonders interessant erscheinen.

Petra CECH und Rudolf PAVUZA berichteten über eine Grabung der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien in der Äußeren Hennenkopfhöhle im Steinernen Meer. Die hier vorgefundenen Höhlenbärenreste wurden durch Wassereinwirkung verlagert, die eigentliche Wohnhöhle wurde zerstört. An Hand der Morphotypen der P4 stammt diese Höhlenbärenfauna aus dem frühen Mittelwurm.

An diesem Symposium nahmen Wissenschaftler aus Deutschland, Griechenland, Italien, Kroatien, Österreich, Schweiz, Slowenien und Spanien teil. Durch die Vortragslänge von 15 Minuten blieb viel Zeit für wertvolle Diskussionen, die auch während der gemeinsamen Mittagessen und der Abendveranstaltungen weitergeführt wurden. Die kulinarischen Spezialitäten, die während dieser Gelegenheiten von den Veranstaltern aufgedeckt wurden, brachten

die Tagungsteilnehmer ins Schwärmen. Eine Tagung zum Thema Höhlenbär soll auch nächstes Jahr wieder stattfinden. Als Austragungsort ist Lunz am See in Niederösterreich geplant.

Martina PACHER, Wien

Alfred-Wegener-Konferenzen

Wie aus den Diskussionen im Präsidium der AWS bekannt ist, sind die Alfred-Wegener-Konferenzen eine wichtige Tätigkeit der Alfred-Wegener-Stiftung. Bedingt durch die bekannten finanziellen Schwierigkeiten der AWS in den früheren Jahren waren die Konferenzaktivitäten leider sehr zurückgegangen. Die inzwischen erfolgte strukturelle und finanzielle Gesundung der AWS ermöglicht es uns, nun wieder verstärkt AWS-Konferenzen mit einer nennenswerten finanziellen Unterstützung durchzuführen.

Leider muß ich aber auch feststellen, daß mir zur Zeit bis auf zwei vorläufige Ideenskizzen keine weiteren festen Anmeldungen für AWS-Konferenzen in der nächsten Zeit vorliegen. Ich möchte daher alle nachdrücklich bitten, sich in ihrer Trägergesellschaft und/oder in ihrem wissenschaftlichen Umfeld aktiv dafür einzusetzen, daß diese hervorragende Möglichkeit der Alfred-Wegener-Konferenzen auch weiter aktiv genutzt wird und ihre wissenschaftliche Bedeutung bewahrt und noch weiter gesteigert werden kann. Der wissenschaftliche Rang der AWS-Konferenzen hängt von der aktiven Gestaltung durch die Mitglieder der Trägergesellschaften ab.

Es wäre schön, wenn unsere gemeinschaftlichen Bemühungen um die Alfred-Wegener-Konferenzen möglichst rasch Erfolg zeigen könnten und mir in den nächsten Wochen wenigstens einige Skizzen für Konferenzvorschläge zugehen könnten.

Falls weitere Informationen benötigt werden, stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Eine allgemeine Beschreibung der Alfred-Wegener-Konferenzen finden Sie auch im Mitteilungsheft Nr. 23 der AWS vom Juli 1993. Zudem stehen Broschüren über die AW-Konferenzen zur Verfügung.*)

D.K. FÜTTERER, Bremerhaven
Beauftragter der AWS für AW-Konferenzen

*) auch zu beziehen bei F. STRAUCH, Münster

„Annahme verweigert“

Es gibt offensichtlich einige Narren in den Geowissenschaften, auch in der Paläontologischen Gesellschaft, die sich bemühen, durch interdisziplinäre Aktivitäten die Geowissenschaften in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik publik zu machen und in ihrer Bedeutung zur Geltung zu bringen. Der Unterzeichner hat sich bemüht, dieses aus Überzeugung auch und gerade für die Paläontologie immer wieder zu tun und alle Kraft u.a. auch in die Schaffung der *geotechnica* zu stecken. So sollten auch (postalisch und kostenmäßig durch die KölnMesse) alle Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft für den vom Unterzeichner zu verantwortenden *geotechnica*-Kongreß Einladungen erhalten, deren Annahme jedoch von einigen Mitgliedern verweigert worden war: Ein wie so häufig eklatanter Mangel an Solidarität und für diejenigen, die sich für eine gemeinsame Sache einsetzen, eine saftige Ohrfeige! Kein Wunder, daß die oben genannten Narren aussterben.

F. STRAUCH, Münster

*geotechnica '95***geotechnica Messe und Kongreß - Köln: 2. bis 5. Mai 1995**

Der Senkrechtstart der *geotechnica* Köln im Jahre 1991 setzte sich 1993 ungebrochen fort. Für 1995 erwartet „der runde Tisch für Wissenschaft, Technik und Industrie“ mit ca. 600 Ausstellern aus dem In- und Ausland nochmals ca. 100 mehr als während der Vorveranstaltung. In den Hallen 1 bis 3 des Messe-Zentrums werden auf insgesamt 25.000 m² Ausstellungsfläche in den Erdgeschossen neue Entwicklungen in der Umwelttechnologie, geotechnische Geräte, Systeme und Verfahren um den Problembereich Altlasten sowie Aussteller aus Forschung und Lehre, in den Obergeschossen optische und feinmechanische Produkte für Geodäsie und Kartographie sowie Fernerkundung, Raumfahrt und Geoinformationssysteme präsentiert. Über den neuesten Stand der Technik hinaus werden auch Zukunftstechnologien vorgestellt, die kurz vor der Marktreife stehen und in den kommenden Jahren verstärkt zum Einsatz kommen werden.

Im Rahmen der Messe wird die Alfred-Wegener-Stiftung mit ihren Trägergesellschaften wieder einen eigenen großen Stand haben. Hier wird auch die Paläontologische Gesellschaft mit einer Ausstellung über 50 m² an prominenter Stelle vertreten sein. Herr R. SCHROEDER, Frankfurt, wird federführend diesen Stand betreuen. Er bereitet das Thema „Bernstein“ vor, wobei Hauptgesichtspunkte Ursprung, Fossilinhalt und technische Gewinnung speziell des ostpreußischen Bernsteins sind.

Weiter wird zentral auf dem AWS-Stand über die Aufgabe der Stiftung und ihrer Trägergesellschaften, über den Förderverein und die Alfred-Wegener-GmbH sowie über Ausbildungsfragen in den geowissenschaftlichen Fächern informiert werden.

„Rund“ wird diese Messe durch den gleichzeitig stattfindenden internationalen Kongreß, der von der Alfred-Wegener-Stiftung veranstaltet wird, die auch ideeller Träger der Messe ist. Das Generalthema des Kongresses 1995 lautet „Geowissenschaften und Geotechnik im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie - von den Ressourcen zum Recycling“ und kann auch als Leitlinie für die Aussteller betrachtet werden. Auf einer Plattform aus Geoanalytik und -prognostik, Geoinformatik und -statistik sowie Geomanagement werden die Themenkomplexe Boden und Wasser sowie Luft und Klima behandelt (siehe Kasten). Erstmals werden die Kongreßinhalte und darüber hinausreichende Themen nicht nur den Teilnehmern, sondern auch den Messebesuchern zugänglich gemacht. In der Passage zwischen den Hallen 1 und 3 soll eine Posterausstellung die Schnittstelle zwischen Messe und Kongreß darstellen.

Eine Befragung anlässlich der letzten *geotechnica* ergab, daß fast die Hälfte der Fachbesucher aus der Wirtschaft kamen. Dabei vertraten sie zu etwa 23% die Industrie und zu etwa 68% den Dienstleistungs- und Consulting-Sektor. Die Veranstalter sehen darin und in der weiter steigenden Zahl der Aussteller die hohe Akzeptanz der Messe.

Außerdem finden im Rahmen der *geotechnica* 1995 folgende Veranstaltungen statt:

1.-2. Mai 1995: Congress-Centrum West: GUG-Jahrestagung '95 der Gesellschaft für Umwelt-Geowissenschaften: „Umweltqualitätsziele - natürliche Variabilität - Grenzwerte“

2. Mai 1995: Congress-Centrum West: Symposium der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler: „Geowissenschaften in Afrika - Grundlagenforschung und Praxis“

3. Mai 1995: Congress-Centrum West: Alfred-Wegener-Stiftung, Bonn: Forum „Neue Technologien“

4. Mai 1995: Congress-Centrum West: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover: „Neustrukturierung geologischer Dienste in früheren Planwirtschaftsländern“

2.-5. Mai 1995:

Im Rahmen des Gemeinschaftsstandes plane ich ein **Innovationsforum** einzurichten. Dieses soll vor allem **jungen Wissenschaftlern** die Möglichkeit geben, den Messteilnehmern eigene Ideen und Entwicklungen verschiedenster Art, die wirtschaftlich interessant werden können, in Kurzreferaten bzw. Gesprächen darzustellen (Anmeldungen bitte bei mir!). Hierzu wird eine der Boxen auf dem Gelände unseres Gemeinschaftsstandes freibleiben und mit Darstellungsmöglichkeiten (Tafeln, Overhead-Projektor, Vortragspult) ausgestattet werden. Dieses Innovationsforum dient dazu, Verbindungen zu knüpfen, nicht aber fertige Produkte zu verkaufen. Letzteres ist uns aus vertraglichen Gründen im Rahmen unseres Gemeinschaftsstandes nicht möglich. Wer seitens einer wissenschaftlichen Institution auf der Messe vertreten sein möchte, kann Sonderkonditionen haben, die ich mit der KölnMesse abgesprochen habe.

Anmeldungen zum Kongreß und Programm:

geotechnica-Kongreßagentur, Postfach 250 263, 50518 Köln, Fax: 0221/9218254.

geotechnica-Kongreß '95 der Alfred-Wegener-Stiftung 3.-5. Mai 1995

Geowissenschaften und Geotechnik im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie - von den Ressourcen zum Recycling

Mittwoch 3. Mai 1995 Geoanalytik	Donnerstag 4. Mai 1995 Geomanagement	Freitag 5. Mai 1995 Geoinformatik
<ul style="list-style-type: none"> - Oberflächenwasser - Grundwasser - Deponie - Immissionen - Stoff-Flüsse 	<ul style="list-style-type: none"> - Stoffkreisläufe - Exploitation and Rehabilitation - Umweltmanagement - Ressourcenmanagement - Konkurrierende Nutzungsansprüche - Geoadministration - Altlastenmanagement / Flächenrecycling 	<ul style="list-style-type: none"> - GIS-Technologie - Kommunale GIS - GIS-Simulation - Anwendungen der Fernerkundung - Umwelt und Ökologie - Methodik der Fernerkundung

**Gedenkrede zum 100. Geburtstag von
Professor Dr. HERMANN SCHMIDT¹**
(3.11.1892 - 2.1.1978)

vorgetragen im Hörsaal des alten Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Göttingen, früher: Bahnhofstr. 28, jetzt: Berliner Str. 28 am 21.11.1992

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Angehörige, Freundinnen und Freunde von HERMANN SCHMIDT,
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Eine Gedenkrede, ein Nachruf oder eine Laudatio ist oft ein *Adjektiv*-Marathon: Der so Besprochene war begabt, groß, vorbildlich, bescheiden, hellsehtig oder genial. Aber wichtiger: Seine Existenz hinterläßt nicht nur Spuren, sondern sie wirkt in die Zukunft.

Das *Hauptwort* „*Wirkung*“ gefällt mir besser als manches Adjektiv, wenngleich wir in den Reden und Aufsätzen zum 70. Geburtstag von HERMANN SCHMIDT und in den Nachrufen in seinem Todesjahr 1978 so gut auf ihn passende Adjektive finden. Seine Wirkung auf die *Paläontologie und Geologie* im deutschen wie im internationalen Raum der Wissenschaft ist ausführlich von berufener Seite gewürdigt worden. Wie er auf seine Umgebung gewirkt hat, daß diese *Wirkung im Menschlichen* nachhaltig ist, das zeigt sich dadurch, daß wir hier zu seinem 100. Geburtstag, 14 Jahre nach seinem Tode, versammelt sind, in dankbarer Erinnerung an die geistigen Werte, die er uns hinterlassen hat, als Richtwerte und zum Weitergeben unsererseits.

Unser leider so früh verstorbener Mitschüler Hans-Joachim Nicolaus erwähnt im Nachruf in den Nachrichten der Deutschen Geologischen Gesellschaft HERMANN SCHMIDTs Integrität. Er war fürwahr eine integre Persönlichkeit, was ihm für seine akademische Laufbahn im Umfeld der Politik und Intrigen, insbesondere der 1930er Jahre, auch zum Nachteil gereichte. Ich meine, „*integer*“ ist das Adjektiv, das ihn am besten charakterisiert.

Für uns ältere HERMANN-SCHMIDT-Schüler gehörte er der Generation unserer Eltern an, war Kamerad unserer Väter, die zwei Weltkriege durchstehen mußten. Vielleicht erklärt sich daraus, warum wir alle seinen Beinamen „Onkel Hermann“ so natürlich akzeptierten, obwohl er gar nichts Onkelhaftes an sich hatte.

Wenn wir heute über ihn sprechen, müssen wir den zeitgeschichtlichen Rahmen mit behandeln, in dem sein Leben und ein Teil unserer Jugend ablief.

Vorerst aber möchte ich uns HERMANN SCHMIDT durch einige Bilder physisch in Erinnerung zurückerufen, durch Bilder, die ich mit Attributen versehen habe, im Rückblick über die Jahre 1973 bis 1948. (An dieser Stelle waren 14 Dia-Repros von Fotos der Epoche eingeblendet.)

Im Alter von 81 Jahren weilte er 1973 in Bad Kissingen. Das Bild, er als Grandseigneur, wurde durch Eva Paproths Nachruf 1978 veröffentlicht. Auf einer Tagungsexkursion Mitte der 60er Jahre sieht man ihn als einen Mann, der mit sich im Reinen ist. Ganz in eine

¹ Dieser Vortrag sollte eigentlich an anderer Stelle publiziert werden. Da er jedoch eine biographische Lücke füllt, ist er von allgemeinem Interesse und soll daher an dieser Stelle veröffentlicht werden. Dr. G. Schmidt, weder verwandt noch verschwägert mit H. SCHMIDT, wurde mit einer mikropaläontologischen Arbeit im Oligozän bei Prof. SCHMIDT promoviert und arbeitete später wissenschaftlich in der Erdölindustrie.

Beobachtung ist er absorbiert auf dem Foto in der Laudatio zu seinem 70. Geburtstag 1962 durch Sigmund Koritnig der „Göttinger Vereinigung naturforschender Freunde“. Und trotz der oft so strengen Miene: Lächelnd sitzt er auf der Rast in einer Baggerschaufel bei schlechtem Wetter. Typische Haltungen hatte er im Gelände, egal ob Pliozän oder Unterkarbon. Ein Höhepunkt im Göttinger Institut nach dem 2. Weltkrieg war am 1. März 1952 das Festkolloquium zum 75. Geburtstag (8. Oktober 1951) seines Doktorvaters Hans Stille, er in der ersten Reihe.

Und das Bild aus den ersten harten Jahren nach dem 2. Weltkrieg, aus der Festschrift zum 70. Geburtstag 1962, wie wir älteren Schüler ihn besonders gut kannten. Er wirkte gar nicht onkelhaft, vielmehr hatte er etwas respektheischendes Preußisch-Korrektes bis Britisch-Unterkühltes an sich, das sich übrigens auch in seinem Vortrags- und Schreibstil ausdrückte.

Sein Hut vom Typ „Ententeich“ hat uns amüsiert. Dabei marschierte die Paläontologische Abteilung auf dem Bild von der Sommerexkursion 1948 hinter dem Vertreter der Granitisation und der Migmatite, ein symptomatisches Bild der Beziehungen im Göttinger Institut während unserer Studienzeit. Die schmale Quark- und Rübensaftnahrung war fast zu Ende. Am lebhaftesten aber haben wir ihn in Erinnerung im Kreise seiner Studenten im Aufschluß, wie z. B. auf dem oberdevonischen Riff des Ibers bei Bad Grund im Harz 1950.

Zu HERMANN SCHMIDTs Lebenslauf, schon mehrfach kundig berichtet in Laudationen und Nachrufen, ist aus dem größeren Abstand von 1992 einiges zu ergänzen, was im Gesamtbild seine Persönlichkeit noch besser erklärt und mit erweitertem Respekt verbindet. Zusätzliche Quellen sind mir durch seine Tochter Gudrun Bei der Wieden und seine Schwiegertochter, Frau Marie Schmidt-Bucherer zugänglich gemacht worden. Ich möchte bisher nicht erwähnte Fakten und Ereignisse hier in seine Biographie einbinden:

HERMANN FRIEDRICH SCHMIDT war Naturwissenschaftler aus Berufung, früh gefördert durch das Elternhaus in Elberfeld und seinen etwas älteren Mitschüler und Freund Werner Paeckelmann. Sein Vater Hermann Schmidt war Gymnasialprofessor und anerkannter Erforscher der Flora von Wuppertal-Elberfeld und Umgebung. Auch HERMANN SCHMIDT jun. war Zeit seines Lebens botanisch interessiert, und so fertigte er noch im Alter zum eigenen Vergnügen farbig angelegte Bleistiftzeichnungen von Blumen an. Dabei wird er sich wohl an die Wanderungen mit dem Vater, der jüngeren Schwester Dodi und dem älteren Bruder Günther erinnern haben, alle ausgerüstet mit Botanisiertrommeln. Eine Fortsetzung dieser Aktivitäten seiner Jugend war später die Leitung der „Göttinger Vereinigung naturforschender Freunde“, deren 1. Vorsitzender er von 1932 bis 1962 war.

Das Elternhaus und die befreundeten Familien in Elberfeld waren politisch engagiert, der Vater war Naumannianer. Friedrich Naumann hatte 1896 den Nationalsozialen Verein gegründet mit dem Programm, Staat und Wirtschaft demokratisch und christlich-sozial umzugestalten. In Onkel Hermanns Aufzeichnungen für seine Tochter Gudrun lesen wir: „Bei den Wahlen mußten die bürgerlichen Parteien angesichts der starken Arbeiterschaft große Anstrengungen machen, und ich war nicht älter als 10 J., als ich schon Wahlpropaganda verteilen durfte. Sicher waren wir politisch erfahrener als der deutsche Durchschnittsgymnasiast.“

Auf dieser Basis hat sich HERMANN SCHMIDTs kritisches und teilweise idealistisches politisches Bewußtsein entwickelt, unter dem er nach der Revolution von 1918 und nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 auch gelitten hat.

- 1935: Die bionomische Einteilung der fossilen Meeresböden. Dies war eine seiner Zeit vorausseilende Darstellung der Paläoökologie, in Buchform, 154 Seiten (in: Fortschritte der Geologie und Paläontologie)
- 1935: Das Lehrbuch - Einführung in die Paläontologie. 467 Seiten, bei Enke in Stuttgart. Der Satz verbrannte im 2. Weltkrieg; so war später keine Neuauflage möglich.

Schon diese ausgewählten Titel zeigen das breite Spektrum seiner Forschungen. Es gab kaum eine fossile Tiergruppe, die er nicht irgendwann untersucht hat. Saurierfährten, Haigebisse, Regenwurmspuren, die Pflanzen *Voltzia* und *Yuccites* im Buntsandstein, oder diluviale Riesenechse, alles faszinierte ihn und fand seinen publizistischen Niederschlag. Schon ganz früh, 1932, befaßte er sich mit dem damals modernsten: der Mikropaläontologie. Bis 1935 hatte Professor H. SCHMIDT schon 9 seiner insgesamt 37 Doktoranden.

Nun, so sollte man meinen, war HERMANN SCHMIDT für einen Lehrstuhl in Göttingen bereit, zumal er Hans Stille 2 Jahre lang als Institutsdirektor vertreten hatte. Es kam ganz anders. Nachdem in Österreich im Jahre 1935 der dort von den Nationalsozialisten inszenierte Putsch fehlgeschlagen war und viele von diesen das Land verließen, wurde der Österreicher Othenio Abel aus Wien in Göttingen Institutsdirektor. Er blieb bis 1940. Einen von Professor Vogel verfaßten Solidaritätsaufruf für Adolf Hitler in der Fakultät weigerte sich HERMANN SCHMIDT zu unterschreiben. Später setzte er sich für einen Vetter ein, der als Pastor der Bekennenden Kirche im Konzentrationslager saß. Das schadete ihm beruflich weiterhin. Der neue Lehrstuhl für Geologie wurde einem Dr. Fiege gegeben. Mir liegt die Kopie eines Briefes von Onkel Hermann vom 20. 9. 1936 an einen Herrn Schucht in der Universitätsverwaltung vor, in dem steht: „Vollpraktikum, Exkursionen und Kolloquien habe ich 1932-35 geleitet, 1922-32 war ich daran beteiligt. Jetzt findet das Kolloquium und das Praktikum ohne mich statt, auch der Exkursionsplan dieses Sommers wurde ohne mich gemacht.“

(Man sollte sich als heutiger deutscher Akademiker daran erinnern, daß solche und schlimmere Vorgänge ab 1933 mit der Konsequenz der Emigration oder Ausschaltung von rund 1200 Hochschullehrern, darunter vielen Juden, abliefen. Am 4.11.1935 verfügte die Reichsregierung die Entlassung aller noch im Amt verbliebenen „Nichtarier“. Ich erinnere auch an den Geologie-Ordinarius in Heidelberg, Professor Dr. Wilhelm Salomon-Calvi, der 1935 in der Türkei politisches Asyl fand und bis zu seinem Tod 1941 in Ankara lehrte. Korrelativ mit dieser Auszehrung des Lehrkörpers nahm die Zahl der Studenten an allen Universitäten und Technischen Hochschulen im Deutschen Reich bis 1939 von 148.394 auf 67.879 ab!)

HERMANN SCHMIDT hat hierüber nach dem 2. Weltkrieg meines Wissens nie außerhalb seiner Familie gesprochen und nicht versucht, aus seinem in den 1930er Jahren lebensgefährlichen Verhalten einen Vorteil zu ziehen. Genauso wenig wußten wir, daß er als Volkssturm-Kommandeur kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner im Anfang April 1945 wegen seiner Weigerung, eine Brücke bei Göttingen sprengen zu lassen, zum Tode verurteilt werden sollte. Ein Offiziersehrengericht unter dem Vorsitz des Göttinger Historikers Percy Schramm konnte die Verhandlung bis zum Eintreffen der U.S. Army verzögern.

Im 2. Weltkrieg bis 1944 war Onkel Hermann an der Front, zuletzt bei einer Erdöl-Spezialeinheit für die Erdölfelder in der besetzten UdSSR. Er ist mit seiner Einheit, wie mir Dr. Bartenstein in Celle, der dabei war, erzählte, gerade eben noch aus dem Kuban-Brückenkopf beim Rückzug herausgekommen.

Vor dem 2. Weltkrieg, in den für ihn so frustrierenden Jahren unter Othenio Abel in der braunen Fakultät, trat er noch einmal in das internationale Rampenlicht beim 2. Karbon-Kongress 1935 in Heerlen und veröffentlichte u.a.:

- 1937: Faltungskerne im ostrheinischen Schiefergebirge
 1938: Die Grundlagen der Stratigraphie im marinen Karbon
 1938: Die marinen Fossilien im Oberkarbon Nordwestdeutschlands (in: Kuckuck)
 1939: Bionomische Probleme des deutschen Lias-Meeres

In diesen Jahren widmete er sich betont populärwissenschaftlichen Themen in lokalen Mitteilungsblättern und richtete 1935-36 das Geologische Sauerland-Museum auf der Burg Altena ein. Es besteht heute noch, natürlich modernisiert.

Eine Gastprofessur in den U.S.A. kam wegen des Kriegsausbruchs nicht mehr zustande.

Kurz vor Kriegsende wurde bei einem Bombenangriff auf den Göttinger Bahnhof auch der Paläontologische Flügel des Instituts mit den Sammlungen schwer beschädigt. So mancher der ersten Onkel-Hermann-Doktoranden nach dem Kriege hat ihm hier beim Wiederaufbau geholfen.

Als die Universität Göttingen 1946 ihren Betrieb wieder aufnahm, widmete sich HERMANN SCHMIDT sofort voll der Forschung und Lehre, sowie dem Wiederaufbau der Paläontologischen Abteilung des Instituts, ohne alte Wunden zu erwähnen oder wieder aufzureißen.

Von seinen 98 Veröffentlichungen nach 1946 fallen 87 Titel in die Zeit bis zu seiner Emeritierung 1961. Bezeichnenderweise begann er 1947 mit dem Thema „Ökologie und Erdgeschichte“. Das Nachkriegsvakuum an Lehrbüchern überbrückte er mit zwei als sogen. „Notdrucke“ erschienenen Holzpapierbüchern: „Geologische Vorgänge der Gegenwart (Geologie I)“ und „Geologische Vorgänge der Vergangenheit (Geologie II)“. Auch diese Titel zeigen sein Verständnis der Geologie und Paläontologie als Wissenschaften von Abläufen in einem Umfeld, von Evolution und historischem Werden.

Bis 1962, ein Jahr nach seiner Emeritierung, war er Herausgeber der Paläontologischen Zeitschrift. Viele seiner Schüler haben ihre Erstlingsarbeiten unter seiner Redaktion darin veröffentlicht.

Auf dem 3. Karbon-Kongress in Heerlen 1951 sprach er über die Frage der Brackwasser-Faunen im Karbon. Die Erkennbarkeit fossiler Brackwasserabsätze war für ihn wiederholt ein Thema, nicht nur im Karbon. Seine Veröffentlichungen spiegelten weiterhin seine Universalkenntnisse und -interessen wider:

Nautiliden aus deutschem Unterkarbon, Ur-Echinodermen aus dem Kambrium Australiens, rezente Foraminiferen im Golf von Neapel, spanische Goniatiten, Reptilienfährten im Cornberger Sandstein, Conodonten, die Entwicklung der Schildkröten. Im Jahre 1958 der Beitrag „Mittel- und Oberdevon, Deutschland“ im Internationalen Lexikon der Stratigraphie. 1960 der profunde Aufsatz „DARWINS Erbe und die Paläontologie“ in: HEBERER und SCHWANTZ, „Hundert Jahre Evolutionsforschung“. Ebenfalls 1960 war er zum letzten Mal, nun 68jährig, als Biostratigraph im Ausland, mit Maultieren unterwegs im nördlichen Iran. 1961 (mit PLESSMANN) erschien der Geologische Führer für das Sauerland. Noch 1971, als Vorsitzender der Deutschen Subkommission für Karbon-Stratigraphie, fast 80jährig, beteiligte er sich am Karbon-Kongress in Krefeld! 1972 erschien seine letzte Veröffentlichung über ein Karbon-Thema, „Balvium: Neuer Name für Unterkarbon I“. Mit einem kleine Aufsatz

„Zur geologischen Geschichte des Schaumburger Landes“, erschienen in der Erstausgabe der „Ballerstediana“ in Bückeberg, wo seine Tochter Gudrun inzwischen wohnte, beschloß er seine publizistische Tätigkeit.

Lehrstuhlangebote nach dem 2. Weltkrieg aus Jena und Clausthal lehnte HERMANN SCHMIDT verständlicherweise ab. Göttingen war seine geistige Heimat und hatte einen anderen intellektuellen Radius als die angebotenen Orte.

Am 13. Juli 1954, er war fast 62 Jahre alt, erhielt er vom Niedersächsischen Kultusministerium formell die Berufung zum außerordentlichen Professor und Abteilungsvorsteher für Paläontologie. Das war ein geradezu grotesker Akt der deutschen Kultus-Bürokraten, fast posthum zu nennen, war er doch schon 20 Jahre vorher praktisch Institutsdirektor gewesen!

Aber dann: Am 14. September 1954 verlieh ihm die Deutsche Geologische Gesellschaft die HANS STILLE MEDAILLE, wobei ihn Hans Stille selber einen der „führenden Männer in der Erforschung der Faunen der devonisch-karbonischen Schichtsysteme“ nannte. „In Würdigung seines Gesamtwerkes“ ehrte die Geologische Vereinigung „den hervorragenden Forscher und Lehrer der Geologie als historischer Wissenschaft“ im Jahre 1974 mit der GUSTAV STEINMANN MEDAILLE. HERMANN SCHMIDT war Ehrenmitglied der Soc. Belge de géol., de paléont. et d'hydrol., der Geological Society of London, der Paläontologischen Gesellschaft und des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal.

Nach dem 2. Weltkrieg betreute Onkel Hermann 26 Doktoranden. Darunter waren bis 1958 10 Kriegsteilnehmer. Ich war der jüngste und gerade nicht mehr an der Front gewesen. Da saßen wir Anfang der 1950er Jahre abends in einer kleinen Gruppe im Labor im Keller unter seinem Arbeitszimmer und hatten grüne Heringe gebraten oder eine +/- schreckliche Nudelsuppe gekocht. Vieles haben wir damals über Onkel Hermann nicht gewußt oder aus unserem respektvollen Abstand zu ihm nicht verstanden. Aber eines wußten wir: Es konnte unter seiner Betreuung nur bergauf gehen! So haben wir fleißig, wie besessen studiert, geforscht, Examen gemacht, Dissertationen geschrieben mit den Themen, die in uns seine Mannigfaltigkeit widerspiegeln: Mit biostratigraphischen, makro- und mikropaläontologischen, faziell/ökologischen und paläogeographischen Fragestellungen, die vom Altpaläozoiikum bis in's Quartär reichten.

Alle Onkel-Hermann-Schüler sind im Fach etwas geworden: Bekannte Landesgeologen, Geologen der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Ordinarien, Professoren und Abteilungsdirektoren, selbständige Beratende Geologen, Erdölgeologen, Chefgeologen und Exploration Manager bei deutschen und internationalen Erdölgesellschaften. Wenn wir unsere Schülerliste durchsehen und uns in Erinnerung rufen, was die einzelnen gemacht haben, wird uns klar, was eine Promotion bei HERMANN SCHMIDT bedeutete: Da hatte man gelernt, exakt zu arbeiten und mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen!

Wenn wir die fleischlich vergänglichen „Kinder“ Onkel Hermanns sind, so gibt es noch die gewiß längerlebigen „Patenkinder“, wie er selber insgeheim die nach ihm benannten Taxa nannte. Unser Mitschüler Arnold Rabien hat sie bis 1984 in minutiöser Kleinarbeit zusammengestellt. Es sind 30 Gattungen und Arten, die in der deutschen und internationalen Fachliteratur ihm zu Ehren benannt worden sind.

In HERMANN SCHMIDTS Aufsatz „DARWINS Erbe und die Paläontologie“ fand ich Sätze, die seine Philosophie als Wissenschaftler und Mensch ausdrücken:

„Gesetz und Zufall - wie viele Mißverständnisse, Übertreibungen und Fehler sind mit diesen Worten verbunden! Wer mit dem Zufall rechnet, führt den Faktor Null ein und macht damit einen Teil seiner Rechnung ungültig. Wer allenthalben Naturgesetze sehen will, ist in Gefahr, falsche Vereinfachungen hineinzusehen und die mitunter sehr komplizierten wirklichen Zusammenhänge zu verkennen. Der historischen Paläontologie sind übertriebene Vereinfachungen in materialistischem wie in idealistischem Sinne gleichermaßen fremd.“ Die meisten von uns hatten Göttingen schon verlassen, als er dieses schrieb, aber uns allen hat er diese seine Maximen auf unseren wissenschaftlichen und beruflichen Lebensweg mitgegeben.

Gernot SCHMIDT, Essen

Graptolites come to life

One 'living fossil' more! An extant pterobranch (a colony-forming hemicordate) that has an astonishing physical resemblance to graptolites, has been brought to light, between New Caledonia and Fiji (DILLY, 1993). The new species *Cephalodiscus graptolitoides* carries on its skeleton long spinose structures, very like those of graptolites. The spines of this pterobranch are up to 35 mm long, yet the zooids never exceed 1,5 mm in length. The spines are used in feeding, to elevate the zooid above the slow-moving boundary layer of water close to the shells on which they live. The discovery of such long process is unique.

For DILLY, *Cephalodiscus* is a living genus of graptolite, but the possibility that graptolites are an extinct group of pterobranchs remains to be decided (see What's new on graptolites). What is important is the undoubted closeness of relationships between the two groups.

The lesson emerged from this discovery, as said by RIGBY (1993), is that collaboration between zoologists and paleontologists remains patchy the best. Because DILLY was sufficiently familiar with a major fossil group helps him to realize the importance of a new zoological find.

DILLY, P.N. - 1993 - *Cephalodiscus graptolitoides* sp. nov. a probable extant graptolite. *J.Zool. Lond.*, 229: 69-78.

RIGBY, S. - 1993 - Graptolites come to life. *Nature*, 362: 209-210.

Aus: „Europal Newsl.“, 5: 68; 1994.

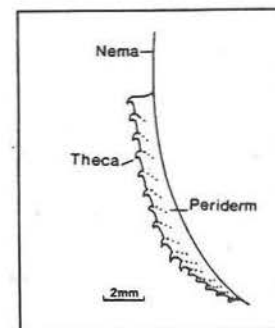


Fig. 1. The main morphological feature of graptolites (from RIGBY, 1993)

Buchbesprechungen

BUTTERFIELD, N. J., KNOLL, A. H. & SWETT, K.: *Paleobiology of the Neoproterozoic Svanbergfjellet Formation, Spitsbergen*. - *Fossils & Strata*, No. 34, 84 S., 28 Abb., Scandinavian University Press, Oslo, Stockholm 1994; 27 US\$.

Heft 34 der *Fossils & Strata*-Reihe ist geeignet, in Deutschland populär und häufig gelesen zu werden. Das liegt zum einen am behandelten stratigraphischen Bereich, dem Neoproterozoikum, zum anderen an den vorgestellten Fossilgruppen. Dennoch gehört das späte Neoproterozoikum ebenso wie das beginnende Kambrium zu den außergewöhnlich interessanten Abschnitten der Erdgeschichte, weil in ihnen das Schicksal der Organismenentwicklung unserer Erde wohl stärker als in jedem anderen Abschnitt - mit Ausnahme der Periode der Entstehung des Lebens - determiniert wurde. Seit wenigen Jahren wird deshalb der Zeitraum des späten Neoproterozoikums detailliert untersucht und soll als weiteres System formal abgetrennt werden. Weithin unberührt von dieser späten Aufbruchstimmung sind die Schichten des unterlagernden Teiles des Neoproterozoikums. Das obere Riphäikum von Spitzbergen ist auf Grund der regen Aktivität von Andy Knoll und seiner Mitstreiter eine Ausnahme. Von dort wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten publiziert, die Abschnitte und Fossilien der Akademikerbreen-Gruppe behandeln.

Besonders gut erhaltene Fossilien sind in der Svanbergfjellet-Formation zu finden, die sowohl Vergesellschaftungen in „normaler“ Schieferfazies als auch als silifizierte und verschiedenartig mineralisierte Reste enthält. Diese Biota werden im *Fossils & Strata*-Heft behandelt. Die Autoren sprechen auf Grund der Erhaltung von *fossil Lagerstätte* und benutzen somit einen Begriff, der in den letzten Jahren zunehmend mißbraucht wurde. Der Begriff *Lagerstätte* ist aber nicht nur der neueste, sondern wohl auch der unglücklichste deutschstämmige, da er in der Paläontologie nicht den eigentlichen Inhalt reflektiert. Gemeint werden ja Lokalitäten mit Ansammlungen von Schichten, die exzeptionell gut und ungewöhnlich vollständig erhaltene Fossilreste bergen. Mit einer Qualität ist der deutsche Begriff etymologisch aber nur mühsam vereinbar.

Was die Vergesellschaftungen aber besonders bedeutsam machen, ist die vergleichsweise hohe Diversität. Insgesamt wurden 57 (Form-)Spezies und spezifische Formen in offener Nomenklatur unterschieden. Bemerkenswert ist der erstmalige sichere Nachweis von Chlorophyten. Alle vielzelligen Fossilreste, die aus prä-Ediacara-Schichten stammen und identifizierbar waren, gehören zu den sogenannten Algen. Nachdem aus dieser Zeit bisher schon Rhodophyten und Chromophyten gefunden wurden, werden im besprochenen Heft erstmals auch Chlorophyten sicher identifiziert, die mit 2 neuen Gattungen und 4 neuen Arten vertreten sind. Acritarchen werden aus der Svanbergfjellet-Formation mit 12 Formgattungen und mindestens 19 (Form)Spezies bzw. spezifischen Formen in offener Nomenklatur beschrieben. Davon sind 2 Formgattungen und 3 Formspezies neu. Bemerkenswert ist, daß bei einem großen Teil der Formen Fortsätze oder unterscheidbare Ornamentierungen identifiziert werden konnten, wodurch die Formen auch biostratigraphisch verwendbar sind. Die weit verbreitete und oft mißdeutete Formgattung *Chuarina* (mit *Chuarina circularis*) wird im Artikel ausführlich diskutiert und revidiert. Naturgemäß gehören die meisten der gefundenen Reste wohl zu den Cyanobakterien, wobei allerdings rund zwei Drittel der Formen nur mit Vorbehalt im System plaziert werden können. Das gilt vor allem für vermutliche Oscillatoriaceae, bei denen ein nomenklatorischer Kahlschlag vorgenommen wurde. Die

umfangreiche Revision basiert auf den Überlegungen zu taphonomischen Prozessen. Diese belegen, daß viele „Taxa“ auf unterschiedliche Erhaltungszustände der Fossilien begründet sind.

Der Titel der Artikels beginnt mit dem Begriff *Paleobiology*, welcher deutlich macht, daß der Schwerpunkt der Arbeit in der biologischen Interpretation der Fossilreste gesehen wird. Im eigentlichen Sinn wird die Publikation aber diesem Anspruch nicht gerecht, da sich viele der behandelten Fossilreste einer biologischen Interpretation im eigentlichen Sinn entziehen: Chlorophyten und Cyanobakterien sind auch als rezente Reste häufig schwierig zu beurteilen, und fossile Vertreter, die zudem häufig nicht perfekt erhalten sind, sind umso verzwickter charakterisierbar. Acritarchen sind sicher ein polyphyletischer Topf, der Vertreter aller möglicher (noch) unverstandener Reste beinhaltet - unabhängig von ihrer biostratigraphischen Bedeutung und der augenblicklichen Untersuchungsfrequenz.

Ein eigentlicher Schwerpunkt der Arbeit und zugleich besonders positiv zu vermerken sind die Bemühungen zur Klärung taphonomischer Prozesse, die die Erhaltung der Reste beeinflussen. Die verschiedenen Erhaltungsformen sind sorgfältig dokumentiert, wobei unterschiedliche und teils recht aufwendige Methoden benutzt wurden. Die Anstrengungen der Autoren gehen damit mit den Bemühungen der Verleger konform, was heute leider immer noch nicht selbstverständlich ist und sowohl in der einen wie der anderen Richtung zu bedauerlichen Resultaten führen kann. Das Heft ist in der gewohnt guten Druckqualität, was erforderlich ist, um die gewünschten Effekte einiger Abbildungen zu ermöglichen.

Wer sich ein aktuelles Bild über unseren Kenntnisstand der Lebewelt vor 700 Mio. Jahren machen möchte, ist nach der Lektüre des Heftes seinem Ziel ein gutes Stück nähergerückt und hat sich dabei wohl nicht gelangweilt.

G. GEYER, Würzburg

ETTER, W. (1994): *Palökologie. Eine methodische Einführung*. - 304 S., 207 Fig., 10 Tab., Basel (Birkhäuser), 78,-DM/68,-sFr., (Paperback), Format 17x24, ISBN 3-7643-2960-2

Mit dem Buch von W. ETTER liegt wieder ein interessantes deutschsprachiges Paläoökologiebuch vor, nicht der erste „deutschsprachige Lehrtext“, wie auf S. 4 behauptet wird (s. z.B. J.-C. GALLS Einführung in die Paläoökologie, Springer 1982), aber dennoch ein sehr wichtiges Buch, werden doch bei durchaus ähnlicher allgemeiner Auffassung von der Paläoökologie stets die Schwerpunkte der Darstellung von den jeweiligen Autoren unterschiedlich gesetzt. Dies geht bereits auch hier aus den wichtigsten Kapiteln des Inhaltsverzeichnisses hervor: Prinzipien des Aktualismus; Funktionelle Morphologie; Biomineralisation; Ichnologie; Taphonomie; Populationsdynamik; Community-Paläoökologie; Räumliche und zeitliche Muster.

Diese Inhaltsübersicht zeigt bereits, daß das Buch viele interessante und wichtige Facetten des Kerngebietes „Paläoökologie“ (warum der sprachlich unkorrekte Begriff „Palökologie“ verwendet wird, bleibt unklar), aber auch der Prozesse, die die Ökologie der Vergangenheit filtern, wie der Taphonomie, darstellt. Dabei ist der unterschiedlich ins Detail gehende Text durch meist prägnante Strichzeichnungen und Diagramme ergänzt. Die Sachverhalte sind so in Wort und Bild klar und leicht verständlich und somit gut lesbar aufgeführt. Viele Abbildungen wird der Leser dabei sofort wiedererkennen, so die klassischen Zeichnungen SCHÄFERS, die leicht verändert stets nach „BROMLEY“ zitiert werden.

So wird überhaupt zu oft nur Sekundärliteratur zitiert, ohne darauf hinzuweisen, daß viele Sachverhalte zum Teil seit Jahrzehnten banal sind. Warum wird die Definition der Ökologie von BEGON et al. 1991 gebracht, es gibt ältere und schärfere, wenn man nicht gerade HAECKEL 1866 zitieren will; SCHWERDTFEGER 1963 (dieses Handbuch wie auch andere wichtige neue deutschsprachige Ökologie-Lehrbücher fehlen im Lit. Verz.!) tut's auch. Grundlegende Begriffe wie Aut-, Syn- und Demökologie, z.T. bereits vor der Jahrhundertwende definiert und die inzwischen auch als „Paläo...“ Eingang in die Literatur gefunden haben, oder Biozönose (MÖBIUS) und Biotop (DAHL) fehlen. Oder sind Community-Paläoökologie und Populationsdynamik der Ersatz? Dann hätten hier doch die lang eingebürgerten deutschen Synonyme zumindest genannt werden sollen, zumal es grundlegende, wenn auch im Ausland offensichtlich kaum gelesene junge Arbeiten hierzu aus dem Lande gibt.

Nur sehr kurz werden wichtige abiotische Umweltparameter behandelt (S.44-47), die gerade zur Klärung geologisch relevanter Fragen bedeutend sind. Besonders für letztere wären auch die Biofaziestypen 1. Ordnung mit ihren hydromechanischen Aspekten von Bedeutung. Und so werden auch inhaltlich Allochthonie und Allotopie verwechselt bzw. die Begriffe Isotopie, Heterotopie und Allotopie gar nicht diskutiert. Wenn für die Thematik der Rolle des Sauerstoffs in bodengebundenem Milieu nach der Darstellung (S.46) im englischsprachigen Bereich wichtige Literaturen mit den 80er Jahren beginnen, sei auf die klassische Arbeit von H. SCHMIDT 1935 (Bionomie der Meeresböden) verwiesen! Über Schille z.B. werden nur marginale Betrachtungen ohne moderne Arbeiten angestellt. Und auf Unverständnis wird schließlich der Hinweis stoßen, daß das Aussterbeereignis an der K/T-Grenze „von den meisten Paläontologen mit dem Einschlag eines großen Meteoriten in Verbindung gebracht“ wird. Ich kenne persönlich keinen solchen Paläontologen.

Bei allen Einseitigkeiten bietet dieses Buch aber auch eine Fülle von wichtigen Informationen und zusammenfassenden Aspekten, die es lesenswert machen. Als Ergänzung zu manchen Lehrveranstaltungen wird es Verwendung finden können und sollte so in keiner Bibliothek fehlen.

F. STRAUCH, Münster

VON KOENIGSWALD, W. & MEYER, W. (Hrsg.): Erdgeschichte im Rheinland. Fossilien und Gesteine aus 400 Millionen Jahren.-- 240 S., 259 Abb. (davon 149 farbig), 5 Tab.; Verlag Dr. Friedrich Pfeil, München; DM 78,-. ISBN 3-923871-80-5.

Dies ist der erste Band einer von der Alfred-Wegener-Stiftung initiierten und unter ihrer Schirmherrschaft erscheinenden Buchreihe mit dem Übertitel: „Erdgeschichte mitteleuropäischer Regionen“. Er behandelt Geologie und Paläontologie der vom Rhein und seinen Nebenflüssen durchströmten Landschaften zwischen Worms und Wesel und wendet sich in allgemeinverständlichen Texten an alle naturwissenschaftlich Interessierten, an Studenten und Hochschullehrer ebenso wie an Schüler und Lehrer, Naturfreunde und Sammler. 23 Beiträge von 19 fachkompetenten Geologen und Paläontologen vermitteln ein lebendiges, anschaulich illustriertes Bild von der vielfältigen Erd- und Lebensgeschichte der Rheinlande während der letzten 400 Millionen Jahre, also vom Devon bis heute. Regionale Schwerpunkte sind das Rheinische Schiefergebirge und die Ardennen, der Oberrheingraben und das Nahebergland, die Niederrheinische Bucht und das Tiefland der Rheinmündung. Erdgeschichtliche und paläontologische Schwerpunkte sind das Devon des Rheinischen Schiefergebirges, wie der Hunsrückschiefer, die ältesten Pflanzengesellschaften Deutschlands aus dem Unterdevon und die Korallenriffe des Mitteldevon. Arthropoden aus den oberkarbonischen

Kohlewäldern werden ebenso vorgestellt wie devonische und karbonische Mikrofossilien und die Lebewelt der pfälzischen Rotliegendefauna mit ihren Fischen und Lurchen. Das Mesozoikum und Alttertiär waren im Rheinland Zeiten der Abtragung. Schichten der Trias, des Jura und der Kreide sind deshalb spärlich vertreten. Es werden aber Fauna, Flora und die Ablagerungsgeschichte der wenigen Buntsandsteinvorkommen in der Eifel dargestellt, Sedimente, die durchaus keine Wüstenbildungen waren, sondern weitgehend von fließendem Wasser abgelagert wurden. Marine Schichten von Perm, Trias, Jura, Kreide und Tertiär werden in Relikt-vorkommen durch Mikrofossilien nachgewiesen, die auch die wechselvolle Geschichte von Meeresvorstößen und -rückzügen veranschaulichen. Relikt-vorkommen sind auch die Dinosaurier aus der Unterkreide von Nehden im Sauerland und die Fauna und Flora aus dem alttertiären Maarbecken von Eckfeld in der Westeifel mit engen Beziehungen zur Fossilagerstätte Messel bei Darmstadt. Eigene Kapitel sind dem tertiären Vulkanismus von Eifel und Mittelrhein, der oligozänen Fossilagerstätte Rott am Rande des Siebengebirges, den tertiären Braunkohlen, dem Klima und den Pflanzen der Niederrheinischen Bucht und den obermiozänen Säugetieren von Eppelsheim in der Pfalz gewidmet. Schließlich wird auf die Flußgeschichte des Rheins, das Erscheinen des frühen Menschen und die Tierwelt im Rheinland während des Eiszeitalters und auf Aspekte der heutigen Erscheinungen der Bodenerosion eingegangen. Das Buch schließt mit einem höchst interessanten Kapitel über die geowissenschaftliche Forschungsgeschichte im Rheinland, die bis auf Plinius d.Ä. zurückgeht.

Trotz der Vielzahl der Autoren erscheint der Band in einheitlicher Ausstattung, reich illustriert mit größtenteils farbigen Fotos und Abbildungen, Schemazeichnungen, Tabellen und geologischen Karten. Landschaftsaufnahmen, Lebensbildrekonstruktionen und ein farbiges geologisches Blockbild des Rheinischen Schiefergebirges (von P. WURSTER) ergänzen die Ausstattung.

Gemessen an Format (28,5 x 21,4 cm), Qualität von Papier und Ausstattung und Umfang ist der Band erfreulich preiswert, dies vor allem dank großzügiger Druckkostenzuschüsse von zwei Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Für die folgenden Bände dieser so glänzend begonnenen Publikationsreihe „Erdgeschichte mitteleuropäischer Regionen“ wurde ein hohes Niveau als Maßstab gesetzt, Herausforderung und Ansporn für die Herausgeber und Autoren der folgenden Bände.

P. WELLNHOFER, München

POPOV, L. & HOLMER, L. E.: Cambrian-Ordovician lingulate brachiopods from Scandinavia, Kazakhstan, and South Ural Mountains. - Fossils & Strata, No. 35, 156 S., 115 Abb., Scandinavian University Press, Oslo, Stockholm 1994; 45 US\$.

Inartikulate Brachiopoden besitzen bei den meisten Paläontologen einen schlechten Ruf. Dies mag daran liegen, daß sie während des größten Teils des Phanerozoikums gewissermaßen als durchaus verzichtbarer Zugabe zu „ordentlichen“, artikulierten Brachiopoden und anderen Fossilien auftreten. Sie bieten vordergründig wenig morphologische Details, finden sich häufig nur in wenigen Exemplaren und zudem häufig stärker fragmentiert als andere Fossilreste. Sie gelten entweder als biostratigraphisch wenig signifikant oder sind so schwer zu bestimmen, daß fast alle anderen Gruppen besser geeignet sind. LEONID POPOV und LARS HOLMER gehören zu den wenigen Autoritäten, die seit einigen Jahren durch ihre Arbeiten angetreten sind, den Verschmähten eine Lanze zu brechen.

Aber vorerst zurück zu seiner wissenschaftlichen Berufung: Aus seiner Sammlertätigkeit als Schüler ging 1909, er war gerade 17 Jahre alt, seine erste Veröffentlichung hervor: „Beiträge zur Kenntnis des Elberfelder Devon“, wobei ihn Julius Spriestersbach (der Erforscher der Lenneschiefer-Faunen) und Werner Paeckelmann berieten. Übrigens rauchte er in Paeckelmanns Dachstübchen seine ersten Zigarren.

Das Gymnasium in Elberfeld hat es damals nach HERMANN SCHMIDT's eigenen Worten „recht gut verstanden, den Geist des Humanismus zu pflegen und (uns) als Besitz für das Leben mitzugeben.“ Bei einem Griechisch-Lehrer namens Carl Schmidt (ausgerechnet!) las unser Onkel Hermann mit seinen Mitprimären abends in dessen Wohnung griechische Lyriker. Man stelle sich das vor, das gefiel ihm! Ebenfalls wurden in abendlichen Arbeitsgemeinschaften naturwissenschaftliche Vorträge gehalten, Dramen mit verteilten Rollen gelesen und philosophisch diskutiert.

Typisch für Onkel Hermann - schon in jungen Jahren - ist die Aussage in seinen Erinnerungen für Tochter Gudrun, Zitat: „... Tanz lag mir wenig. So erweckte auch die Tanzstunde keine Begeisterung, zumal sie genau gleichzeitig mit dem Höhlenforscher-Verein anfangen wollte.“ Die Prioritäten waren also klar.

Zu den prägenden Jugendjahren von Onkel Hermann ist noch zu erwähnen, daß die beiderseitigen Elternfamilien aus Oppeln in Schlesien stammten und Oppeln der traditionelle Mittelpunkt der Schmidt-Familien in seiner Jugend war. Auch das hat im Lauf der jüngeren deutschen Geschichte vermutlich für ihn, wie für andere seiner Generation, traumatische Erfahrungen gezeitigt.

Gleich nach dem Abitur 1911 begann HERMANN SCHMIDT mit dem Studium der Naturwissenschaften in Erlangen, wo er gleichzeitig als „Einjähriger“ seinen Militärdienst erfüllte. Weitere Studienplätze, mit dem Hauptfach Geologie, waren bis 1914 Göttingen, Wien und Freiburg i. Breisgau. Aus dem 1. Weltkrieg kehrte er als Oberleutnant d. R., mehrfach verwundet und mit dem E.K. I ausgezeichnet, zurück. Der ältere Bruder Günther war gefallen.

Während eines Fronturlaubs 1916 ließ er sich in Göttingen immatrikulieren, wo er 1918 bei Professor Hans Stille sein Studium fortsetzte. Im Frühjahr 1920 promovierte er zum Dr. phil. als erster Stille-Schüler mit einer Dissertation über das Oberdevon-Kulm-Gebiet von Warstein i. Westfalen und Belecke. Die Abhandlung im Jb. d. preuß. geol. L.-Anst. (1921) mit seiner Kartierung des Warsteiner Sattels ist auch heute noch die Standard-Referenz für dieses klassische Gebiet.

Als Student in Göttingen war HERMANN SCHMIDT Hörer bei dem Philosophen Leonard Nelson, dessen „Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik“ ihn sehr beeindruckten. Nelson argumentierte für die wissenschaftliche Ethik und Politik von den Grundsätzen eines liberalen Sozialismus aus.

Zu Anfang seiner etwa 2-jährigen Assistentenzeit an der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin hat HERMANN SCHMIDT mit einem befreundeten Berliner Sozialarbeiter versucht, einen aufgelaassenen Gutshof bei Ducherow in Vorpommern in eine Arbeits- und Wohnstätte für 40 erwerbslose und verwahrloste Berliner Jugendliche umzufunktionieren. In seinem Tagebuch hielt er fest, daß er bereit war, dafür mindestens ein Jahr lang auf seine wissenschaftlichen Pläne zu verzichten. Das waren die Revision der Goniatiten-Systematik und die Cephalopodenfaunen an der Grenze Devon/Karbon! Das Projekt scheiterte jedoch am Gutsbesitzer.

In den knapp zwei Jahren in Berlin führte er seine Habilitationsarbeit für die Universität Göttingen aus: „Zwei Cephalopodenfaunen an der Devon-Carbongrenze im Sauerland“. Außerdem heiratete er 1921 Helene Bucherer, die patente Arzttochter aus Freiburg, die er während seiner dortigen Studienzeit kennengelernt hatte. Sie wurde später „Tante“ Helene oder unsere Doktermutter. So manches Mal waren wir Onkel-Hermann-Schüler bei der Familie Schmidt, erst zum Zwetschgenpflücken in ihrem Obstgarten am Nikolausberg und dann zum Kaffeetrinken in der Planckstraße 6. Leider verstarb diese fürsorgliche und fröhliche Frau schon 1963.

Am 1. Januar 1922 kehrte HERMANN SCHMIDT als Kustos an das Göttinger Geologisch-Paläontologische Institut zurück, habilitierte sich und erhielt am 25. November 1922 den Lehrauftrag für Paläontologie. Zu der Zeit war Hans Stille weiterhin Ordinarius für Geologie und Institutsdirektor. 1927 erfolgte die Ernennung zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor. Am 28. März 1929 erhielt HERMANN SCHMIDT auch als Kustos die Amtsbezeichnung „Professor“. Der Brief des Kurators der Universität an „Herrn Professor Dr. SCHMIDT, Hochwohlgeboren“ stellt fest, „daß Sie durch die Ernennung die mit Ihrer neuen Eigenschaft verbundenen Rechte im Rahmen der akademischen Korporation erhalten. Dagegen erwerben Sie keinen Anspruch gegen den Staat, insbesondere nicht auf Übertragung eines planmäßigen Lehrstuhls.“ Dieser Satz blieb schicksalhaft für HERMANN SCHMIDT's akademische Laufbahn bestimmend, bis zu seiner Emeritierung am 1. April 1961. Dazu muß ich an der entsprechenden Stelle noch etwas sagen.

Professor Stille wurde 1932 an die Humboldt-Universität nach Berlin berufen. Vom August 1932 bis April 1935 war HERMANN SCHMIDT deshalb vertretungsweise Direktor des Göttinger Instituts, im Mai 1935 erfolgte die Erweiterung der Venia Legendi auf Geologie und Paläontologie. Ein zweiter, ebenfalls unbezahlter Lehrauftrag für Stratigraphische Geologie wurde ihm im August 1936 erteilt.

In den Jahren bis 1935 profilierte sich HERMANN SCHMIDT als weithin in Deutschland und international anerkannter Paläontologe und Biostratigraph, insbesondere bahnbrechend für die Karbon-Stratigraphie. Carsten Brauckmann in Wuppertal hat das vollständige Verzeichnis der Publikationen HERMANN SCHMIDT's zusammengestellt. Es sind 173 Titel. Darin sehen wir von 1921 bis 1935, also in nur 15 Jahren, 48 Titel. Ich erwähne hier einige grundlegende Arbeiten, die Onkel Hermanns Ruhm besonders begründeten:

- | | |
|-------|--|
| 1925: | Die carbonischen Goniatiten Deutschlands |
| 1926: | Schwellen- und Beckenfazies im ostrheinischen Paläozoikum |
| 1927: | Stratigraphische Beobachtungen im ostsudetischen Paläozoikum |
| 1928: | Biostratigraphie des Carbon in Deutschland, nach dem 1. Carbon-Kongress in Heerlen, 1927. Auf diesem Kongress wurde HERMANN SCHMIDT durch einen Vortrag international prominent. |
| 1929: | Tierische Leitfossilien des Karbon (in Gürichs Leitfossilien) |
| 1930: | Geologie der Königswandgruppe in den westlichen Karnischen Alpen |
| 1930: | Über die Bewegungsweise der Schalencephalopoden |
| 1931: | Das Paläozoikum der spanischen Pyrenäen |
| 1931: | Die ursprünglichen Zusammenhänge zwischen Harz und Rheinischem Schiefergebirge |
| 1933: | Der Kellerwaldquarzit - mit einer Beschreibung seiner Fauna und der aus der Tanner Grauwacke |
| 1933: | Fischreste aus dem Taunusquarzit |
| 1934: | Conodonten-Funde im ursprünglichen Zusammenhang |

Wer die Diskussionen um die Phylogenie innerhalb der Tentaculata und besonders innerhalb der Brachiopoden verfolgt hat, wird sich erinnern, daß LEONID POPOVS Artikel die herkömmliche Ansicht über Phylogenie und Systematik ungewöhnlich stark korrigieren. Als ein wesentliches Resultat sind ein Teil der herkömmlichen inartikulaten Brachiopoden zu den revidierten Klassen Articulata und Inarticulata zu stellen; die verbleibenden Vertreter werden formal als Klasse Lingulata bezeichnet, wobei die Lingulida und Acrotretida die beiden wesentlichen Ordnungen der Lingulata bilden. Man hätte deshalb zumindest einen Abriß zu diesem Thema erwartet. Tatsächlich fehlt jeder Hinweis auf die Problematik, und POPOVS Beitrag zur kambrischen Radiation der Brachiopoden (1992) findet sich nicht einmal im Literaturverzeichnis erwähnt.

Neben einem kurzen Hinweis auf paläogeographische Beziehungen wird im allgemeinen Teil nur die stratigraphische Aussagekraft der behandelten Faunen diskutiert. Die Biostratigraphie des behandelten Bereiches vom Oberkambrium bis zum Arenig bereitet in vielen Gebieten noch Probleme, so daß taxonomisch-biostratigraphische Bearbeitungen besonders wichtig sind. Die vorliegende Publikation liefert sorgfältig aufbereitete Daten zum stratigraphischen Auftreten, und es lassen sich zumindest für die untersuchten Gebiete drei mehr oder minder signifikante Vergesellschaftungs-Typen von Lingulata ermitteln: Die *Broeggeria*-Vergesellschaftung ist typisch für tremadocische Schwarzschiefer-Lithofazies. Die sogenannten Mikrobrachiopoden-Vergesellschaftungen scheinen zum Teil biostratigraphisch brauchbar zu sein und können relativ detailliert gegliedert werden. Die *Leptembolon-Thysanotos*-Vergesellschaftung ist durch ihre weite Verbreitung (Thüringen!) biostratigraphisch bedeutsam. Sie wird von den Autoren nun in das Arenig und nicht - wie bisher - in das Tremadoc gestellt.

Schwerpunkt und Hauptziel des Heftes sind die systematischen Beschreibungen, die 116 der 156 Seiten einnehmen. Behandelt werden 56 Arten aus 40 Gattungen (exkl. informell beschriebene Formen), wobei 20 Arten und 10 Gattungen neu sind. Dabei entfallen auf die Linguliden zwei neue Gattungen, eine neue Gattung gehört zu den Siphonotretiden, 7 neue Gattungen und eine neue Unterfamilie zu den Acrotretiden. Als Folge der unterschiedlich intensiven Erforschungsgeschichte werden die meisten neuen Arten aus Kasachstan beschrieben (10 Arten und 5 Gattungen aus dem nordöstlichen Zentral-Kasachstan, 4 Arten und 4 Gattungen aus Süd-Kasachstan). Immerhin zeigen die 4 neuen Arten und 5 neuen Gattungen, die in Skandinavien vorkommen und eine neue Art und Gattung aus Sibirien, daß auch altbekannte Schichtenfolgen in gemeinhin als gut untersucht geltenden Gebieten detaillierte Studien verdienen.

Für Hefte der *Fossils & Strata*-Reihe ist meist unnötig, zu erwähnen, daß die Druckqualität exzellent ist und einen von anderen Zeitschriftenreihen kaum erreichten Standard besitzt. Eine solche Qualität wird nicht von den „Machern“ einer Zeitschrift allein erreicht, sondern ein Gutteil der Vorarbeit fällt in die Verantwortung der Autoren. Dennoch hatten die Layouter von *Fossils & Strata* offenbar einige Schwierigkeiten, die Abbildungsvorlagen einigermaßen ästhetisch zu plazieren, wodurch die Schriftgrößen innerhalb der Strichzeichnungen und Graphiken häufig sehr unterschiedlich ausfallen.

Diese Monographie wird nicht nur die Basis für die wissenschaftliche Bearbeitung der Gruppe auf unabsehbare Zeit sein, sondern auch ein qualitativer Standard. Vermißt wird aber ein weiterer Abriß der phylogenetischen und systematischen Konzepte innerhalb der Lingulata.

G. GEYER, Würzburg

SENOWBARI-DARYAN, B. & DAURER, A. (1994): Festschrift zum 60. Geburtstag von ERIK FLÜGEL. -- 50: 528 S., 21 x 29,5 cm, 1650 gr., broschürt., 1000,- öS, Abh. Geol. Bundesanst., ISSN 0378-0864; Wien.

Festschriften zu Geburtstagen sind fachlich schwer zu klassifizieren, stellen sie doch in der Regel ein breites Spektrum von Arbeiten dar. Eine solche, ERIK FLÜGEL zum 60. Geburtstag gewidmet, muß natürlich durch die Stichworte Fazies, Riff und Riffbildner geprägt sein. Tatsächlich jedoch ist der Rahmen wesentlich breiter gesteckt. „Diese Festschrift enthält 29 Arbeiten aus jenen Betätigungsfeldern, in welchen der Gefeierte, aber auch seine Schüler hervorragende Forschungsergebnisse erzielt haben.“

Und diese Forschungsfelder seiner beitragenden Schüler und Freunde sind tatsächlich weit gestreut, wenngleich sich Schwerpunkte abzeichnen. Der Bereich Fazies, Sedimentologie, Geochemie deckt einen wichtigen ab, zu dem rund 10 Arbeiten zu zählen wären. Hier ragen u.a. heraus Untersuchungen wie die Fazies, Gildenstruktur und Diagenese der dinarischen Karbonatplattform oder Untersuchungen über Faunensterben an der Frasn/Famenne-Grenze, für die bewiesen werden kann, daß eben nicht ein spektakulärer Impakt - einzige Vorstellungsmöglichkeit vieler Nicht-Paläontologen - verantwortlich war.

Paläontologische Arbeiten ohne Systematik sind kaum denkbar, und so behandeln 15 Arbeiten solche Themen aus dem Bereich der Algen und Mikrofossilien, Bryozoen und Vertebraten, aber mit deutlichem Schwerpunkt bei den Schwämmen (4 Arbeiten) und Korallen (3 Arbeiten). Auf die Floren und Faunen, aber auch auf die Mikrofazies beziehen sich auch im wesentlichen 91 (!) Tafeln des ansonsten gut durch Textabbildungen ausgezeichneten Bandes. Eine interessante Facette stellt eine Untersuchung über „künstliche Riffe“ dar, die die Paläontologie mit der Neontologie verbindet. Arbeiten über Hanggleiten oder Basaltverwitterungen sind offensichtlich eine „Hommage“ von Freunden.

Daß räumlich und zeitlich der Rahmen dieser Arbeiten breit gespannt ist, liegt bei der Vielzahl der interessanten Arbeiten nahe. Dennoch ist bei der zeitlichen Verteilung vom Devon bis heute der Schwerpunkt klar im Bereich der Trias, räumlich verdünnt sich der Faden im wesentlichen von den Alpen über den Balkan und die Türkei bis in den vorderen Orient. Diese Gewichtung gibt dem Band durchaus eine Richtung, die ihn für viele Forscher in diesem Metier bedeutungsvoll macht. Doch muß auch herausgestellt werden, daß eine Reihe von Beiträgen von allgemeiner fachlicher Bedeutung sind, für die jeder Paläontologe Interesse zeigen sollte. Ein erfreulicher Zug noch: Nur 7 Arbeiten im Verständigungsmittel Englisch zeigen, daß Deutsch doch noch eine Wissenschaftssprache sein kann, Franzosen würden uns da beipflichten.

F. STRAUCH, Münster

Festschrift zum 65. Geburtstag von Professor Dr. HANS-JOACHIM SCHWEITZER
Palaeontographica, B, 230 (1 - 6). - Schweizerbart'sche Verlagsbuchhdlg. (Nägele u. Obermiller), Stuttgart: 201 S., 76 Abb., 4 Tab., 63 Taf.; 1993.

Im Jahr 1971 wurde Prof. SCHWEITZER Herausgeber der Abteilung B der über 140 Jahre alten *Palaeontographica*. Bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1993 hat er 98 Bände (132 B - 229 B, die ersten drei noch gemeinsam mit Prof. H. WEYLAND) herausgegeben, eine um so beachtlichere Leistung, wenn man weiß und berücksichtigt, wie intensiv er die eingereichten Manuskripte durchgearbeitet hat, sie inhaltlich und formal beeinflusste, um das Niveau

der Zeitschrift zu halten, was in unserer schnellebigen Zeit nicht einfach ist, aber immer nötiger wird. Es ist daher allein aus diesem Grunde berechtigt, wenn Prof. SCHWEITZER aus Anlaß seines 65. Geburtstages eine Festschrift gewidmet wird.

Nach einer „Widmung des Festbandes“ für Prof. Dr. HANS-JOACHIM SCHWEITZER (mit 1 Portrait, Curriculum Vitae und der Auflistung von 78 Veröffentlichungen) folgen zehn Beiträge sehr unterschiedlicher Thematik, in denen Pflanzenfossilien aus unterdevonischen bis obertertiären (!) Schichten behandelt werden, wobei die Fossilien aus China, Kasachstan, Tasmanien sowie Mittel-, West- und Nordeuropa stammen. Außer in der Arbeit von ASHRAF & LI (über eine oberdevonische Mikroflora aus Südchina) werden in allen anderen Arbeiten Makropflanzenreste behandelt, wenn man von der Arbeit WALTHER & ZETTER absieht, in der zu verschiedenen, teils dubiosen Fagaceen-Gattungen unter Mißachtung geltender Normen isolierte Pollenkörner gestellt werden, deren Zugehörigkeit zu den genannten Gattungen bisher nicht bewiesen ist. HAO & BECK beschreiben neues Material der unterdevonischen Art *Eophyllophyton bellum* HAO 1988, deren taxonomische Stellung unklar ist und nicht in die traditionellen taxonomischen Kategorien hineinpaßt. SENKEVITSCH et al. stellen u. a. einen neuen mitteldevonischen Lepidophyten-Zapfen vor (*Mixostrobus*), während GALTIER et al. drei mehr als 50 mm starke unterkarbonische *Calamopitys*-Stämme untersuchen und einen davon (35 mm lang) zum Typus der neuen Art *C. schweitzeri* auswählen. LAVERNE et al. beschreiben in der umfangreichsten Arbeit dieser Festschrift (59 S.) allgemeine Charakteristik und Paläobiogeographie der „Parispermeae“, wobei sie die Gattungen *Paripteris* und *Linopteris* gemeinsam behandeln, weil diese sich lediglich durch die Blattnervatur (offen/reticulat) unterscheiden, ein zumindest diskutables Vorgehen, wenn man bedenkt, daß die Verf. beide Taxa als natürliche Gattungen einer gemeinsamen Familie ansehen. Fossile Farne werden beschrieben von TIDWELL & PIGG (6 neue *Osmundacaulis*-Arten aus dem Mesozoikum Tasmaniens) sowie KVAČEK & MANUM (verschiedene Gattungen aus dem Paläogen Spitzbergens, z. T. mit Sporen). SUN untersucht mehr als 30 GINKGO-Blätter aus der chinesischen Unterkreide, die alle zu *G. coriacea* gehören, deren Typusmaterial von dem Franz-Joseph-Land stammt. Den Band beendet eine kurze Arbeit von VAN DER BURGH über zwei jungtertiäre *Quercus*-Arten: *Qu. roburoides* wird als jüngeres heterotypisches Synonym von *Qu. pseudocastanea* betrachtet und eingezogen, die rezente Art *Qu. petraea* ist wahrscheinlich mit der fossilen identisch.

Bei genauem Studium des Bandes findet man so viele Merkwürdigkeiten, Fehler, Verstöße gegen Normen und Richtlinien, daß man sich fragen muß, ob sich der Jubilar damit wirklich geehrt fühlen kann. Früher war es eine Auszeichnung, in dieser führenden Zeitschrift veröffentlichen zu dürfen, der Standard war hoch. Jetzt bleibt zu hoffen, daß die neuen Herausgeber möglichst bald den früheren Standard wieder erreichen. Oder sollen Leser sich damit abfinden, daß es pro Seite im Durchschnitt mindestens einen Fehler gibt (orthographische, grammatistische, stilistische, logische, nomenklatorische und fachliche sowie typographische)? Immerhin kostet ein Band der Palaeontographica gegenwärtig 424,- DM. Dafür findet man dann z.B. phyllogeny statt phylogeny, eine Art wird als Gattung bezeichnet, auf Vermutungen werden neue Arten gegründet und diese ohne jeden Beweis Gattungen zugeordnet, die selber dubios sind und für andere Organe geschaffen worden sind. Da werden Abbildungen gedruckt, die die Gestalt der Fossilien nicht korrekt wiedergeben, Fossilien werden vorgestellt ohne exakte Angabe von Fundart, -schicht oder -exemplar usw. In einer Arbeit vergißt der Erstautor seine eigenen früheren Resultate, vielleicht weil sie die neuen Resultate ad absurdum führten? In allen diesen und anderen Fällen hätten die Herausgeber eingreifen sollen oder können, das wäre dem Band sicher gut bekommen.

Den Herausgebern und dem Verlag ist zu wünschen, daß die nächsten Bände weniger Fehler enthalten und daß das inzwischen eingeführte Gutachtersystem ihnen ihre Arbeit erleichtert, damit die „Palaeontographica Abt. B“ wieder ihr früheres Niveau erreicht.

D. H. STORCH, Freiberg

SCHLEGELMILCH, R. (1994): Die Ammoniten des süddeutschen Malm. Ein Bestimmungsbuch für Geowissenschaftler und Fossilienforscher. -- VIII u. 297 S., 501 Fotos, 73 Taf.; 9 Abb., 21x29,7 cm, geb. 158,- DM, ISBN 3-437-30610-3; 1233,- öS., 158,- sFr.

Nach den Bestimmungsbänden der Ammoniten des süddeutschen Lias (jetzt schon in 2. Auflage) und des Doggers legt R. SCHLEGELMILCH abschließend den Malm-Band vor. Und diese ersten Bände umreißen bereits Art und Qualität auch der letzten Darstellung. Auch hier wird wieder einführend das System der Ammoniten (S. 2-6), eine Übersicht der Stratigraphie (S. 7-16) und schließlich die Terminologie der morphologischen Charakteristiken (S. 17-20) gegeben. Kern- und Hauptteile stellen die Bestimmungstabellen (S. 21-133) und die 73 großformatigen Bildtafeln, auf denen insgesamt 483 Arten dargestellt sind. Weitere 153 Arten sind im Text beschrieben.

Die Tabellen sind nach Überfamilien bis Untergattungen geordnet. Deren Kurzbeschreibungen sind der jeweiligen Auflistung der dazugehörigen Arten vorangestellt. Gleiches gilt auch für die Skizzen der Berippungspläne. Die Daten der einzelnen Arten folgen dann tabellarisch gegliedert. Die erste Spalte enthält die nomenklatorischen Informationen mit eventuellen Hinweisen zu Synonymen, Holotypen, Varietäten u.ä.; schade, daß nirgends Raum für Hinweise auf die Herkunft des Namens verblieb. Falls bekannt, ist die Sutura in der zweiten Spalte abgebildet, der Querschnitt in der dritten, die Beschreibung der Skulptur folgt in der vierten Spalte und in der weiteren dann Größen und Proportionsangaben und Hinweise auf die Tafeln. Diese bilden nach Möglichkeit die Holotypen ab, wobei angenehm die Darstellung in lebensähnlicher Position auffällt. Die Fotos (nur in wenigen Fällen Zeichnungen aus älterer Literatur) sind von herausragender Bild- und Druckqualität.

Die verwirrende Fülle gerade der oft für den Außenstehenden schwer zu differenzierenden oberjurassischen Ammoniten mit ihren u.a. komplexen Skulpturmerkmalen, ontogenetischen Abwandlungen und Dimorphismen ist meisterhaft dargestellt und wesentliche differenzierende Merkmale sind herausgearbeitet. Wer sich mit jurassischen Ammoniten befassen will, hat eine geschlossene Monographie vorliegen und wird zuerst zu diesem Werk greifen, wenn er Zugang zu diesem immer wieder faszinierenden Fossilgut finden will. Und wer dann in Details eindringen möchte, dem geben auch in dem Malmband 331 der wichtigsten Literaturzitate hierzu die Möglichkeit.

F. STRAUCH, Münster

SUDHAUS, W. & REHFELD, K. (1992): Einführung in die Phylogenetik und Systematik. -- 241 S., 82 Abb., 27 Tab., DM 58,-, ISBN 3-437-20475-0, Gustav Fischer Verlag.

Systematik ist die fundamentale Disziplin, welche allen biologischen Wissenschaften, nicht zuletzt der Paläontologie, zugrundeliegt. Eine wissenschaftlich intersubjektive Methodik des Systematisierens und der Phylogenetik ist deshalb für unsere Glaubwürdigkeit unerlässlich. Dennoch ist die Methodik der Systematik bisher kaum Thema der Lehre in den Biowissenschaften.

Das Buch „Einführung in die Phylogenetik und Systematik“ ist aus der Praxis einer über zehn Jahre durchgeführten Lehrveranstaltung entstanden, während derer über die einzelnen Themenkomplexe eingehende Diskussion geführt wurden (woran auch ich und andere Paläontologen teilnahmen). In elf Kapiteln sind grundlegende Fragen der Systematik vielseitig und für Anfänger verständlich beleuchtet, jedes Kapitel ist abschließend mit praktischen Aufgaben für Studenten und einem Absatz „Fragen zum Nachdenken und Diskutieren“ (nicht nur für Studenten!) versehen. Angefangen wird mit einer Einführung in die heuristischen Prinzipien, von der Erstellung, Prüfung und Selektion falsifizierbarer Hypothesen, die unserer abendländischen Tradition und (bewußt oder unbewußt) allen unseren wissenschaftlichen Bemühungen zugrundeliegen. Es ist eine sehr willkommene Hilfe dieses Buches, den Gebrauch wichtiger, aber unscharf definierter Begriffe wie „Funktion“, „Merkmal“, „Individuum“ gleich zu Anfang zu erklären. Kapitel zwei behandelt die Aufgaben der biologischen Systematik mit einer kurzen Einführung in die Regeln der binominalen Nomenklatur. Das Individuum als Merkmalsträger, die Population und die biologische Art als Ausgangspunkt der Systematik werden ausführlich diskutiert. Dabei wird auf die Probleme mit dem Biospezies-Konzept eingegangen, unter anderem auch auf die Schwierigkeiten und die daraus folgende höhere Fehlerrate bei der Rekonstruktion von Fortpflanzungsgemeinschaften in der Paläontologie. In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert gewesen, einige der neueren, für die Rekonstruktion von Arten brauchbaren Ansätze der Paläontologie, wie z.B. die Paläoparasitologie (vgl. HENGSBACH 1990), zu erwähnen. (Es wird allzu leicht vergessen, daß -trotz der materialbedingten Schwierigkeiten- die Paläontologie, als einzige biologische Arbeitsrichtung, zumindest potentiell die Möglichkeit hat, die Geschichte der Artentstehung in ihrem tatsächlichen Ablauf zu studieren). Hauptthema des Buches ist die Rekonstruktion der Phylogenese, die Methoden und Indizien zur Erkennung von Verwandtschaftsbeziehungen in der organismischen Welt. Sehr ausführlich und mit vielen Beispielen wird deshalb auf die Bedeutung von Begriffen wie Homologie, Homologie, Analogie, „Konvergenz“, Homoplasie (S. 112, leider ungenau definiert, vgl. KOHRING 1990), sowie Rekapitulation und Caenogenese eingegangen. Ein sehr erfreulicher Aspekt dieses Buches ist seine starke evolutionsökologische Ausrichtung. Auf dem dynamischen GÜNTHER'schen Nischenkonzept fußend (GÜNTHER 1950) ist die enge Verknüpfung der Artentstehung und der adaptiven Radiation mit der Entwicklung ökologischer Nischen und Zonen sehr ausführlich dargestellt. Der Evolution und Phylogenese kommt dadurch eine weite, multidimensionale Bedeutung zu.

Dieses konzeptionell und didaktisch ausgezeichnete Buch leidet jedoch erheblich durch immer wieder eingestreute, an Unsachlichkeit grenzende Bemerkungen über die Paläontologie. Z.B. heißt es (S. 103), „daß für die Rekonstruktion der Stammesgeschichte Fossilien zunächst entbehrlich sind.“ In Kap. 8.2 werden die „zwei Möglichkeiten: aufsteigende und absteigende Rekonstruktion“ als antagonistische Gegensätze dargestellt. Dabei wird die Chance einer fruchtbaren Synthese dieser beiden, nur scheinbar widersprüchlichen, methodischen Ansätze wieder einmal verpaßt. Wenn die Systematik in der Paläontologie nach konsequent phylogenetischen Gesichtspunkten erstellt wird, können Fossilien tatsächlich auch für die Ermittlung von Verwandtschaftsbeziehungen zwischen rezenten Organismen entscheidend beitragen. WILLMANN (1990) konnte anhand fossiler jurassischer Dermapteren-Arten zeigen, daß eine von HENNIG vermutete Schwestergruppenbeziehung zwischen den Dictyoptera und den Dermaptera auf einer Fehlinterpretation der innerhalb beider Gruppen konvergent entwickelten Genitalkammer als mögliche Synapomorphie beruhte. Ein weiteres Beispiel bietet der einzige rezent bekannte Vertreter der in fossilen Riffen häufigen „Sphinctozoa“ (Porifera), *Vaceletia crypta*. Das Skelett dieser rezenten Schwämme ist sekundär aspiculär, und nur aufgrund von Vergleichen mit nahe verwandten fossilen Vertretern, z.B. *Stylothalamia* (Obertrias), bei denen Spicula noch vorhanden sind, ist es

möglich, *Vaceletia crypta* den Haplosclerida (Demospongiae) zuzuordnen (vgl. REITNER 1992). Schließlich ist es dem Auffinden eines Stammlinienvertreters der modernen Wale, *Ambulocetus natans* aus dem frühen Eozän (vgl. *Science* 1/94), zu verdanken, daß wir über den Zonenwechsel der Condylathra von Land- zu Meereslebewesen jetzt recht genau Bescheid wissen.

Das Buch „Einführung in die Phylogenetik und Systematik“ gibt einen umfassenden Einblick in die moderne Theorie und Methodik der Phylogenetik, Systematik und Evolutionsökologie, und es ist außerdem derzeit das einzige dieser wichtigen Thematik gewidmete deutschsprachige Lehrbuch. Es enthält, trotz seiner oben genannten Schwachstellen, für den Paläontologen viele wertvolle Anregungen und ist Studenten und Lehrenden durchaus zu empfehlen.

D. MEHL, Berlin

„Stilblüten“ aus wissenschaftlicher paläontologischer Literatur

zum Schmunzeln (oder Weinen?) aus bislang renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften, die nach Durchsicht von stets „objektiven Reviewern“ „revised“ und „accepted“ wurden:

„Most of the Pliocene fossil sites are either of Messinian or Pliocene or Pleistocene age“ (1990)

„The age is undoubtedly Uppermost Lower Miocene, Middle (or Upper?) Miocene.“ (1990)

„Eine weitere Ausdehnung bezieht sich auf die Bildung des Ägaischen black arc basin das durch die rezente Hellenische Subduktionszone hervorgerufen wurde.“ (1990)

„Im Anschluß an die Faltung an der Wende Eozän-Pliozän wurde der westvergente Schuppenbau angelegt.“ (1975)

„Es ist noch bemerkenswert, daß bis jetzt auf dem Peloponnes keine obermiozänen Ablagerungen festgestellt wurden. Dies ist paläogeographisch bedingt, da der Peloponnes während des Pliozäns eine Insel war.“ (1993)

Nomenklatur und Emotion

Meinungsunterschiede auszutragen dient „Paläontologie aktuell“. Dabei gibt es Differenzen über die Präzision der „Nomenklatur“, die sich in der Schärfe und der Kantigkeit der Begriffe unterscheidet. Dieses wiederum führt vom objektiven Tatbestand zu subjektiven Interpretationen. In Rede und Gegenrede beurteilten G. BECKER (Pal. aktuell, 27: 20-25, 1993) und G. RADKE & K. VOGEL (Pal. aktuell, 28: 25-27, 1993) diesen Sachverhalt unterschiedlich. Die Wortwahl schien beiden Meinungsträgern emotional geprägt. In persönlichen Gesprächen mit den Beteiligten schälte sich jedoch heraus, daß niemand beabsichtigte, verletzend oder ehrenrührige Formulierungen zu gebrauchen.

Der Vorstand

Tagungskalender

18.-22. April 1995 - Straßburg, Frankreich**116. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins**

Auskunft: Prof. Dr. J. C. GALL, Institut de Géologie de l'Université Louis Pasteur de Strasbourg, 1, Rue Blessig; F-67084 Strasbourg Cedex. Tel.: 88358568.

27.-29. April 1995 - Canberra, Australien**Taphonomy Symposium**

Auskunft: K. WALSHE/M.J. MOUNTAIN, Taphonomy Symposium, Department of Archaeology and Anthropology, Faculties, ANU, Canberra 0200, Australia.

2.-5. Mai 1995 - Köln**geotechnica '95 - Internationale Messe und Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik**

Auskunft: Prof. Dr. F. STRAUCH, Geologisch-Paläontologisches Institut der Universität Münster, Corrensstr. 24, 48149 Münster. Tel.: 0251/83-3951; Fax: 0251/83-3968.

24.- 28. Mai 1995 - Freiberg**Sediment '95**

Auskunft: Tagungsbüro Sediment '95, TU Bergakademie Freiberg, Dezernat Wissens- und Technologietransfer, Akademiestr. 6, 09596 Freiberg.

Mai 1995 - Minsk (Weißrußland)**Organic Components of Peat - Commissions IV and VI of the International Peat Society**

Auskunft: International Peat Society, Kuokkalantie 4, SF- 40 420 Jyskä, Finland.

6.-9. Juni 1995 - Hamburg-Bergedorf**62. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen**

Themen: Umwelt- und Bodenschutz, Altlasten, EDV-gestützte geologische Kartendarstellungen. **Auskunft:** Dr. Gerhard LINKE, Geologisches Landesamt Hamburg, Oberstraße 88, 20149 Hamburg.

12.-14. Juni 1995 - Las Vegas, USA**7th International Symposium on the Ordovician System**

Auskunft: 1) Stanley C. FINNEY, Organizing Chair, 7th ISOS, Department of Geological Sciences, California State University - Long Beach, CA 90840; USA. 2) Margaret N. REES, Treasurer/Correspondence Secretary, 7th ISOS, Department of Geoscience, University of Nevada - Las Vegas, Las Vegas, NV 89154-4010, USA.

17. Juni 1995 - Long Beach, California, USA**5th International Graptolite Conference**

Auskunft: Stanley C. FINNEY, Organizing Chair, 7th ISOS, Department of Geological Sciences, California State University - Long Beach, Long Beach, CA 90840. Tel.: (310) 985-8637; Fax: (310) 985-2315.

26. Juni - 1. Juli 1995 - Prag, Tschechien**European Coal Conference '95**

Themen: Coal Prospecting, Exploration and Evaluation, Utilization, Coal-bed methane and Environmental impacts. **Auskunft:** J. PERSEK, Naturwissenschaftl. Fakultät, Karls-Universität, Albertov 6, 12843 Prag.

2.-15. Juli 1995 - Boulder, Colorado, USA**International Association for the Physical Sciences of the Oceans (IAPSO) - XXI General Assembly**

Auskunft: R.E. STEVENSON, Secretary General of IAPSO, P.O. Box 1161, Del Mar, CA 92014-1161 USA.

3.-8. Juli 1995 - London**10th International Bathurst Meeting on Carbonate Sedimentology**

Auskunft: Dan BOSENCE, Royal Holloway University of London, EGHAM, Surrey TW20 OEX, Großbritannien.

10.-14. Juli 1995 - Amsterdam**2nd International Conference on Pelagic Biogeography (IcoPB)**

Auskunft: S. van der SPOEL, Institute of Taxonomic Zoology, P.O. Box 94766, 1090GT Amsterdam, The Netherlands. Fax: + 31 20 5255402.

15.-23. Juli 1995 - Nördlingen**4. Jahrestagung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW) zum Generalthema „Süddeutsche Großscholle“**

Auskunft: Prof. Dr. B. SCHROEDER, Geologisches Institut der Ruhr-Universität, Universitätsstr. 150, 44801 Bochum; Prof. Dr. K. WEBER, IGDL, Goldschmidtstr. 4, 37077 Göttingen; Prof. Dr. H. LÜTZNER, Jena; Dipl.-Geol. G. PÖSGES, Rieskrater Museum Nördlingen; Geschäftsführung der GGW, Postfach 132, 09583 Freiberg.

17.-21. Juli 1995 - Amsterdam**6th International Conference on Coelenterate Biology ICCB**

Auskunft: S. van der SPOEL, Institute of Taxonomic Zoology, P.O. Box 94766, 1090GT Amsterdam, The Netherlands. Fax: + 31 20 5255402.

18.-21. Juli 1995 - Sydney, Australia**XIII IAUSCOS-I (The First Australian Conodont Symposium) conjoined with the Boucot Symposium (in honour of the life and work of Prof.A.J.BOUCOT)**

Auskunft: Ruth MAWSON or Glenn A. BROCK, Centre for Ecostratigraphy and Palaeobiology, School of Earth Sciences, Macquarie University, NSW 2109, Australia. Tel.: 61-2-850 8336 or 7484; Fax: 61-2-850 8428; E-mail: rmawson@laurel.ocs.mq.edu.au or gbrock@laurel.ocs.mq.edu.au.

Juli 1995 - Cuenca, Spain**II Symposium on Lithographic Limestone**

Auskunft: Organization Committee of the II International Symposium on Lithographic Limestone, Unidad de Paleontología, Lab. B-201, Departamento de Biología Facultad de Ciencias, Universidad de Madrid-Cantoblanco, 28049 Madrid, Spain.

3.-10. August 1995 - Berlin

XIV. Internationaler Kongress der *International Union for Quaternary Research* (INQUA)

Auskunft: Prof. Dr. M. BÖSE, Institut für Geographische Wissenschaften, Grunewaldstr. 35, 10823 Berlin.

13.-16. August 1995 - St. Petersburg, Florida, USA

Sedimentary Geology (SEPM 74159-0756, USA Congress)

Auskunft: SEPM, P.O. Box 4756, Tulsa, OK.

15.-21. August 1995 - Bornholm, Denmark

Third International Ichnofabric Workshop

Auskunft: Richard G. BROMLEY, Geological Institute, University of Copenhagen, Øster Voldgade 10, DK-1350 Copenhagen K, Denmark. Tel.: 45-353-22442; Fax: 45-353-22499; E-mail: Rullard@geol.geo.ku.dk.

21.-25. August 1995 - Kopenhagen

First International Limnogeological Congress

Thema: Research Methods in Ancient and Modern Lacustrine Basins. Auskunft: Nanna NOE-NYGAARD, Quaternary Palaeoecology Lab., Department of Geology, University of Copenhagen, Øster Voldgade 10, DK-1350 Kopenhagen, Dänemark.

27. August - 1. September, Jerusalem, Israel

International Symposium on the Geology of the Eastern Mediterranean Region

Auskunft: Second International Symposium on the Geology of the Eastern Mediterranean Region, P.O. Box 50006, Tel-Aviv 61500, Israel.

28. August - 2. September 1995 - Kraków, Polen

XIII. International Congress on Carboniferous - Permian

Auskunft: XIII ICC-P Secretary-General Prof. Dr. Sonia DYBOVA-JACHOWICZ, Państwowy Instytut Geologiczny, Oddział Górnoslaski, 1 Królowej Jadwigi, 41-200 Sosnowiec, Polska. Tel.: (4832)662036/38; Fax: (4832)665522.

1.-4. September 1995 - Beijing, China

Sixth Symposium on Mesozoic Terrestrial Ecosystems

Auskunft: Prof. LI CHUANKUEI und DONG ZHIMING, Institute of Vertebrate Paleontology and Paleoanthropology, Academia Sinica, P.O. Box 643, Beijing 100044, VR China.

2.-5. September 1995 - Sudbury, Ontario, Canada

Third International Brachiopod Congress

Auskunft: The Secretariat, Third International Brachiopod Congress, Department of Geology, Laurentian University, Sudbury, Ontario P3E 2C6, Canada. Fax: (+1) 705 673-6532.

4.-7. September 1995 - Orce, España

Congreso Internacional de Paleontología Humana

Auskunft: Josep GIBERT I CLOLS, Institut Paleontològic „M. Crusafont“, c/ Escola Industrial, 23, 08201, Sabadell (Barcelona, España). Tel.: (34/3) 726 17 69 - (34/3) 726 63 88; Fax: (34/3) 727 66 41.

4.-9. September 1995 - Nanjing, China

International Conference on Diversification and Evolution of Terrestrial Plants in Geological Time (ICTPG)

Auskunft: Department of Palaeobotany, Nanjing Institute of Geology and Palaeontology, Academia Sinica, Nanjing 210008, V.R. China.

4.-9. September 1995 - Paris

IGCP 328: Palaeozoic Microvertebrates - Final Meeting

Exkursionen: Devonian, Carboniferous vertebrate localities and stratotypes in Belgium and northern France.

Auskunft: Dr. Alain BLIECK, University of Lille and Dr. Sue TURNER, Queensland Museum. Fax: +33 20 43 69 00 und +617 846 1918.

8.-14. September 1995 - Brüssel

2nd International Symposium on Cretaceous Stage Boundaries

Auskunft: 1) Dr. Annie V. D'HONDT, Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique (IRScNB), Koninklijk Belgisch Instituut voor Natuurwetenschappen (KBIN), Vautierstraat 29, B-1040 Brussels, Belgium. Tel.: (32) 2627 4492; Fax: (32) 2646 4433. 2) Secretary of the Cretaceous Subcommission: Dr. P.F. RAWSON, Department of Geological Sciences, University Coll. London, Gower Street, London WC1E 6 BT.

11.-15. September 1995 - Siena, Italien

VII International Symposium on Antarctic Earth Sciences (SCAR - PNRA)

Auskunft: Carlo Alberti RICCI, Università di Siena, Dipartimento di Scienze della Terra, Via delle Cerchia 3, I-53 100 Siena, Italien.

12.-15. September 1995 - Madrid

VII International Symposium on Fossil Cnidaria and Porifera

Chairman: Prof. Dr. Sergio RODRIGUEZ, Universidad Complutense.

Auskunft: VII. Symposium on Fossil Cnidaria and Porifera, Departamento de Paleontología, Facultad de Ciencias Geológicas, Universidad Complutense, E-28040 Madrid, Spanien. Tel.: (34)-1-3944854; Fax: (34)-1-3944849.

18.-19. September 1995 - Paris

Evolution et Environnement des Organismes Microscopiques GDR 88

Auskunft: 1) P. de WEVER, CNRS, Laboratoire de Stratigraphie, Case 117, Université P. et M. Curie, 75252 Paris cedex 05. Tel.: 44-27-47-86; Fax: 44-27-38-31. 2) M.-T. VÉNECPEYRE, MNHN, Labo de Paléontologie, 8, rue de Buffon, 75005 Paris. Tel.: 40-79-30-46; Fax: 40-79-35-80. 3) R. PERASO, Faculté des Sciences Orsay, Lab. Biologie Cellulaire 4, Bât. 444, 91405 Orsay cedex. Tel.: 69-41-64-84; Fax: 69-41-21-30.

25.-30. September 1995 - Hildesheim

65. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft

Auskunft: Dr. Helga STEIN, Roemer-Museum, Am Steine 1-2, 31134 Hildesheim. Tel.: 05121-936917; Fax: 05121-35283.

25.-30. September 1995 - Genève, Suisse

23e Colloque Européen de Micropaléontologie

Auskunft: L. ZANINETTI, Université de Genève, Sciences de la Terre, 13, rue des Maraichers, 1211 Genève 4, Suisse.

September 1995 - Bukarest, Rumänien
X-th Congress, International Union of Geological Sciences, Subcommittee on Neogene Stratigraphy, Regional Committee on Mediterranean Neogene Stratigraphy.
Auskunft: F. MARINESCU, Inst. of Geology and Geophysics, 1 Caransebesstreet, RO-79678 Bucarest 32.

29. September - 2. Oktober 1995 - Drumheller, Alberta, Canada
Fifth Canadian Paleontology Conference and International Symposium on the Paleobiology and Evolution of the Bivalvia, Joint Meeting
Auskunft: Paul A. JOHNSTON, Fifth Canadian Paleontology Conference, Royal Tyrell Museum of Palaeontology, P.O. Box 7500, Drumheller, Alberta, Canada. Tel.: (403)823-7707; Fax: (403)823-7131.

4.-6. Oktober 1995 - Greifswald
147. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft
Auskunft: Prof. Dr. Gerhard KATZUNG, 147. HV DGG, Fachbereich Geowissenschaften, Universität Greifswald, Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 17a, 17489 Greifswald.

8.-11. Oktober 1995 - Nice, Frankreich
American Association of Petroleum Geologists, International Conference/Exhibition
Auskunft: AAPG Convention Department, P.O. Box 979, Tulsa, OK 74101-0979, USA. Tel.: 001-918/584-2555; Fax: 001-918/584-2274.

10.-14. Oktober 1995 - Halifax, Nova Scotia, Canada
5th International Conference on Paleoceanography: The Role of Paleoceanographic Linkages in the Global System
Auskunft: Trudy D. LEWIS, Lewis International Inc., ICP-V, Richmond Terminal, Pier 9, 3295 Barrington St., Halifax, Nova Scotia, Canada B3K 5X8.

10.-14. Oktober 1995 - Ottawa, Ontario, Canada
28th Annual Meeting of the American Association of Stratigraphic Palynologists
Auskunft: 1) Susan A. JARZEN, Canadian Museum of Nature, P.O. Box 3443, Station „D“, Ottawa, Canada KIP 6P4. Fax: 001-613-9544724. 2) Dr. Pierre RICHARD, Laboratoire Jacques-Rousseau, Laboratoire de paléobiogéographie et de palynologie, Département de géographie, Université de Montréal, C.P. 6128, succursale A, Montréal, Québec, Canada H3C 3J7. Tel: (514)343-8023; Fax: (514)343-8008; E-mail: richard@ere.umontreal.ca.

18.-20. Oktober 1995 - Toulouse, France
International Congress Protection and Development of Palaeontological Heritage
Auskunft: Francis DURANTON, Muséum d'Histoire naturelle, 35, allée Jules Guesde, 31000 Toulouse. Tel.: (33) 61.52.00.14.

22.-25. Oktober 1995 - Kairo, Ägypten
American Association of Petroleum Geologists (International Conference and Exhibition)
Auskunft: AAPG, Convention Department, P.O. Box 979, Tulsa, OK 74101, USA.

9.-11. Dezember 1995 - Al Ain, United Arab Emirates
Quaternary Deserts and Climatic Change
Auskunft: Dr. A.S. ALSHARHAN, United Arab Emirates University, Desert and Marine Research Center, P.O. Box 17777, Al Ain, United Arab Emirates. Tel.: 971-638150; Fax: 971-3-620486

27. Mai - 2. Juni 1996 - Bremen
10th International Peat Congress
Auskunft: Dr. J.D. BECKER-PLATEN, Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde, P.B. 510153, 30631 Hannover. Tel.: 0511-643-2459; Fax: 0511-643-2304.

9.-12. Juni 1996 - Washington D.C., USA
North American Paleontological Convention - VI.
Auskunft: NAPC-VI, c/o Department of Paleobiology, Mail Stop 121, National Museum of Natural History, Washington D.C. 20560, USA.

22.-29. Juni 1996 - Houston, Texas
9th International Palynological Congress of the I.F.P.S.
Auskunft: 1) Vaughn M. BRYANT Jr., Dept. of Anthropology, Texas A&M University, College Station, Texas 77843-4352. Fax: 001-409-845 4047. 2) John H. WRENN, Center for Excellence in Palynology, Dept. of Geology & Geophysics, Louisiana State University, Baton Rouge, LA 70803. Fax: 001-504-388-2302.

29. Juni - 5. Juli 1996 - Santa Barbara, California
5th International Organization of Palaeobotany Conference
Auskunft: 1) Prof. Bruce H. TIFFNEY, Department of Geological Sciences, University of California, Santa Barbara, California 93106. 2) Steven R. MANCHESTER, Florida Museum of Natural History, Museum Road, University of Florida, Gainesville, Florida 32611-2035.

4.-14. August 1996 - Beijing, China
30th International Geological Congress
Auskunft: Secretariat Bureau 30th International Geological Congress, P.O. Box 823, Beijing 100037, V.R. China.

Einladung zur Mitgliederversammlung

der Paläontologischen Gesellschaft

anlässlich der 65. Jahrestagung 1995 in Hildesheim

am 27. September 1995, 16 h.c.t.

im Seminargebäude 2 der Universität Hildesheim,
 Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim

Die vorläufige Tagesordnung liegt noch nicht vor.

Der Vorstand

65. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft
25.-30. September 1995 in Hildesheim

Anmeldung noch bis zum 15. April 1995

2. Zirkular

Tagungsort: Universität Hildesheim,
Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim,
Seminargebäude 2

Tagungsprogramm

So., 24.9.95: Anreise der Teilnehmer
Nachmittags: Geologisch-historische Wanderung durch Hildesheim
(Fußexkursion).
Führung: E. MÖNNIG, Coburg

Mo., 25.9.95: Tagesexkursion A: Mesozoikum im Leine-Bergland. Stratigraphie,
Fossilführung und Tektonik im Hils-Ith-Bereich (Tertiär, Unterkreide,
Ober-Jura, Trias und Zechstein).
Führung: F. GRAMANN, F. KOCKEL und H.-G. RÖHLING, Hannover

Tagesexkursion B: Oberkreide im Raum Hannover.
Führung: G. ERNST, Berlin

Di., 26.9.95: Vorträge in der Universität Hildesheim

Mi., 27.9.95: Vorträge in der Universität Hildesheim

Do., 28.9.95: Vorträge in der Universität Hildesheim

Fr., 29.9.95: Tagesexkursion C: Jura des Weserberglandes. Schwerpunkt Mittel-
und Ober-Jura, Faziesentwicklung, Fossilführung und Stratigraphie.
Führung: M. BERTLING, Münster und E. MÖNNIG, Coburg.

Tagesexkursion D: Terrestrische Paläo-Ökologie im Hannoverschen
Bergland, Bereich Steinhuder Meer, Hils-Ith; fazielle Entwicklung,
Fossilführung. Besonderer Schwerpunkt: Wealden-Fazies.
Führung: W. RIEGEL, Göttingen und V. WILDE, Frankfurt/Main.

Damen-Programm: Stadtführung, Hildesheimer Kirchen und mittel-
alterliche Bauten, Museen.

Sa., 30.9.95: Tagesexkursion E: Unterkreide im Raum Hannover-Hildesheim. Biofa-
zies, Hell-Dunkel-Bankung, Fossilführung.
Führung: J. MUTTERLOSE, Bochum

Tagesexkursion F: Klassische Aufschlüsse im Tertiär Süd-Niedersach-
sens (Wallensen, Willershausen und Helmstedt).
Führung: W. RIEGEL, Göttingen und V. WILDE, Frankfurt/Main

Teilnahmegebühren

Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft:	50,- DM
Nichtmitglieder:	75,- DM
Studentische Mitglieder:	25,- DM
Studentische Nichtmitglieder:	35,- DM

Exkursionsgebühren (pro Exkursion)	35,- DM
Damenprogramm	10,- DM

Einzahlung der Gebühren (Teilnahme und Exkursionen / Damenprogramm) bis 15.04.1995
auf folgendes Konto:

Dr. J. VESPERMANN -- Tagung Pal. Ges. 1995 - Commerzbank Hildesheim -
Kto.-Nr. 2301158 90 (BLZ: 25940033)

Die ursprünglich angegebene Kontonummer, für die Teilnahme- und Exkursions-
gebühren, ist um die Endziffern "90" erweitert worden. Die bisher eingezahlten Beiträge
sind aber ordnungsgemäß unter der vorherigen Kontonummer abgebucht worden.

Letzte Anmeldemöglichkeit von Vorträgen, Postern und zu Exkursionen bis 15.04.1995!
Exkursionsanmeldungen können nur nach Zahlungseingang gebucht werden.

Kontakt: Dr. Helga STEIN
Roemer-Museum
Am Steine 1-2
D-31134 Hildesheim
Tel.: 05121/9369-17 (oder 9369-0)
FAX: 05121/35283 (z.Hd. Frau Dr. Stein)

Tagungsbüro: wird im Tagungsprogramm bekanntgegeben.

Quartierbestellung: Verkehrsverein Hildesheim e.V., Am Ratsbahnhof 1 c, 31134 Hil-
desheim, Tel.: 05121/15995; Fax: 05121/31704
(vgl. in "Paläontologie aktuell"- Heft 30, 1994 - eingelegte Postkarte)

Ausführlichere Informationen und Anmeldefomulare siehe "Paläontologie aktuell", Heft 30,
September 1994.

Ferner sind folgende vorläufige Termine geplant:

So., 24.9.95	ca. 20.00 Uhr: Treffen in historischer Gaststätte oder Weinstube
Mo., 25.9.95	ca. 20.00 Uhr: Vorstandssitzung der Paläont. Gesellschaft
Di., 26.9.95	ca. 20.00 Uhr: Öffentlicher Vortrag
Mi., 27.9.95	ca. 16.00 Uhr: Mitgliederversammlung
	ca. 20.00 Uhr: Empfang durch die Stadt Hildesheim
Do., 28.9.95	ca. 20.00 Uhr: Treffen des Arbeitskreises "Taphonomie"

IMPRESSUM:**Schriftleitung „Paläontologie aktuell“****Prof. Dr. F. STRAUCH
Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum
Corrensstraße 24
D-48149 Münster****Tel.: 0251/83-3951
FAX: 0251/83-3968****Redaktionsschluß:**für „Paläontologie aktuell“, **Heft 32**, ist der **15. August 1995****Bitte Manuskripte auf jeden Fall als Textvorlage** und evtl. auf Diskette (MS-DOS, am besten ASCII, Word bis 4.0 oder WordPerfect ab 5.0) mit Angabe der Textbezeichnung (name.txt) und des benutzten Schreibprogrammes einreichen.

Alle Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

An
Dr. M. Jelinek
-Schatzmeister-
Forschungsinstitut Senckenberg
Senckenberganlage 25
D-60325 Frankfurt am Main